Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Dienstag, 29. November 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg. Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20, Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84. Fernruf Nr. 313. 351—353

Nr. 279 / 38. Jahrgang — Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden — Einzelnummer 10 Pfg.

„Condor" nach Tokio gestartet

Transozeanbesatzung Henke und von Moreau erprobt die schnellste Verbindung zwischen Deutschland und Japan

Um Mitternacht: Cypern

Berlin, 29. November.

Nach seinem Rekordflug Berlin—New York—Berlin im August dieses Jahres ist das deutsche Riesenflugzeug Typ Focke-Wulf-Condor am Montagnachmittag um 15.54 Uhr vom Tempelhofer Feld aus erneut zu einem großen Langstreckenflug gestartet. Tokio heißt diesmal das Ziel. Die 13 650 Kilometer lange Strecke soll in 55 Stunden bewältigt werden. In Basra, Karachi und Hanoi sind zur Ergänzung der Brennstoffvorräte Zwischenlandungen vorgesehen. An Bord des Condor befinden sich wieder die bewährten Ozeanüberquerer: Flugkapitän Henke, Flugzeugführer Hauptmann von Moreau, Oberfunkmaschinist Dierberg, Flugzeugfunker Kober, außerdem nehmen Bordwart Kohne und als Fluggast Konsul Junge, der Direktor der Focke-Wulf-Werke, an dem Flug teil.

Als der „Condor" nach seinem erfolgreichen Ozeanflug am 14. August auf dem Tempelhofer Feld niederging, teilte Generaloberst Milch bereits mit, daß Generalfeldmarschall Göring zu weiteren Rekordversuchen seine freudige Zustimmung geben würde. Schon damals wurde der Plan laut, nach Tokio zu fliegen und damit nicht nur eine neue fliegerische Großleistung zu vollbringen, sondern gleichzeitig auch den Besuch des japanischen Flugzeugs „Gotteswind" zu erwidern. Nach umfangreichen Vorbereitungen, die, wie üblich, wieder in aller Stille getroffen wurden, erfolgte gestern nachmittag bei leicht dieigem, aber sonst recht günstigem Wetter der Start. Eine Reihe von Freunden, Verwandten und Gästen hatte sich zum Abflug auf dem Tempelhofer Feld eingefunden. Neben zahlreichen Vertretern der Luftbanja bemerkte man vor allem eine Reihe von Mitgliedern der japanischen Kolonie in Berlin, Vertreter der Botschaft und der japanischen Presse, die der tapferen Besatzung ihre Grüße an die ferne Heimat mit auf den Weg gaben. Nach einem herzlichen Abschied wurde um 15.54 Uhr die Kabinentür geschlossen. Die Motoren heulten auf, der Start ging glatt vonstatten. Trotz des hohen durch die mitgenommenen Brennstoffvorräte bedingten Ladegewichts löste sich der Riesenvogel bereits nach knapp hundert Meter von der Erde schnell gewann er an Höhe und entschwand dann in südlicher Richtung.

Die Besatzung wird versuchen, die Strecke, die etwa ein Drittel des Erdumfangs (!) ausmacht, in der kürzestmöglichen Zeit zurückzulegen. Es handelt sich jedoch weniger um einen Rekordflug als vielmehr um einen Versuchsflug, durch den die Möglichkeiten eines transkontinentalen Verkehrs nach Japan gründlich erprobt werden sollen. In Japan sieht man der Ankunft des „Condor" schon jetzt mit großem Interesse entgegen. Die Besatzung wird deshalb auch nicht verfehlen, das deutsche Riesenflugzeug in mehreren Städten vorzuführen. Aus demselben Grund ist auch ein Abstecher nach Mandschukuo geplant, wo der „Condor" in absehbarer Zeit vielleicht ebenfalls im regelmäßigen Verkehrsdienst eingesetzt werden soll.

Der Rückflug soll von Batavia ausgehen. Der Condor wird sich dabei an die von den holländischen Maschinen beflogene Strecke Batavia—Amsterdam halten und beweilen, daß mit dem Focke-Wulf-Riesenflugzeug die Flugzeiten nach Niederländisch-Indien noch bedeutend gesenkt werden können. Mitte Dezember wird der „Condor" in Berlin zurückerwartet.

„Condor" D—AKON befand sich um 21.45 Uhr nordnordwestlich Saloniki und um 22.30 Uhr über Ikaria. Eine Stunde später, um 23.30 Uhr MEZ. gab es als Standort 35,55 Grad Nord und 29,55 Grad Ost an. Dieser Standort liegt zwischen der Insel Rhodos und Cypern. Das Flugzeug hielt bei seinem Fernflug durchweg eine Höhe von 3500 bis 4500 Meter ein.

Daladier berät mit Generälen

Zur Kraftprobe entschlossen — Renault entläßt 28 000 Arbeiter

Paris, 29. November

Die innerpolitische Lage in Frankreich ist angesichts des bevorstehenden Generalstreiks, der bekanntlich am morgigen Mittwoch stattfinden soll, sehr gespannt. Die Regierung Daladier ist nach wie vor entschlossen, dafür zu sorgen, daß die lebenswichtigen Betriebe, also Post, Eisenbahn, Untergrundbahn, Gas, Elektrizität usw., der Streikparole keine Folge leisten. Die in diesen Betrieben tätigen Arbeiter und Angestellten haben schwere Strafen zu erwarten, wenn sie ihrer Arbeitsstätte fern bleiben.

Ministerpräsident Daladier hatte auch am Montag Beratungen mit hohen Militärs, in denen zweifellos die Sicherheitsmaßnahmen, die zur Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Betriebe notwendig sind, getroffen wurden. In Regierungskreisen äußert man sich angesichts der energischen Haltung Daladiers, der auf keinen Fall gewillt ist, sich dem kommunistischen Druck zu beugen, sehr optimistisch. Man betont, daß im großen und ganzen der Streik am Mittwoch wohl nicht mehr den Charakter eines Generalstreikes haben würde da eine Reihe von Organisationen ihre Mitglieder aufgefordert hätten, nicht zu streiken. Die Gewerkschaften dagegen wollen es scheinbar auf die Kraftprobe ankommen lassen. So haben am Montagnachmittag die Postbeamten den endgültigen Streikbefehl erhalten. Auch die Eisenbahner-Gewerkschaft hat ein Merkblatt für ihre Mitglieder herausgegeben, in dem Anweisungen für den Streiktag gegeben werden. Es heißt darin u. a.: „Keine Abfahrt von Zügen nach 4 Uhr morgens; letzte Frist für die Rückfahrt der Maschinen in die Depots 7 Uhr morgens." Auch die Weichensteller streiken ebenfalls ab 4 Uhr wollen aber die Rückkehr der Züge bis 7 Uhr morgens sicherstellen. Die Gewerkschaftsleitung hat dann Anweisung erlassen, um Zugzusammenstöße zu verhindern. Der „Temps" schreibt jedoch dazu, daß trotz dieser Sicherheitsvorkehrungen nicht die Rede davon sein könne daß Unfälle ausgeschlossen wären. Im Gegenteil: Es beständen sehr große Gefahren, die unter Umständen das Leben von Tausenden von Menschen fordern könnten. Wie verlautet, soll der Eisenbahnverkehr ab 19 Uhr wieder aufgenommen werden. Zum Schluß des Aufrufs der Eisenbahnergewerkschaften heißt es: „Welches auch die Einschüchterungsmaßnahmen (Mobilmachung und Requisition) und die Provokationen (gemeint sind vorbeugende Verhaftungen) sein mögen, die Aktion muß bis zum Höchstmaß verwirklicht werden."

Dieser Aufruf hat bei der Rechtsopposition große Empörung hervorgerufen. Einige Blätter fordern sogar, daß die verantwortlichen Gewerkschaftsfunktionäre verhaftet werden müßten, da sie ihre Anhänger zu einer offenen Rebellion aufgehetzt hätten.

Nach Ansicht von Verwaltungsstellen dürften nur etwa ein Drittel der Eisenbahner der Streikparole Folge leisten. Man glaubt, daß man den Betrieb auf der Untergrundbahn und den Omnibussen in beschränktem Maß aufrecht erhalten kann.

Die Renault-Werke haben sämtliche Arbeiter, die am vergangenen Freitag sich an dem wilden Streik beteiligten — es handelt sich um 28 000 Mann — gekündigt mit dem Vermerk, sich eine neue Stellung zu suchen. Wie verlautet, sind die Demonstrationen, die in den letzten Tagen bei kommunistischen Kundgebungen gegen die Regierung von der Polizei verhaftet wurden, zu Gefängnisstrafen von zehn bis zwanzig Jahren verurteilt worden.

Chamberlain im Januar in Rom

Mit Halifax zu Mussolini / Kein Territorialkorps für Frankreich

London, 29. November

Wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, werden der britische Erste Minister Neville Chamberlain und der Außenminister Lord Halifax Mussolini in der ersten Hälfte des Januar einen Besuch abstatten.

Hierzu berichtet die Agenzia Stefani am Montagabend aus London: Während der Münchener Besprechungen hatte Mussolini die Möglichkeit eines baldigen Besuches des englischen Premierministers in Rom angedeutet. Da ein derartiger Besuch während der kommenden Parlamentsferien in Frage käme, hat man angefragt, ob der Zeitpunkt von Mitte Januar Mussolini zusagen würde. Mussolini habe wissen lassen, daß er mit diesem Zeitpunkt für den Besuch des englischen Premierministers und des englischen Außenministers durchaus einverstanden sei.

Chamberlain gab im Unterhaus auf Anfrage des Labourabgeordneten Henderson, ob er über die Pariser Besprechungen der französischen und britischen Minister etwas sagen könne, eine Erklärung ab, wonach der Zweck des Zusammentreffens eher ein Meinungsaustausch als eine Beschlußfassung war, weswegen es ihm nicht möglich sei, eine weitere detaillierte Erklärung abzugeben. Oppositionsführer Attlee fragte dann, ob irgendwelche Beschlüsse in der Verteidigungsfrage gefaßt worden seien, die für England Verpflichtungen mit sich brächten. Chamberlain antwortete: „Nein, mein Herr!" Eine anderer Labourabgeordneter wollte von Chamberlain wissen, ob England unter gewissen Umständen verpflichtet sei, ein Expeditionskorps nach Frankreich zu senden und ob infolge seines Besuches in Paris Englands Verpflichtungen irgendwie größer geworden seien. Chamberlain antwortete: „Meine Antwort ist verneinend". Auf verschiedene Fragen, ob wegen der Zugestehung Kriegführender-Rechte an General Franco in Paris irgendein Beschluß gefaßt worden sei, erklärte Chamberlain, er habe seiner Antwort vom 21. November nichts hinzuzufügen. Bei den Pariser Besprechungen sei kein neuer Beschluß über die Frage der Zugestehung Kriegführender-Rechte an Franco gefaßt worden.

Für Chamberlains Außenpolitik

Das Vorstandsmitglied der englischen liberalen Partei Sir Henry Lunn ist aus dieser ausgetreten, weil er mit der kriegerischen Politik der liberalen Parteiführer nicht einverstanden ist. Er stellt sich hinter Chamberlains Außenpolitik. Lunns Austritt aus der liberalen Partei ist seit München der dritte, der aus diesem Grunde erfolgt.

Pirow von Mussolini empfangen

Der südafrikanische Verteidigungs- und Handelsminister Pirow ist vom italienischen Regierungschef Mussolini in Audienz empfangen worden. Wie verlautet, wird der südafrikanische Minister heute die italienische Hauptstadt verlassen um sich über Paris nach Holland zu begeben.

Der Ausgangspunkt

Berlin, 29. November

Frankreich steht unter dem Druck eines drohenden Generalstreiks, wie ihn selbst dieses streikgewohnte Land noch nicht erlebt hat. Kennzeichnend ist dabei die Tatsache, daß der Generalstreik nicht etwa von den organisierten Gewerkschaften durchgeführt werden wird, sondern daß Frankreich vor einem undisziplinierten Generalstreik steht. Die Antreiber der Generalstreiksparole sind auf höheren Befehl Moskaus die Kommunisten und alle diejenigen Kreise, die im Rahmen der verflossenen Volksfront Anhänger der Moskauer Richtung waren. Hauptdrahtzieher aber sind wieder einmal jüdische Elemente.

Ausgerechnet in einer solchen Stunde stellt der frühere Ministerpräsident, der Jude Léon Blum, auf dem Rednerpult vor der Internationalen Liga gegen den Rassismus und Antisemitismus fest, daß in der Welt zur Zeit die Zivilisation unter dem Druck von Gewalt und Rechtlosigkeit zurückgehe und am Ursprung der augenblicklichen Rückwärtsbewegung der Zivilisation die Rassenlehre stehe.

Ganz so liegen die Dinge nun doch nicht. Herr Blum macht es sich entschieden zu einfach, wenn er die Rassenlehre als Ausgangspunkt aller Schwierigkeiten in der Welt angibt. Die anschwellende antisemitische Aktivität, die gegenwärtig fast durch alle Länder der Erde geht, ist ja nur eine Folgeerscheinung der Wirksamkeit der Juden in den letzten Jahrzehnten. Wir in Europa haben die zunehmende Verbreitung der Juden vielleicht stärker in den Nachkriegsjahren erlebt als andere Kontinente. Ueberall aber hat man feststellen können, daß die Juden sich die Verwirrung, die infolge des Weltkrieges in allen Ländern entstanden war, zunutze gemacht haben. Skrupellos und ohne Hemmungen sind sie darangegangen, auf dem Rücken der Völker ihre Geschäfte zu machen. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Juden in all den Ländern, wo es etwas für sie zu holen gab, wesentlich vermehrt. Wenn wir statt Zivilisation Kultur sagen, dann kann man nämlich behaupten, daß am Ausgangspunkt des Kulturrückschritts der Nachkriegszeit die Juden stehen. Der zunehmende antisemitische Kurs ist nichts anderes als eine Folge des jüdischen Eindringens in die anderen Völker, wobei es bezeichnend ist, daß gleichzeitig mit dem Kampf gegen die jüdische Herrschaft ein neues kulturelles Erwachen der Völker einsetzt.

Gerade dieses Erwachen der Völker ist es, das die Juden überall in der Welt zum Kampf um ihre Vormachtstellung in die Bahn gerufen hat. Die Juden sind es, die mit allen Mitteln versuchen, die Besinnung der Welt auf sich selbst und die Rückkehr der Völker zu ehrlichem Frieden miteinander zu sabotieren. Mit vollem Recht weist Garwin im „Observer" darauf hin, daß sich England einer größeren Zurückhaltung befleißigen müsse. Großbritannien dürfe nicht anderen Staaten den Frieden als eine Belohnung für die gute Behandlung von Juden versprechen, vielmehr sei der Friede ein notwendiges und grundsätzliches Ziel der britischen Politik.

Von polnischer Seite wird gleichzeitig England daran erinnert, daß es im Jahre 1920 durch die radikale Ausschaltung des Judentums selbst den besten historischen Beweis für die Notwendigkeit einer Bereinigung des Volkskörpers von diesen fremden Elementen gegeben hat.

An solche Dinge werden die Engländer allerdings nicht gern erinnert. Sie schätzen es auch nicht, zu lesen, daß sie in Palästina durch eine rücksichtslose und brutale Nachrichtenzensur die ausländischen Pressevertreter zur Flucht aus Palästina gezwungen haben. In britischen Augen ist das Empire das Domizil der Pressefreiheit! Die „Times" beschuldigt den deutschen Rundfunk, daß er sich zuviel mit den Vorgängen in Palästina beschäftige. Nicht gesagt wird aber, daß alle deutschen Stellen sich nur vor ihrem Volke und zu ihrem Volke mit diesen Dingen befassen, während andere Völker in stattlicher Zahl Rundfunksendungen in arabischer Sprache veranstalten.

Vielleicht befassen sich heute die Engländer einmal mit größerem Interesse mit den Meldungen aus Südafrika, wo die Regierung die Synagogen unter polizeilichen Schutz stellen mußte, weil auf die Synagoge in Benoni bereits ein Sprengattentat unternommen wurde. Es ist auch schon zu starken antisemitischen Kundgebungen gekommen. Allerdings würde es uns nicht

wundern, wenn die Engländer nun die Schuld an diesen südafrikanischen Vorgängen „den bösen Deutschen" in die Schuhe schieben sollten, um sich selbst zu entlasten. Man erlebt auf diesem Gebiet allerhand. So hat der Londoner „People" die Meldung verbreitet, den Juden würde die Rückkehr nach Deutschland ermöglicht und ihr Vermögen bliebe von Beschlagnahme frei, wenn sie sich verpflichteten, für das Reich einen Auslandsspionagedienst zu leisten. Das Londoner sozialistische Blatt will sogar wissen, daß fünf Spionagedienststabe für die Juden angesetzt seien, um in den Genuß dieser Vorzüge zu kommen.

Es ist schon allerhand, was den Lesern englischer Zeitungen zugemutet wird.

Dr. Hans Seel

Kanya zurückgetreten

Imredy sucht Regierungsmehrheit

Budapest, 29. November

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat der ungarische Außenminister von Kanya gestern sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Ueber seinen Nachfolger ist, wie man hört, noch keine Entscheidung getroffen worden. Als aussichtsreichster Kandidat für den nun frei gewordenen Posten des Außenministers gilt der Kabinettschef dieses Ministeriums, Graf Csaky.

Vor zwei Wochen, als die Frage des Rücktritts Kanyas in ein entscheidendes Stadium getreten zu sein schien, wurde auch der Name des Bukarester ungarischen Gesandten Bardossy viel genannt. Die Nachricht, daß sich Bardossy in Budapest aufhalte und auch von Imredy empfangen worden sei, beschäftigt die Budapester Oeffentlichkeit lebhaft.

Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Imredy fand gestern nachmittag ein Ministerrat statt. Für heute abend ist eine Konferenz der Regierungspartei einberufen worden, auf der Imredy seine Auffassung über die Sicherung der parlamentarischen Mehrheit darlegt. Wie diese Mehrheit sich zusammensetzen wird, läßt sich nicht klar übersehen. In politischen Kreisen glaubt man, daß ein Teil der aus der Partei ausgetretenen Abgeordneten (25 von im ganzen 67) in die Partei zurückkehren bzw. zunächst noch eine Sonderstellung einnehmen, dabei aber die Regierungsvorschläge unterstützen werde. Ferner glaubt man in den gleichen Kreisen, daß Imredy eine parlamentarische Unterstützung bei den 17 oberungarischen Abgeordneten den etwa acht christlichen und einigen rechtsstehenden parteilosen Abgeordneten finden werde. Das Abgeordnetenhaus tritt am Donnerstag zusammen.

Bulgarien im Balkan-Bund?

Metaxas erwartet Beitritt

Istanbul, 29. November.

Der griechische Ministerpräsident General Metaxas, der den Beisetzungsfeierlichkeiten Kemal Atatürks in Ankara beigewohnt hatte, erklärte vor seiner Rückkehr nach Athen über die Beziehungen Bulgariens zum Balkan-Bund: „Ich kann nichts Positives erklären. Aber man erwartet den Beitritt Bulgariens in den Balkan-Bund." — Ueber die türkisch-griechischen Beziehungen sagte der Ministerpräsident, ein neues Abkommen sei nicht nötig. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern seien weiter unverändert eng.

England hungert Araber aus

Brutale Maßnahmen in Palästina

Beirut, 29. November

Um den arabischen Verkehrsstreik in Palästina zu brechen, haben die englischen Mandatsbehörden verboten, daß arabische Transportmittel Lebensmitteltransporte in arabische Dörfer und Städte vornehmen. Gleichzeitig wurden in zahlreichen arabischen Dörfern alle Häuser nach Lebensmitteln durchsucht, die Lebensmittel auf den Dorfplätzen zusammengetragen, mit Benzin übergossen und angesteckt. 90 v. H. der Bevölkerung sind im wahrsten Sinne des Wortes einer Hungersnot ausgesetzt.

Das arabische Blatt „Allahab" will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, alle Regierungen der arabischen Nachbarländer hätten der britischen Regierung mitgeteilt, daß kein Erfolg der Palästina-Verhandlungen in London zu erwarten sei, solange die Araber Palästinas nicht in aller Freiheit ihre Vertreter wählen könnten und solange nicht der Groß-Mufti, der das absolute Vertrauen der Bevölkerung genieße, zu den Verhandlungen zugezogen werde.

Chamberlain kann Judenfrage lösen

„Die größten Antisemiten neben Adolf Hitler"

Warschau, 29. November.

Im Zusammenhang mit der Zuspitzung des jüdischen Problems in der Welt stellt der „Wieczor Warszawski" die Frage, welchen Staatsmännern auf Grund ihrer politischen Betätigung der Titel des größten Antisemiten zuzusprechen ist. Das Blatt erklärt, von Adolf Hitler abgesehen, gebühre dieser Titel den beiden englischen Staatsmännern Chamberlain und Sir Samuel Hoare.

Das Blatt betont, die Engländer hätten zwar außerordentlich empfindsame Herzen und ihr Mund sei voll von den schönsten Worten über Nächstenliebe ohne Rücksicht auf Sprache, Rasse und Abstammung, und die Engländer seien der Ansicht, daß sich die Politik aller übrigen Nationen — von England natürlich abgesehen — überhaupt auf das Fundament der evangelischen Tugenden stützen müsse, aber die englische Haltung auf dem Gebiet der politischen Moral gleiche trotzdem der eines Geizhalses, der mit den verschiedensten Mitteln sein ganzes Leben lang Schätze angesammelt habe, jetzt aber gern den Philantrop und Apostel auf fremde Rechnung herausstellen möchte. Die englischen Minister hätten nicht mit Worten der Entrüstung angesichts der Maßnahmen auf dem Kontinent gegen die Juden gespart, aber als sie sich auf der Tagesordnung die Frage der Zurverfügungstellung von Gebieten für die jüdischen Emigranten aus Deutschland vorlegten, da habe Chamberlain mit Bedauern festgestellt, daß sich in den Besitzungen Englands, das über ein Fünftel der gesamten Erdoberfläche verfüge, kein freier Platz mehr befinde.

Sir Samuel Hoare verzichte sogar auf die Argumente Chamberlains und erkläre gerade heraus, England könne keine Juden aufnehmen, weil es eine Verstärkung der antisemitischen Strömungen in England befürchte. England sei es also gestattet gewesen, im Jahre 1290 alle Juden mit Mitteln zu verjagen, denen gegenüber die Maßnahmen Adolf Hitlers außerordentlich human erscheinen, heute aber könne dieses selbe England auch einen Bruchteil der auf dem Kontinent lebenden Juden keineswegs aufnehmen, damit nicht die antisemitische Stimmung in England wachse! Es wiederhole sich also die Geschichte mit der bekannten englischen Sophistik in der Kolonialfrage. Alles sei in Ordnung gewesen, als die Engländer mit Feuer und Schwert ihre Kolonien eroberten und die eingesessene farbige Bevölkerung ausrotteten. Nach Englands Auffassung sei es aber ein Vergehen, das zum Himmel um Rache schreie, wenn andere arme europäische Nationen, die unter dem Rohstoffmangel leiden, auch einen bescheidenen Anteil an der Ausbeute der Ueberseemächte haben möchten.

„Was wird — so fährt das Blatt dann fort — geschehen, wenn die neben Adolf Hitler ihrer Haltung nach größten Antisemiten der Welt, nämlich Hoare und Chamberlain, es dazu bringen, daß die anderen Nationen aus wirtschaftlichen und politischen Gründen gezwungen werden, die jüdische Frage selbst zu lösen? Entweder geben England, Amerika und die anderen Staaten, die große kolonisatorische Möglichkeiten haben, ihr Einverständnis zu einer internationalen Lösung, oder aber die Nationen, bei denen es ein jüdisches Problem gibt, werden sich einfach dem Beispiel Englands aus dem Jahre 1290 anschließen und die Juden ohne Rücksicht darauf verjagen, ob die jüdischen Emigranten neue Siedlungsplätze finden oder nicht."

Buren wehren sich gegen Juden

Dynamitanschlag auf Synagoge — Zwischenfälle in Südafrika

Pretoria, 29. November.

Das immer dreister werdende Gebaren der in den letzten Jahren zugewanderten Judenschaft hat bei der bodenständigen weißen Bevölkerung des Johannesburger Minenreviers eine Abwehraktion hervorgerufen, die in der Stadt Johannesburg selbst bereits zu erheblichen Zusammenstößen geführt hat. Als weiterer Denkzettel folgte jetzt ein Dynamitanschlag auf die Synagoge der Stadt Benoni, durch den das Gebäude beschädigt wurde.

In der Stadt Benoni ist es schon vor Wochen zu Reibereien zwischen der eingesessenen Burenbevölkerung und den zahlreichen jüdischen Händlern gekommen, die sich in letzter Zeit in fast allen Städten des Industriegebietes eingenistet haben und die Bevölkerung durch Lieferung billigsten europäischen Schundes zu teuren Preisen beglaubern. Die natürliche Abneigung gegen die fremdstämmigen Eindringlinge hatte sich auch schon darin geäußert, daß der burische Ortsausschuß für die Jahrhundertfeier des Großen Trecks den Stadtrat von Benoni von den bevorstehenden Feierlichkeiten ausgeschlossen hat, weil der Bürgermeister der Stadt ein zugewanderter Jude ist, der nach allgemeiner Ansicht auf dem Fest der alten Voortrekker in keiner Weise etwas zu suchen habe. Nach den Johannesburger Zusammenstößen und dem Anschlag in Benoni erwartet man vielfach ein weiteres Umsichgreifen der antijüdischen Bewegung.

Bombe gegen Juden

Theater-Zwischenfall in Rumänien

Bukarest, 29. November.

In Temeschburg (Rumänien) wurde im Theater ein Anschlag verübt. Die jüdische Schauspielerin Sidi Thal wollte mit ihrer Truppe ein Gastspiel in jiddischer Sprache geben. Zu Beginn der Vorstellung explodierte eine Höllenmaschine. Wie gemeldet wird, sollen mindestens drei Besucher getötet worden sein, nach anderer Lesart ist die Zahl der Toten und Verletzten wesentlich höher. Genaue Angaben liegen nicht vor, da die Polizei sofort alle Verbindungen mit der Hauptstadt sperrte, so daß die Korrespondenten der Bukarester Zeitungen ihren Blättern nichts mitteilen konnten. Sidi Thal hat das Gastspiel sofort abgebrochen und ist in Bukarest eingetroffen.

Millionen für Berliner Elendswohnungen

Dr. Goebbels läßt die größten Mißstände beseitigen

Berlin, 29. November

Vor wenigen Tagen hat Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede vor den Berliner Propagandisten angekündigt, daß das Wohnungsproblem in Berlin jetzt mit nationalsozialistischer Gründlichkeit einer endgültigen Lösung entgegengeführt werden soll. Er erklärte, daß Berlin nicht nur im äußeren Bild zur wahren Hauptstadt einer Weltmacht umgeformt, sondern daß jetzt auch der Bau der fehlenden Wohnungen nachdrücklichst gefördert werden soll. Inzwischen sollen auch die Elendswohnungen, in denen noch ein Teil der ärmsten Bevölkerung vorläufig leben muß, durch eine großzügige Sofortaktion in einen menschenwürdigen Zustand gebracht werden. Jetzt wurden schon mehrere Millionen für diesen Zweck freigemacht.

Gestern stattete Dr. Goebbels einer ganzen Reihe solcher Elendswohnungen in der Ackerstraße, der Borsigstraße und der Mehnerstraße völlig überraschend einen Besuch ab. Dr. Goebbels wurde dabei begleitet von Stadtpräsident Dr. Lippert, Gaupropagandaleiter Wächter, Gauamtsleiter Mähler, Pg. Jörner als Vertreter von Generalbauinspektor Speer, und Pg. Spangenberg.

Die Arbeiterfamilien, bei denen Dr. Goebbels erschien, waren auf diesen Besuch in keiner Weise vorbereitet: Hier lag ein Mann, der morgens von der Nachtschicht nach Hause gekommen war, im Bett und schlief, dort fütterte eine Frau gerade ihr Kind. Es war also ein wirklich ungeschminktes Bild, das sich dem Minister bot. Dr. Goebbels nahm Kenntnis von den großen Notständen, die sich teilweise zeigten; er ordnete an, daß im Zusammenhang aller dafür zuständigen Instanzen die dringendsten Uebelstände sofort beseitigt werden. Durch Besprechungen mit der Stadtverwaltung, dem Gau und der NSV. ist es Dr. Goebbels auch bereits gelungen, zunächst mehrere Millionen Reichsmark für diesen Zweck sofort bereitzustellen.

Es hat sich bei dieser Besichtigungsfahrt aber auch gezeigt, daß ein Teil der Hausbesitzer es vielfach am Notwendigen hat fehlen lassen und daß auch da seit Jahren nur wenig geschehen ist, wo wenige Mark genügt hätten, um dunkle und dumpfe Räume etwas heller und freundlicher zu gestalten. An diese Hausbesitzer ergeht die Aufforderung, diesen Uebelstand baldigst abzuändern.

Pater Coughlin packt weiter aus

Juden halfen den Bolschewisten in den Sattel

New York, 29. November.

Pater Charles Coughlin, der seit Tagen einer wahren Flut von jüdischen Verleumdungen und Angriffen ausgesetzt ist, der — wie wir gestern meldeten — in einer Rundfunkansprache einwandfrei die jüdische Urheberschaft der bolschewistischen Revolution in Sowjetrußland nachgewiesen hatte, machte neue höchst sensationelle Enthüllungen zum gleichen Thema. Diesmal sprach er über den Sender WHBJ in New Ark, da bekanntlich der New Yorker Sender WMCA über Coughlin die Manuskriptzensur verhängt hat.

Durch die Angriffe gegen ihn sei er gezwungen, ein Dokument bekanntzugeben, das bisher sorgfältig gehütet worden sei. Dieses Dokument stamme vom amerikanischen Geheimdienst und behandele die Finanzierung der sowjetrussischen Revolution. Es sei seinerzeit auch der französischen Regierung zugänglich gemacht worden. Das Dokument bestätige, daß im Februar 1916 erstmalig revolutionäre Umtriebe in Rußland festgestellt worden seien. An dieser Zerstörungsarbeit seien nach dem amerikanischen Geheimdienst nachstehende Personen beteiligt gewesen: Guggenheim, Max Breitung, das Bankhaus Kuhn, Loeb & Co. und dessen Direktoren Jacob Schiff, Felix Warburg, Otto Kahn und Mortimer Schiff sowie Hanauer, sämtlich Juden. Das Dokument führt weiter aus, es bestehe kein Zweifel, daß die ein Jahr später ausgebrochene bolschewistische Revolution vorwiegend mit jüdischer Hilfe inszeniert worden sei. Im April 1917 habe sich Jacob Schiff sogar öffentlich gebrüstet, daß das Gelingen der Revolution in Rußland seiner Finanzhilfe zu verdanken sei.

Der Pfarrer Ignatius Coz, Professor für Ethik an der Fordham-Universität, beschäftigte sich in einer Ansprache auch mit der Judenfrage. Er geißelte dabei die in den Vereinigten Staaten herrschende Inkonsequenz, daß man einerseits gegen eine Rassenverfolgung in Deutschland Protest erhebe, während man auf der anderen Seite den religiösen Terror, wie er in Sowjetrußland und Sowjetspanien ausgeübt werde, völlig ignoriere.

Memeldeutsche überfallen

Neue Provokationen der Litauer

Memel, 29. November

Die Ueberfälle litauischer Elemente auf Memeldeutsche nehmen ein bedenkliches Ausmaß an. Besonders in den abgelegeneren Stadtteilen Memels, wo besonders viele in letzter Zeit zugezogene Litauer wohnen, häufen sich die Zwischenfälle. So fielen eine Anzahl litauischer Schlächter, die von einem Richtfest kamen, einen Memeldeutschen auf der Straße an und fragten ihn drohend, ob er Deutscher sei. Als der Memeldeutsche in seiner Muttersprache antwortete, stachen sie plötzlich mit Messern auf ihn ein. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilte ein Kamerad herbei, auf den die Schlächter gleichfalls sofort einschlugen. Mit erheblichen Stichwunden ließen sie die beiden dann auf der Straße liegen.

Ferner fiel ein Litauer eine junge Memeldeutsche, die eine Bekannte mit dem deutschen Gruß begrüßt hatte, an und mißhandelte sie. Das Mädchen trug Schnittwunden im Gesicht davon. Die Ueberfälle auf Schüler nehmen ebenfalls kein Ende.

Moskaus Vertragsbruch

Montigny für Kündigung des Sowjetpaktes

Paris, 29. November

Der bekannte antikommunistische Abgeordnete Montigny, der angesichts der kommunistischen Provokationen das Verbot der Partei von Daladier verlangt, hat an Herriot die Forderung gerichtet, daß der Sowjetpakt unter diesen Umständen gekündigt werden müsse. Er erinnert den Kammerpräsidenten daran, daß der Pakt unter der Bedingung unterzeichnet worden sei, daß beide Partner sich ausdrücklich verpflichteten, sich nicht in die inneren Angelegenheiten des anderen Landes einzumischen. Diese Verpflichtung, so erklärt Montigny, sei von der Sowjetunion verletzt worden. Stalin sei für die revolutionäre Propaganda der kommunistischen Partei verantwortlich zu machen, die das Ziel verfolge, die Weltrevolution zu proklamieren und das jetzige französische Regime zu beseitigen.

Drohung mit Entlassung

Rundtelegramme an die Präfekten

Paris, 29. November

Ministerpräsident Daladier hat Montag abend ein Rundtelegramm an sämtliche Präfekten Frankreichs herausgehen lassen, das einen großen Schritt gegen die Streikdrohungen in den öffentlichen Betrieben und Verwaltungen darstellt. Der Ministerpräsident ordnet an, daß von sämtlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern der öffentlichen Betriebe das Verbleiben auf ihren Posten erwartet wird. Die Teilnahme am Streik soll als schwere Verfehlung betrachtet werden, die sofortige Entlassung nach sich ziehen würde. Daladier ordnet weiter an, daß keine Beurlaubung am 30. November zugelassen werden soll. Listen der Fehlenden sollen am 1. Dezember der Ministerpräsidentschaft eingereicht werden, ebenso Berichte über die Teilnahme an Streikagitationen, die unter Strafverfolgung kommen würden.

Will Roosevelt nicht mehr?

Er schlägt Hopkins als Kandidaten vor

New York, 29. November.

Nach einem Bericht des „New York Herald" hat es den Anschein, als ob Präsident Roosevelt nicht die Absicht habe, im Jahre 1940 noch einmal für den Präsidentenposten in den Vereinigten Staaten zu kandidieren. Die Führer der demokratischen Parteiorganisation von 21 amerikanischen Bundesstaaten haben in Washington getagt. Roosevelt soll ihnen dabei als einen eventuellen Nachfolger Harry L. Hopkins, den Leiter des Amtes für öffentliche Arbeiten im New Deal-System, vorgeschlagen haben. Das Blatt erklärt, Hopkins werde bei einer möglichen Kandidatur in erster Linie die kleinen Geschäftsleute, die Farmer und die mittlere Bürgerschicht gegen sich haben.

Neues vom Tage

Rudolf Heß spricht zu Sudetendeutschen

Der Stellvertreter des Führers wird in einer großen Arbeiterkundgebung zu Komotau einen Wahlappell an die Schaffenden des Sudetenlandes richten. Die Kundgebung wird von den Reichssendern Leipzig, Breslau und dem Deutschlandsender in das Altreich übertragen.

Regierungspräsidenten in Sudetenland

Reichsminister Dr. Frick hat zum kommissarischen Regierungspräsidenten in Karlsbad den Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Sebekowsky aus Reichenberg und zum kommissarischen Regierungspräsidenten in Troppau den Rechtsanwalt Dr. Friedrich Zippelius aus Teplitz-Schönau bestellt.

Die kroatische Frage

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch sprach in einer Wahlversammlung. Er berührte dabei auch die kroatische Frage. Die Regierung wünsche das kroatische Problem auf der Grundlage ihres Programms: „Ein König, ein Volk, ein Staat!" zu lösen. Diese Grundlage schreibe ihr Grenzen vor.

Frau Sixta / Ein Roman aus den Bergen

Von Ernst Zahn Copyright 1928 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

Nr. 24) (Nachdruck verboten)

Die Otti ahnte, daß er mehr gehalten worden, als aus eigenem Willen dageblieben war. War seine Liebe zur Mutter groß? dachte sie und allerlei Fragen drängten sich ihr auf die Lippen. Allein sie fand nicht die rechten Worte. Endlich brachte sie aber doch das eine heraus: „Und nun bist du froh, daß du hier bist:"

Er war im Begriff zu antworten, daß er darüber eben nicht klar sei. Vieles erscheine ihm schön und gut, und doch sei ihm oft, er hätte nicht so früh sich an ein Haus und einen Ort binden sollen. Aber als er ihren Augen begegnete, fiel ihm ein, daß sie Frau Sixtas Tochter war und daß er ihr nicht sagen konnte, er wisse nicht, ob er mit der Mutter glücklich sei. Plötzlich durchströmte ihn auch heiß die Gewißheit, daß er sich in diesem Augenblick sicher nicht irgendwo anders hin wünschte. Und er bestätigte mit etwas innem Eifer: „Gewiß bin ich froh."

Er brauchte nicht hinzuzufügen: Schon weil du da bist. Das aralose Wohlgefallen an ihr lag in seinem Blick.

Eine kleine Pause trat ein.

Aber bald stellte die Otti weitere Fragen: Was er studiert, wie er reiten gelernt und wie er zur Laute gekommen sei.

„Wir Studenten spielten und sangen alle. Mehr und weniger schön," scherzte er.

Die Laute hing drüben an der Wand. Sie sahen sie beide hängen. Warum sie nicht spielen? dachten beide. Aber wie ein Verbot stand Frau Sixtas Mißbilligung des Spiels in ihrer Erinnerung. Sähe es nicht aus, als benützten sie ihr Abwesenheit? War es nicht pielleicht auch ein wenig leichtsinn, wenn die Dienstleute hörten, daß Markus für Ottilie allein sang?

So schwiegen beide von dem, was als Wunsch in ihnen war.

Markus nahm seine Zeitung wieder auf. Die Otti stichelte emsig an ihrer Arbeit. Sie kamen in keine rechte Unterhaltung mehr. Aber ein jedes spürte vom anderen, daß es nach Worten suchte, daß ihm das Schweigen lästig war. Jedes wunderte sich über sich selbst. Jedes dachte: warum tust du so fremd?

Endlich begann Markus mit gepreßter Stimme wieder: „Warum bist du so schweigsam? Erzähle mir doch etwas aus deiner Klosterzeit."

Sie wußte zuerst nicht recht, wie sie beginnen sollte. Was kümmerten einem Mann die Schulmädchendinge? Aber auf einmal wurde auch ihr die Vergangenheit lebendig und sie verfiel in ein kindlich fröhliches Erzählen: „Wir waren alle noch voll Uebermut, obgleich die meisten zur Klosterfrau bestimmt waren. Freilich sind es dann auch wohl nur die kleinere Hälfte geworden. Wir schmuggelten Süßigkeiten ein, und wenn die Aufsicht zu Bett war, hüpften wir wieder aus den unseren und veranstalteten geheimnisvolle Festmähler. Und wir wollten Tanzstunden haben und bekamen sie nicht. Und wir waren alle in einen jungen, schwarzhaarigen Priester der Stadtkirche verliebt."

Sie kam von einer drolligen Einzelheit auf die andere, erheiterte sich an ihren eigenen Schilderungen und wurde so lebhaft und sutrautich, wie er sie nie gesehen hatte. Als sie von einem jungen Mädchen sprach, das ihre besondere Freude gewesen, bekam er Lust, ihr Bild zu sehen, das sie besaß, und sie holte es aus ihrem Zimmer. Sie stand bei ihm, während er es betrachtete. Er spürte ihre Nähe. Sie waren wie ganz alte Freunde.

„Fehlt dir die Freundin nicht?" fragte er.

Sie schüttelte hastig den Kopf. „Dazu bin ich zu gern daheim," antwortete sie.

„So gern?" fragte er.

Sie machte weite Augen. „Das kann man gar nicht sagen, wie lieb," gab sie zurück. Sie wußte nicht, daß er in diesem Augenblick auch Anteil an dem hatte, was ihr die Heimat lieb machte. Und doch dachte sie jetzt nicht an die Berge, die sie liebte, und nicht an die Mutter, sondern sie war glücklich, weil es diesen Abend so schön war, so — anders als je. Sie hatte sich nicht an ihren Platz zurückgegeben. Ihre Hand spielte auf der Tischplatte, während sie sprach.

Markus sah auf ihre schmalen Finger. Sie hatte die kleinste und zierlichste Hand, die er je gesehen, und die seine zuckte nach ihr. Er mußte sie zwingen, daß sie die andere nicht berührte. Er trommelte leise auf den Tisch, wie die Otti es tat.

Das brachte sie zum Lachen. Sie zog ihre Hand fort.

Da schnappte er mit einem Finger nach den ihren.

Sie lief an den Ofen zurück. Mit hellen Augen sah sie ihn an. Würde er sie haschen? Sie war jetzt ganz noch das Kind, das sie im Kloster gewesen.

Ihr Blick zog ihn an. Er war schon halb vom Stuhle auf. Aber er ließ sich zurückfallen. Irgend etwas hielt ihn zurück. Der Atem ging ihm schwer. Und wieder wußte er nicht, was er sagen sollte. Sein Blick fiel auf die Uhr. Es war spät geworden. Es überlief ihn kühl. Frau Sixta, dachte er. Was würde sie denken, daß sie beide hier noch saßen und den Abend fast untätig verbracht hatten? Und auf einmal fühlte er sich wieder in seine Stellung hinein. „Elf Uhr," sagte er ganz würdevoll, „kleine Mädchen wie du gehören längst in die Federn."

Er erhob sich.

Die Otti erschrak beinahe. Hatte sie ihn geärgert? Sie nahm eilig ihre Arbeit zusammen, als ob er sie hinaustagen wollte.

Nun standen sie beide zum Gehen bereit.

„Schlaf wohl," sagte Markus und streckte ihr im Vorbeigehen die Linke hin.

Sie ergriff sie kurz. „Gute Nacht," wünschte sie.

Beide erreichten gleichzeitig die Tür. Die Otti war ganz benommen. Aber Markus hatte ein Gefühl, als müsse er aus ihrer Nähe fort. Er trat, sie fast anstoßend, mit einer plumpen Bewegung an ihr vorbei und in den Flur. So verwirrt oder haltig war er, daß er auch über die Schwelle des Schlafzimmers, in das er sich begab, noch stolperte. Welch ein Tolpatsch du bist, dachte er. Und ärgerte sich, daß er die Otti hatte ziehen lassen. Nicht einmal ordentlich gute Nacht hatte er ihr gewünscht, schalt er sich innerlich. Und er wußte gar nicht recht, wie er auf einmal in sein Zimmer gekommen war. Er griff sich an die Stirn. Dann fiel ihm ein, daß er diese Nacht allein sein würde. Er atmete auf. Er war froh, daß jetzt — Frau Sixta nicht kam.

Er begann sich auszukleiden. Es brauste ihm im Kopfe. Bald empfand er Freude, bald tat ihm etwas weh oder grollte er sich selbst.

Als er in den Kissen lag, gewann die Freude die Oberhand. Er dachte an die Otti. Wie zutraulich sie gewesen war! Hm, sie waren jetzt schon ganz gute Freunde und — er war froh, er mochte es gern leiden, das junge Ding!

Nicht lange nachher fiel sein Blick auf das Bett seiner Frau. Da war ihm, als spüre er, daß sie ganz, ganz fest an ihn dachte. Und er sah sie wieder in dem kalten, einsamen Sollahause sitzen, sie, die Hilfreiche, die nur Arbeit und Pflicht kannte im Leben. Wenn sie hiergewesen wäre, würde er ihre Hand genommen und sie geküßt haben, als habe er ihr etwas abzubitten.

Auch die Otti hatte sich zu Bett begeben, anfänglich betroffen über des Markus rasche, fast ärgerliche Art. Aber der Eindruck verwischte sich und sie behielt mehr im Gedächtnis, wie schnell der Abend vergangen war, wie gut es sich mit Markus geplaudert hatte und wie heiter er hatte sein können. Beinahe hätten sie einander gleich Kindern gelacht. Warum hatte sie ihn nicht auch die Laute nehmen geheißen? Als sie das dachte, fiel ihr die Mutter ein. Ein leiser Schatten stieg auf. Aber sie war müde. Sie schlief ein, ehe sie ins Grübeln kam.

Vierzehntes Kapitel

Frau Sixta saß am Bett des dicken Jost, des Knechtes. Es stand in einer öden, kalten Kammer. Die nackten Holzwände hatten Risse; wenn man die Hand über sie legte, fühlte man, wie die Winterkälte hereindrang. Tagsüber pflegten die Knechte sich in der anstoßenden Küche zu wärmen. Des Nachts krochen sie unter die schweren Wolldecken. Nun aber hatte Frau Sixta durch den zweiten Knecht Peter kurzerhand ein Stück aus der Zwischenwand, die die Knechtskammer von der Küche schied, herausbrechen lassen. Dort braunte jetzt Tag und Nacht das Feuer im Herd, und allmählich war es in der Krankenstube erträglich geworden. Frau Sixta hatte in den Stunden, in denen sie sich schon um Jost mühte, noch nicht Zeit gehabt, an sich selbst zu denken. Sie lag in ihrer schwarzen, prall um den starken Oberkörper sich schmiegenden Winterjacke da. Der Arzt war dagewesen. Die Schmerzen des Jost hatten nachgelassen.

„Dankt der Meisterin, daß Ihr durchgekommen seid," hatte der taube Doktor zu dem Knecht gesagt. „Ohne der ihre heißen Tücher hätte Euch der Teufel noch gestern abend geholt."

Der Jost lag in den Kissen und schwieg, als ob ihm die Worte auf den Lippen erfroren wären. Aber manchmal, wenn er sich unbeobachtet glaubte, sah er der Kotmundin zu, wie sie in den weißen, starken Händen die Nadeln des Strickzeugs klappern ließ, mit dem sie sich die Stunden der Nachtwache vertrieb. Beim Eid, eine Mutter war die! dachte er. Vom Augenblick an, wo sie in die Stube getreten war, hatte er gewußt, daß ihm geholfen würde, wenn es noch Hilfe gab. Sie hatte mit beiden Händen zugepackt, mehr Decken herbeigeschafft, für Wärme gesorgt und selbst die Wand kein Hindernis sein lassen. Und dabei hatte sie den Mann daheim, dem sie erst seit kurzem gehörte, und das große Hauswesen hellelte gelassen, als gehe es nichts als den Jost Gerig auf der Welt. An dem Tage hatte sich wieder einer in die Liebe zu Frau Sixta verbissen.

Und jetzt war Ruhe und tiefe Nacht.

Der Doktor hatte gesagt, der Jost sei noch nicht über den Berg. Zwei Tage und Nächte werde die Entscheidung noch anstehen. Aber Frau Sixta bekam jetzt endlich Muße, sich noch andere Dinge zu überlegen als nur, wie sie dem gepeinigten Menschen da die Folter seiner Schmerzen erträglich machen konnte. Zuweilen wie Blitze, die ihr aus der Seele zuckten, waren auch während den ersten Stunden der Pflege einzelne Gedanken nach dem Brückgut zurückgefahren: Markus! Jetzt ging er nach der Kammer. Jetzt lag er schon und schlief! Ob er ihrer gedacht? Die Otti! Die Weichherzige würde Mitleid mit der Mutter haben, darum, daß sie in dem kalten Hause sitzen mußte. Aber erst jetzt bekamen diese Gedanken Zusammenhang und Klarheit. Markus fehlte ihr. Unruhe befiel sie. Sie erhob sich zuweilen, trat ans Fenster und schaute in die Nacht hinaus. Was tat er, was sann er wohl in diesem Augenblick? Sie fühlte, wie sehr er schon zum Mittelpunkt ihres Lebens geworden. Manchmal ging ein Lächeln über ihr Gesicht. Es war doch ein Wunder, was ihr da spät noch beschert worden. Und morgen, spätestens übermorgen würde sie es wiederhaben! Aber lang war es bis dahin, ewig sie dann. Ob es Markus auch so lang vorkam? — Auf einmal fiel ihr ein, daß Markus die Otti hatte und die Otti den Markus. Mit einem jähen Ruck fuhr sie auf, so daß der Jost erstaunte Augen machte. Ein Gedanke stach sie. Sie wollte ihn nicht ausdenken. Sie schüttelte heftig den Kopf, als könnte sie ihn damit verjagen. Warum sollten die beiden nicht allein bleiben? Machte die Eifersucht sie, Frau Sixta, mürrisch oder schlecht?

Sie riß sich mit Gewalt zusammen und erneuerte des Knechtes heiße Kompresse. Sie sprach mit ihm. Allmählich gewann sie ihr inneres Gleichgewicht zurück. Ihre Gedanken wurden wieder freundlich, ihr Herz weicher. Nein doch es war gerade gut, daß die zwei, Markus und die Otti, einander hatten und nicht allein zu sein brauchten.

Und die Nacht verging.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Aus Zeugenaussagen

Als er den ersten Schuß abfeuerte, stand ich etwa fünf Meter von dem Angeklagten ab. Beim zweiten etwa hundert!

Ob mir an dem Angeklagten etwas auffiel? — Hm, er hatte einen reinen Kragen um!

Bei der polizeilichen Vernehmung konnte ich noch nicht angeben, daß mir der Schürmann vier Zähne aus'm Maul geschlagen hat! Das habe ich selbst erst am anderen Tag beim Frühstücken gemerkt!

Ob mich der Sonntag vor den Magen getreten hat, weiß ich wirklich nicht. Da muß ich erst mal meinen Arzt fragen — der weiß, wo der Magen sitzt.

Als ich bei dem Angeklagten eintrat, stand er am Fenster, kreideweiß im Gesicht, Schaum vor dem Mund, ein Messer in der Hand — und dann rasierte er sich.

Nee, von Lindesbeinen an kenne ich den Pattbera nun doch nicht. Sagen wir: von den Jünalingsbeinen an!

Das erste was ich tat, nachdem ich sah, wie die Frau Becker auf ihren Mann mit dem Besenstiel losschlug: Ich rannte zu meiner Braut und löste die Verlobung auf!

Dann schlug er mir seinen Handschuh ins Gesicht — ohne ihn vorher auszuziehen.

Der Angeklagte ist ein großer Schwindler! Ein Lügner! Ein Betrüger! Er kann nur lügen und stehlen! Und alles, was er kann, hat er von mir gelernt!

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld
Schulstraße 20, Fernruf 351—353 313

Verlagsleiter: Walter Wittenberg

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann

Stellvertr. Hauptschriftleiter: Adolf Manns, Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 3 gültig.

D. A. X. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2 500)	über 31 400
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 6 100
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 3 300
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 400
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 800
Gesamtauflage	über 55 000

Professor Graener:

Musik kontra Schlager

„Ich bin bestrebt, mit allen Mitteln gegen dies niveaulose Treiben Stellung zu nehmen"

Eine der zweifellos noch nicht gelösten Fragen ist die der Tanzmusik und des Schlagers. Die Form des heutigen Schlagers einem solchen seiner Entstehungszeit (also etwa um die Jahrhundertwende) gegenüberstellen, um sein Dasein zu rechtfertigen, ist abwegig. Denn was damals noch als harmloses Vergnügen gelten konnte, ist heute zu einer riesigen „Industrie" geworden, die den gesamten Musikalien- und Instrumentenhandel und darüber hinaus noch einen Teil des Gaststättengewerbes beeinflußt. Daß diese „Industrie", die zum größten Teil in jüdischen und ausländischen Händen war, noch vor kurzem ungeheuren Schaden anrichtete, indem sie durch ihre banalen Tendenzen bewußt das musikalische Niveau des Volkes herabdrückte, ist bekannt. Zweifellos aber ist auch der heutige Zustand nicht der ideale, und die sich immer weiter verarößernde Front gegen diese zeitgemäße Tanzmusik drückt dies deutlich genug aus. Wir haben nun einen der ersten Vertreter dieser „Anti-Schlager-Front", Herrn Prof. Paul Graener, aufgesucht, der mit einer kürzlich gehaltenen Rede gegen die Plattheit des Schlagers einen Sturm der Zustimmung und — bei der Gegenseite — der Entrüstung entfesselte.

„Zunächst möchte ich", sagt Professor Graener, „mich gegen eine falsche Auffassung gewisser Teile meiner Rede verwahren, die mir eine Stellungnahme gegen die Unterhaltungsmusik im allgemeinen vorwirft. Daß ich mich immer besonders für Unterhaltunasmusik eingesetzt habe, beweist, daß ich ihr auf den Komponistentagungen auf Schloß Burg immer einen bedeutenden Platz sicherte, und daß ich auch die Kurdirektion von Bad Ord zu dem jetzt bereits im dritten Jahr stattfindenden „Fest der Unterhaltungsmusik" anregte. Desto mehr aber verwahre ich mich gegen eine niedere Qualität unserer Unterhaltunas- und Tanzmusik, denn wir haben Grund dazu, auf unser Volkstum stolz zu sein und haben es nicht nötig, uns eine artfremde Musik aufdrängen zu lassen. Die Summe, die das deutsche Volk jährlich für diese artfremden Geschäftemacher ausgibt, ist erschreckend hoch und steht vor allem in keinem Verhältnis zu den Aufwendungen für ernsthafte Musik und wirkliche Kunst. Ich bin daher bestrebt, mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln eine uns eigene Tanzmusik zu fördern und gegen dies niveaulose Treiben Stellung zu nehmen."

„Neulich sprach ich, Herr Professor, auch mit einem jener „Schlagerfabrikanten", und auch er erklärte, sich für eine „neue deutsche Tanzmusik" einzusetzen. Würden Sie deshalb noch deutlicher sagen, was bei unserer Tanzmusik „deutsch" und „artetgen" ist? Wir können doch nicht immer nur den Walzer tanzen!"

„Natürlich wird der Walzer immer die schönste Form deutscher Tanzmusik bleiben, aber selbstverständlich können wir auch fremde Formen annehmen. Wie z. B. Bach die Sarabande übernahm, oder wie wir uns das Menuett aus dem Französischen entlehnten, ist dies auch mit zeitgemäßen Tänzen möglich, aber auch wir müssen, wie die alten Meister, in die fremde Form den heimatlichen Inhalt gießen. So wie als künstlerische Tanzform neben dem französischen Menuett auch das twisch deutsche entstand und seinen Platz in der internationalen Musik behauptet, muß dies auch bei heutigen Tänzen möalich sein. Das Gegenteil aber ist der Fall! Neben einer gewissen Sucht nach ausländischen Tänzen versteift man sich darauf, das Fremde zu kopieren und uns immer wieder „Rag-time", „Swing" und „Hot" vorzusetzen. Man vergißt, daß die Zahl derer, die das einfach nicht mehr hören wollen, immer größer wird."

„Wüßten Sie eine ideale Lösung der Tanzmusik?"

„Das Wichtigste ist, daß jede Musik vom Können kommt.

Der Zustand wird sich nicht ändern, bevor wir nicht auch auf dem Gebiet der Tanz- und Unterhaltungsmusik wirkliche Könner haben. Selbstverständlich sind unter den Komponisten der leichten Musik einige, die wirklich viel können. Ihre Zahl ist aber klein gegenüber der Menge jener Geschäftemacher, die weiter nichts zu tun haben, als einen mehr oder weniger banalen Einfall durch Musiker, die besser sind, in eine musikalische Form bringen zu lassen. Traurig, daß durch solches musikalisches und tertliches Machwerk der Geschmack des Volkes immer mehr verdorben wird — am traurigsten aber, daß diese Leute viel mehr verdienen und ein besseres Leben führen können als der ernsthaft arbeitende Musiker. Ich werde in meiner Haltung nicht nachgeben, zumal ich weiß, daß nicht nur der größte Teil der Fachwelt, nicht nur prominente Vertreter der Bewegung, sondern vor allem heute der größte Teil unseres Volkes hinter mir steht."

Heinz Steinbock

Pommern macht den Anfang

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Landeskulturwalter Pommerns, dem Landesfremdenverkehrsverband und der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbungsgewerbe ist es den Gaststätteninhabern zur Pflicht gemacht, in Zukunft in der Tanzmusik die Hot-Spielerei mit ihrem übermäßigen Ziehen und Jaulen auf den Instrumenten zu unterlassen. Alle Mätzchen (Aufstehen während des Spiels, Kostümierung der Musiker und ihre Entwürdigung zum Hampelmann) hat zu unterbleiben. Es ist vor allem deutsche Musik zu berücksichtigen, so daß der Swing unterlassen werden kann.

Soest Schauplatz der Thidreks-Sage

Eine interessante Veröffentlichung im „Deutschen Ahnenerbe"

In der Reihe der von der Forschungsgemeinschaft „Deutsches Ahnenerbe" (Schirmherr Reichsführer SS Heinrich Himmler) herausgegebenen Schriftenreihe ist jetzt eine weitere wichtige fachwissenschaftliche Untersuchung erschienen. Werner Müller befaßt sich in Behandlung des Themas „Kreis und Kreuz, Untersuchungen zur sakralen Siedlung bei Italikern und Germanen" u. a. auch eingehend mit den Siedlungsverhältnissen der alten westfälischen Stadt Soest. Bei Soest haben wir, wie er nachweist, den georteten Sechsstern als Siedlungsanlage, fußend auf altüchsischer bzw. gemeingermanischer Horizont- und Geländeeinteilung. Das „Weltbild im Kleinen" war hier ebenso wie bei den Italikern als Gesetz der Siedlungsanlage geltend. Die alte Sechsteilung der Soester Hoven aber weist nach Müller auf kultische Absichten hin. Geschichte und Sage aus der Soester Urzeit unterstützen die Meinung Müllers, so war bei Soest der Schauplatz der Thidreks-Saga. Soest aber ist auch die Hauptstadt des Hunnenreiches, das Hunnenreich selbst ist Niedersachsen, Westfalen. So ist hier das Hunnenreich zu suchen, das in der Sage von Dietrich von Bern, aber auch in der Siegfriedssage, eine so bedeutende Rolle spielt. Interessant ist hierbei u. a. auch, daß der bei Soest fließende Lippefluß auch den Namen Donau führt. Wie Plaßmann übrigens schon früher in der Zeitschrift „Germanien" auseinandersetzte, sind die Hunnen oder Hunen mit den Enaern gleichzusetzen. Im Zusammenhang mit der Untersuchung der Siedlungsanlage des alten Soest gewinnen die Forschungen Müllers große Bedeutung für eine weitere Klärung der so verworrenen Hunnenfrage, die einen wesentlichen Teil unserer germanischen Frühgeschichte darstellt. Was die Geschichtsschreibung uns bisher über die Hunnenfrage zu sagen wußte, ist so einseitig beeinflußt dargestellt, daß wir Deutschen, die im Weltkriege selbst als Hunnen bezeichnet worden sind, heute die allergrößten Bedenken haben, diese Berichte einfach als Wahrheit hinzunehmen. Auch hier gilt es, in der Geschichtsforschung viel bisher Versäumtes nachzuholen. Der Beitrag Müllers kann als schöner Anfang gewertet werden, wie ja überhaupt die Arbeit des „Deutschen Ahnenerbes" dahin geht, die deutsche Vor- und Frühgeschichte wirklich klar und einheitlich aufzuhellen und dem deutschen Volke nahezubringen.

Ein Amati-Cello in Westdeutschland entdeckt. Bei einem Duisburger Kammermusiker konnte ein Violoncello entdeckt werden, das einwandfrei als eine Schöpfung Nicola Amatis festgestellt wurde. Der Musiker hat das dreihundert Jahre alte Meisterwerk vor zwanzig Jahren von einem Liebhaberin erworben, der sich in Geldverlegenheit befand

Gottes Güte schenkte uns ein drittes Kind:
Sophia Christiane

z. Zt. Univers.-Frauenklinik Kiel, 26. November 1938

Dr. Sophia Heyde, geb. Seydel, und
Dr. Ludwig Heyde, Professor a. d. Universität Kiel

Statt Karten

EWALD EPLER
ELSE EPLER
geb. Stellbrink
Vermählte

Quelle, am 29. Nov. 1938 . Restaurant Dreischlingen

Am Sonnabend, dem 26. November 1938, 17 Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, nach einem arbeitsreichen Leben, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel der

Landwirt

Dietrich Leweke

im Alter von 65 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Frau Marie Leweke, geb. Elbracht
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. Dezember, 15½ Uhr, auf dem Schildescher Friedhofe statt. Vorfeier im Trauerhause Babenhausen-Gellershagen 14, um 14 Uhr.

Weinet nicht an meinem Grabe
stört mich nicht in meiner Ruh'
denkt was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Am Sonntagabend um 6.15 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, meines Kindes lieber Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Kollmeyer

im Alter von 32 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frieda Kollmeyer** geb. Fischer
und Kind Edith
Wwe. Johanne Kollmeyer
Familie Karl Fischer
und alle Anverwandten.

Stieghorst, den 28. November 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 30. November, nachmittags 3 Uhr, vom Gemeindehause Stieghorst aus statt. Vorfeier um 2.30 Uhr.

Statt Karten

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter überaus reichlich erwiesene Teilnahme und Kranzspenden sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastor Niemann danken wir herzlichst.

Geschwister Kliefoth

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Wwe. Lisette Gaus und Kinder



Nützen Sie das aus!

Ihr guter Rundfunkempfänger bringt Schallplatten wundervoll zu Gehör. Es bedarf dazu nur eines elektrischen Schallplattenspielers, dann hören Sie zu jeder Zeit nach Wunsch Ihre Lieblingsstücke und werden Ihr eigener Konzertmeister. Wie wärs? Weihnachten ist nah!

Rundfunk-
Recksiek
Hagenbruchstr. Niedernstr.

Lest die Westf. Neuesten Nachr.



Was wäre ich ohne meine i Klein-Cati!

Mein Geschäft ist zwar nicht groß, verlangt aber doch eine ganze Menge Schreibarbeit, mehr jedenfalls, als ich mit der Hand schaffen könnte. Deshalb würde ich ohne meine Klein-Continental einfach nicht auskommen. Sie ist mir so wichtig wie meine Ladenkasse

WANDERER-WERKE

Generalvertreter:
Gebr. Kahter
Bielefeld . Obernstraße



Silber-Bestecke
große Auswahl bei
Otto Hahn, Niedernstr. 3



Unsere Puppen sind da!
Tillmann
Obernstraße



Alle Skireparaturen
fachmännisch und gut
Sporthaus **BERKE** Niedernstraße 15



VOGUE

Vogue-Schnitte bedeuten die Erfüllung der schönsten Mode-Träume, denn in den Vogue-Modellen verwirklichen erste Mode-Künstler ihre Ideen! Vogue-Schnitte bürgen für unaufdringliche Vornehmheit. Wer nach Vogue-Schnitten arbeiten läßt oder selberschneidert, schafft sich ohne große Kosten eine erlesene Kleidung. Die neusten Vogue-Modelle zeigt Ihnen

Alleinvertrieb:
Kurt Opitz K.-G.
Bielefeld
Das Spezialtextilhaus am Jahnplatz



Die richtige Fußstütze vom Fachmann
Harting (neben Kaffee Mai)



Künstliche Zähne
ohne Bürste schnell sauber!
Man löst etwas Kukident-Pulver in Wasser auf und legt das Gebiß über Nacht hinein. Morgens spült man das Gebiß unter der Wasserleitung ab. Das ist alles. Tausende benutzen bereits
Kukident
Das Gebiß wird durch Kukident vollkommen sauber, viel sauberer als mit der bisherigen Methode, außerdem desinfiziert. Kein übler Geruch und Geschmack mehr. Aufklärungsschrift kostenlos. Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Im Halbarbeit Ihrer Schuhe
liegt wesentlich mit in Ihrer Hand. Alles hat natürlich einmal sein Ende. Auch die Lebensdauer Ihrer Schuhe. Aber wesentlich ist diese doch vom Pflegemittel abhängig. Nehmen Sie deshalb Pilo. Pilo ist auch jetzt hier wieder erhältlich. Pilo gibt nicht nur schönen Glanz, Pilo schützt und schont das Leder. Nicht umsonst sagen so viele:
Wir Gut nichts übm
tiefschwarz Dose 20 Pf.
farbig Dose 25 Pf.
Pilo
1661 P-7

Ymenthan Bonbons
bei Mondraluszündung
glänzend bewährt!
Zu haben bei:
Hergeroder, Drogerie im Crüwell-Haus
Vogt, Ellerstr. Ecke Stapenhorststr.
Chr. Zarnitz, Jöllenbecker Str. 1
Krüger, Detmolder Straße 41
Schüler, Schildesche Westerfeldstraße 1

Man kauft nicht grundlos gerade Mundlos!
Zu haben bei:
E. Klemme
früher H. Wienkamp
Siegfriedstraße 38 . Fernsprecher 5530
Das Fachgeschäft, das Sie nicht enttäuscht

Spendet für die NSV.



Jede Mutter freut sich
ihrem kleinen Liebling ein Bettchen herzurichten, das so praktisch u. hübsch ausgestattet ist. Sie sollten sich die neuen Modelle bei mir unbedingt ansehen.



Betten-Stender
Jöllenbecker Strasse 50.



Farbenpracht, die stets entzückt,
weil die Muster nicht vergehn.
Ein Geschenk das stets beglückt:
Kleiderstoff, doch „Indanthren".

Indanthren **H. Gläntzer**
Seit 1827 im Gehrenberg

Puppenwagen
Spielwaren - Ludewig, Rathausstr.

Mütter!

Sollen die Kinder sich gut entwickeln, gesund, kräftiger, widerstandsfähiger werden, dann reicht ihnen die wohlschmeckende
Blut, Muskeln, Knochen.
bildende, die Nerven stärkende verbesserte Dr. Schieffer's Lecithin-Emulsion, die auch den Erwachsenen so gute Dienste für den Wiederaufbau geistiger und körperlicher Kräfte leistet. Das hängt zusammen mit dem Gehalt an Lecithin u. Vitaminen. Flasche RM 2.50 zu haben
Drogerie Hergeröder, im Crüwell-Haus
Drogerie Höner-Holst, Stapenhorststr.
Drogerie Wehmeyer, Heeper Straße
Drogerie Wehmeyer, Detmolder Straße
an den Kassenen
in **Brackwede:** Drogerie Plaßmann
in **Brake:** Drogerie Böke
in **Steinhagen:** Drogerie Bachholz

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schormann
Oberntorwall 33
Ruf 922

25 Jahre
Pianos ◆ Flügel
neu und gebraucht in allen Preislagen
B-KEMP Pianohandlung
Bielefeld, Oberntorwall 32 20.12.

Auto-Verleih **W. Kastrup** Ruf 3535, Wiesenstraße
Ecke Markgrafenstraße
Fabrikneue Wagen: Wanderer, Mercedes, Adler junior, Olympia, DKW
Kilometer ab 10 Pfennig, einschließlich Benzin und Versicherung

Ihren Bedarf in Ihrem Einkaufsort an die guten Fachgeschäfte in der Obernstraße

Neustädter Siegel von 1305

Bielefelder Stadtanzeiger

Neustädter Siegel von 1350

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 279 — Dienstag, 29. November 1938

Groß-Bielefeld

20 Millionen Räder

× Zwanzig Millionen Radfahrer gibt es in Deutschland — zwanzig Millionen Männer und Frauen, Aeltere und vor allem auch Jugendliche benutzen ihr „Stahlroß" als Beförderungsmittel zu Beruf und Schule, für frohe Ferien- und Sonntagsfahrten. Wer von diesen zwanzig Millionen aber hat ein ganz reines Gewissen, wenn von Verkehrssünden die Rede ist?

Wohl kaum einer, denn die meisten schlagen den Verkehrsregeln gelegentlich ein Schnippchen. Der eine fährt gegen alle Verkehrsregeln Seite an Seite mit dem Nebenmann, um ein kleines Schwätzchen zu machen — ein anderer kann als guter Freund nicht sehen, daß die anderen laufen und ladet mindestens einen noch hinten mit auf sein Rad...

Radfahrer, haltet Disziplin, seid Kameraden, denkt an eure zehn Pflichten und handelt nach ihnen! Ihre Befolgung ist für euch der beste Schutz.

Außerdem aber haben die Radfahrer jetzt auch noch einen anderen äußeren Schutz erhalten: die Tretstrahler. Da sie nur an Fahrrädern zu finden sind, wird in Zukunft eine Verwechslung mit anderen Fahrzeugen unmöglich sein. — Wer sich heute ein neues Rad kauft, bekommt diesen Schutz mitgeliefert, für alte Räder ist die Anschaffung noch nicht Pflicht. Aber jeder Radler sollte sich Tretstrahler möglichst bald beschaffen, zu seinem und seiner Volksgenossen Schutz.

Sudetendeutsche wählen

Die Ergänzungswahl in Stadt und Land Bielefeld

Die sudetendeutsche Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag findet am 4. Dezember 1938 statt. Stimmberechtigte im Stadtkreise und Landkreise Bielefeld wählen im neuen Rathause — im kleinen Sitzungssaal — in Bielefeld, Schillerplatz 1 I. Die Abstimmungszeit dauert von 9 bis 18 Uhr. Stimmzettel werden am Abstimmungstage im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte in den für seine Willensbekundung vorgesehenen Kreis des Stimmzettels ein Kreuz setzt.

Aehren und Früchte

Was Schulkinder sammelten

Wenn man das jetzt vorliegende Ergebnis der im Sommer und Herbst von den Schulkindern des Kreises Bielefeld-Halle gesammelten Aehren und Früchte betrachtet, so ist man erstaunt darüber, welch große Mengen dabei zusammengekommen sind, die andernfalls nicht verwertet worden wären. So wurden gesammelt: 9459 Kilo Aehren (ausgedroschene Körner), 2875 Kilo Hagebutten, 1771 Kilo Kastanien, 7837 Kilo Eicheln, 15 Kilo Bucheckern, 80 Kilo Mehlbeeren, 584 Kilo Maiskolben.

Diese Ergebnisse zeigen uns, wie Schüler und Schülerinnen unseres Kreises unter Führung und Anleitung der Lehrerschaft mit großem Fleiß gesammelt und dadurch zu ihrem Teil bei der Durchführung des Vierjahresplanes geholfen haben.

Tag der Nationalen Solidarität

Am kommenden Sonnabend im Großkreis Bielefeld-Halle

Am kommenden Sonnabend findet wieder, wie in den Vorjahren, die große Straßensammlung für das Winterhilfswerk statt.

An diesem Tage werden wieder die führenden Männer des Staates, der Partei, namhafte Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, Presse und Sport in gemeinsamer Front aufmarschieren.

Die Parole für Spender und Sammler lautet: kämpfen, helfen, opfern!

Heil Hitler!

Helling, Kreispropagandaleiter.

Wir sind stolz auf unsere SA.

Großartige Leistungen der Bielefelder SA. beim Viktor-Lutze-Gepäckmarsch

Beim Viktor-Lutze-Gepäckmarsch, mit Start und Ziel in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde", schnitt unsere heimische SA. hervorragend ab, denn der Sturm 1/174 konnte von den 60 Mannschaften der Gruppe II den zweiten Platz belegen mit nur 20 Punkten hinter dem Sieger, dem SA.-Sturm 11/220 Brilon. Beachtlich ist aber auch die Leistung des SA.-Marine-Sturms 3/52 Bielefeld, der mit 863 Punkten auf den achten Platz kam. Die Marine-Standarte 52 hatte dem Bielefelder Marinesturm 3/52 den ehrenvollen Auftrag erteilt, die Standartenmannschaft aus ihrem Sturm zu stellen. Obwohl verschiedene ältere Kameraden an dem Marsch teilnahmen, gelang es der Bielefelder Marine-SA., den achten Platz zu erreichen. Leider fiel ein Mann während des Marsches aus, sonst wäre der Mannschaft der dritte Platz sicher gewesen. Die Bielefelder Marine-SA. steht somit unter den Marinestürmen der Gruppe Westfalen an erster Stelle.

Dieses Ergebnis ist umso höher zu bewerten, als der Sturm 1/174 erst am Mittwoch voriger Woche die Nachricht zur Abstellung einer Mannschaft bekam. Da war also keine Gelegenheit mehr gegeben, sich für die einzelnen Uebungen besonders vorzubereiten.

Besondere Schwierigkeiten hatte für die Teilnehmer der Regen der letzten Tage geschaffen, denn es ging bei der 18 Kilometer langen Strecke zum Teil über Feldwege und mitten durch das Gelände. Tausende waren vorher den Weg schon marschiert, und daher waren manche Stellen des Weges oder des Geländes bereits so grundlos geworden, daß es durch bis zu 20 Zentimeter aufgeweichten Boden ging.

Während die Marschstrecke mit 25 Pfund Gepäck in 200 Minuten zu bewältigen war, wurde in dieser Gruppe der Hauptwert auf die Einsatzübungen gelegt. Schon kurz nach dem Start ging es durch ein vernebeltes Tal, das nicht etwa mit einfachem Nebelgas, sondern mit Reizgas angefüllt war. Da hieß es, schnell die Gasmaske aufgesetzt und durch. Drei Kilometer weiter galt es, auf 28 Meter Entfernung die Handgranaten in einen 2,50 Meter breiten Graben zu werfen. Bei der später folgenden Handgranatenzielübung mußte auf 31 Meter Entfernung ein vier Meter breiter Graben getroffen werden. Der Sturm 1/174 warf insgesamt 31 Keulen ins Ziel. Schwierig waren auch die beiden Schießübungen einmal kniend freihändig auf 75 Meter Entfernung auf Brustscheiben und liegend freihändig auf 50 Meter Entfernung auf Fallscheiben. Zwischendurch wurde immer wieder marschiert, galt es, Entfernungen zu schätzen und eine Strecke von 300 Meter im Querfeldeinlauf zu erledigen. Im Stadion selbst ging es noch über die Hindernisbahn und dann im strammen Vorbeimarsch an der Tribüne vorbei.

Kleinkaliberbüchsen, Medizinbälle, Vorhandschuhe usw. konnten die Bielefelder SA.-Männer als äußeres Zeichen des Sieges mitnehmen; die Urkunden folgen noch nach der Ausschreibung.

Obwohl an die Teilnehmer sehr hohe Anforderungen gestellt wurden und jedermann sein Letztes hergeben mußte, hielten sich die Bielefelder SA.-Männer ganz ausgezeichnet. Beide Bielefelder Mannschaften der SA.-Sturm 1/174, der von SA.-Obertruppführer Pedle geführt wurde, und der SA.-Marine-Sturm 3/52 unter Leitung von Sturmführer Hensel, sind durch ihren Erfolg angespornt worden, so daß sie im nächsten Jahre mit noch größeren Hoffnungen wieder an den Start zum Viktor-Lutze-Gepäckmarsch gehen werden.

Kunst und Rasse

Ministerialrat Prof. Dr.-Ing. Nonn spricht

Am Donnerstag, 1. Dezember, 20.15 Uhr, spricht als erster Redner in der großen Vortragsreihe der Volksbildungsstätte Prof. Dr. Nonn über das Thema „Kunst und Rasse" unter besonderer Berücksichtigung der Baukunst.

Karten für die ganze Vortragsreihe und auch Einzelkarten sind im Horst-Wessel-Haus und im Muchow-Haus zu haben.

Schon 9000 beim Berufswettkampf

Zahl der Erwachsenen-Teilnehmer steigt

Obwohl der Meldeschluß für die Teilnahme am Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen noch nicht abgelaufen ist, können im Kreise schon rund 9000 Teilnehmer gezählt werden, wobei besonders die Zahlen der Erwachsenen ansteigen. Auch für den Handwerker-Wettkampf liegen bereits die ersten Anmeldungen vor; weitere Meldungen werden noch folgen.

Kein Spielzeug für Kinder

Beschädigte Verkehrsschilder

In letzter Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß Verkehrsschilder beschädigt worden sind. Sie werden meistens von jungen Leuten und Schulkindern als Zielscheibe benutzt. Durch hierbei erfolgte Beschädigungen ist es den Kraftfahrern oft nicht möglich, sich rechtzeitig zu orientieren, wodurch Verkehrsstockungen und Unfälle verursacht werden können. Es ist daher Pflicht der Eltern, ihre Kinder zu warnen und auf die Strafbarkeit einer solchen Handlungsweise hinzuweisen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, ihre Aufmerksamkeit hierauf besonders zu lenken und vorkommendenfalls Anzeige zu erstatten, damit die Schuldigen die verdiente Strafe erhalten.

Abwerben verboten

Wichtige Anordnung des Reichstreuhänders

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen erläßt folgende Anordnung:

Untersagt ist jede Handlung, die darauf abzielt, in ungekündigtem Arbeitsverhältnis stehende Gefolgschaftsmitglieder durch das Anbieten besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen aus einem Betrieb abzuwerben. Dieses Verbot gilt für alle Unternehmer, Führer der Betriebe, deren Beauftragte, Gefolgschaftsmitglieder und alle sonstigen Personen.

Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt oder sie umgeht, wird nach § 2 der Verordnung über die Lohngestaltung vom 25. 6. 1938 auf meinen Antrag mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Kameradschaft der Gesinnung

Erster Kreisschulungsappell des Kreises Bielefeld-Halle

Die Schulungsleiter der NSDAP. verwalten ein Amt, das vor der breiten Oeffentlichkeit wenig in Erscheinung tritt. Ihre Arbeit gilt in erster Linie der Erziehung der Politischen Leiter, der Walter und Warte der Gliederungen. Zum ersten Male seit Bestehen des Großkreises hatte Kreisschulungsleiter Pg. Buschmann die Ortsgruppenleiter, die O.G.-Schulungsleiter sowie die Beauftragten der Gliederungen am Montag zu einem Kreisschulungsappell zusammengerufen, bei dem den Männern Gelegenheit gegeben war, den Gauschulungsleiter Pg. Rosenbaum selbst zu hören.

In seinen Begrüßungsworten machte Pg. Buschmann einige interessante Angaben über die im Großkreise bereits geleistete Schulungsarbeit. So wurden in der Kreisschule in Winkelshütten bisher in 14 Lehrgängen 247 Teilnehmer geschult, ferner wurde die Bezieherzahl des Reichsschulungsbriefes um 40 Proz. gesteigert.

Gauschulungsleiter Pg. Rosenbaum (Münster) gab dann aus seiner Erfahrung den Schulungsleitern bedeutsame Hinweise über den Sinn und das Wesen der weltanschaulichen Schulung, die eine absolute Einheitlichkeit und Klarheit in der Haltung des gesamten Führerkorps der Bewegung zum Ziele habe. Das oberste Gesetz der Schulungsarbeit sei die Erhaltung des Grundelements nationalsozialistischen Kampfes, der Kameradschaft. Denn Kameradschaft innerhalb einer Gemeinschaft sei nichts anderes, als daß die Gemeinschaft sich auf jedes einzelne ihrer Glieder unbedingt verlassen könne, Kameradschaft sei die gemeinsame Grundauffassung nationalsozialistischer Menschen.

An Hand sprechender Beispiele zeigte Pg. Rosenbaum, von welcher Bedeutung in bestimmten Lagen diese Gemeinsamkeit in Denken, Fühlen und Handeln ist und daß für „Gänsehaut-Politiker" in der NSDAP. kein Platz ist.

Nicht durch Reden und schöne Sprüche allein könne man ein Volk führen, sondern durch die Glaubenskraft der Idee und die persönliche Haltung jedes einzelnen. Männer mit Führungsaufgaben müßten aber auch hin und wieder die Stille und Abstand suchen von den Dingen des Alltags, um Kraft zu schöpferischer Arbeit zu gewinnen.

Kreisleiter Pg. Reineking dankte abschließend dem Gauschulungsleiter für seine wesentlichen und wertvollen Hinweise, die der praktischen Arbeit zugute kommen würden.

Heimstatt im Sturm Horst Wessels

Gedenkstunde für Eduard Elbrächter

Gestern vor sechs Jahren peitschte zu nächtlicher Stunde ein Schuß auf und eine mordende Kugel traf den SA.-Truppführer Eduard Elbrächter aus Brackwede.

Im Gedenken an den Kameraden, der nun seine Heimstatt im Sturme Horst Wessels gefunden hat, marschierte am Montag die Partei mit ihren Formationen.

An der Hauptverkehrsstraße in Brackwede, vor der langgestreckten Mauer, da, wo Eduard Elbrächter als treuer Kämpfer des Führers fiel, standen gestern zwei alte SA.-Kameraden aus jener schicksalsschweren Nacht, die die Ehrenwacht hielten.

Als die endlose Kette der marschierenden Männer der Bewegung diese Stätte passierte, senkte man im stummen Gedenken die Fahnen.

Und dann flammten am Grab des Eduard Elbrächter die Opferschalen und die Fackeln auf. Man hatte sich um die geheiligte Stätte des Mannes geschart, der durch die Hingabe seines Lebens die Entstehung eines neuen Deutschland mit ermöglicht hat.

Zu Beginn der kurzen Gedenkfeier spielte die SA.-Kapelle den Trauermarsch, dem Worte von Einzelsprechern an die Gefallenen der Bewegung folgten. Die beiden Lieder „Als die güldne Abendsonne" und „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben" leiteten über zu den Worten des Kreisleiters des Großkreises Bielefeld-Halle, Pg. Reineking.

In seiner ergreifenden Gedenkrede wandte er sich an seinen toten Kampfgefährten: „Lieber Kamerad Elbrächter! Heute vor sechs Jahren hast du die Treue zum Führer durch den Tod besiegelt. Du warst einer unserer Besten, aber du hast die Frucht deines Kampfes nicht mehr erleben können. An dieser geheiligten Stätte schwören wir dir, nie schwach zu werden im Dienste für Volk und Führer. Das ist auch dein Vermächtnis, der du nun deine Heimstatt im Sturm Horst Wessels gefunden hast. In deinem Geist werden wir marschieren!"

Kreisleiter Pg. Reineking wandte sich an die jungen Menschen, die nun in die Partei aufgenommen werden. Sie sollten das fortsetzen, wofür Eduard Elbrächter gekämpft habe. Sich selbst hätten diese jungen Menschen ihren Weg gewählt und seien nun der Nachwuchs der Partei, aus dem man schöpfen wolle. Kreisleiter Reineking betonte dann, daß er stolz darauf sei, an dieser geheiligten Stätte die jungen Menschen in den Dienst der Partei zu übernehmen. Er hoffe von ihnen, daß sie sich des Namens Eduard Elbrächter würdig erweisen würden, der für ewig in die Geschichte der Partei eingegraben sei.

Und dann senkten sich die Fahnen, die Worte des Schwurs erklangen, die Gedenkstunde für Eduard Elbrächter fand mit dem Gruß an den Führer und den beiden Nationalliedern ihren Ausklang. fi.

Leistung, kein Rekord!

Erfolge des Reichsleistungswettschreibens

Obwohl das Ergebnis des Reichsleistungswettschreibens für Kurzschrift, das am Sonntag von 400 Teilnehmern in Bielefeld durchgeführt wurde, noch nicht vorliegt, läßt sich jedoch schon jetzt sagen, daß es ein voller Erfolg war. Erfreulich ist die Tatsache, daß die meisten Wettbewerbler in den Klassen von 120 bis 200 Silben waren, aber auch in den Klassen von 60 bis 120 Silben stellten die Teilnehmer ihren Leistungswillen unter Beweis. Viele Teilnehmer erlernten erst Anfang dieses Jahres in den Kursen des Berufserziehungswerkes der DAF. die Kurzschrift und bestanden nun sogar schon bei 140 Silben mit „Sehr gut". Sie üben natürlich immer fleißig in der Kurzschrift-Vereinigung der DAF. Dieser Wettbewerb, bei dem es nicht um einen Rekord ging, hat jedenfalls den Beweis erbracht, daß die Teilnehmer das leisten, was von ihnen im Beruf verlangt wird.

Rund um Italien

Der Zeitplan der Fahrt

Anfang nächsten Jahres findet bekanntlich die große KdF.-Fahrt rund um Italien statt. Es liegt dafür jetzt der genaue Zeitplan vor: Abfahrt mit Sonderzug von Münster am 14. 1. 1939, 11.40 Uhr; am 15. 1. Ankunft in Genua, Einschiffung und Abfahrt in See am 16. 1. um 18 Uhr; Ankunft in Neapel um 7 Uhr und Abfahrt um 20 Uhr; am 20. 1. Ankunft in Palermo um 12 Uhr und Abfahrt um 20 Uhr; am 22. 1. in Korfu und am 24. 1. Wiederankunft in Venedig um 7 Uhr, Ausschiffung am gleichen Tage, einen Tag in Venedig; am 25. 1. Abfahrt im Sonderzug und Ankunft am 26. 1. um 14.40 Uhr in Münster.

Der Preis für die gesamte Fahrt beträgt 160 RM. einschließlich Verpflegung, Unterkunft usw. Anmeldungen sind baldigst bei der Kreisdienststelle der DAF. in der Marktstraße abzugeben.

Aus der Arbeit der NSKOV.

Abteilungen Siegfried und Wittekind

Die Abteilungen Siegfried und Wittekind der NSKOV. hielten eine Versammlung im Saale des Restaurants „Zum Siegfried“ ab. Als Redner hatte sich der Pg. Gerichtsassessor Heimeshoff zur Verfügung gestellt. Er hielt einen von großer Kenntnis des Stoffes zeugenden und mit lebhaftem Beifall aufgenommen Vortrag über die Kolonialfrage. Er wies nach, daß Deutschland in seinen Kolonien geradezu vorbildliche Arbeit geleistet habe und daß die Wiedererlangung der Kolonien eine unbedingte Notwendigkeit sei. Er fand herzliche Worte des Dankes für seine bisherigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den beiden Abteilungen. Den neuernannten Abteilungsführer, Kameraden Pg. Teschke, führte er in sein Amt ein.

In einer Pause erfreute Fräulein Rost die Zuhörer mit ihren auf hoher künstlerischer Stufe stehenden musikalischen Darbietungen. Das Schlußwort sprach der neue Abteilungsführer Teschke. Er knüpfte an an die Worte des Reichskriegsopferführers, daß sich Krieger- und Hinterbliebenenfürsorge nur mit dem Herzen machen lasse. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler und unter gemeinsamem Absingen der Nationallieder schloß er die Versammlung.

Erwachsene lauschen Kindern

Elternabend der Petrischule

Welch inniger Kontakt heute zwischen Elternhaus und Schule besteht, konnte man gestern abend im Hermann-Göring-Haus beim Elternabend der Petrischule erleben. Dieser wohl größte Versammlungsraum in Bielefeld bot kaum allen Einlaßbegehrenden Platz, als Schulleiter Dr. Wittenberg die vielen Eltern, Schulrat Meiners und die pensionierten Lehrer der Schule als Gäste begrüßte. Er machte sodann von der Zusammenarbeit zwischen Elternschaft und Schule Mitteilung und erläuterte den Sinn der Hausmusik, die im Rahmen dieses Abends durch die Schüler und Schülerinnen der Petrischule unter der Leitung ihres Gesangslehrers Niehaus zu Worte kam.

Nachdem der Schulleiter noch vorher die Jugendwalter der Schule durch Handschlag verpflichtet hatte, rollte ein umfangreiches Programm ab. Es waren nur Schüler und Schülerinnen, die, neben einem Streichquartett Erwachsener (Horstbrink und Hülsmann Geige, Dennighoff Bratsche und Sennert Cello), beachtliche gesangliche und musikalische Darbietungen zu Gehör brachten. Die starke Musikgruppe, bei der Mandolinen, Gitarren, Ziehharmonika und Blockflöten vertreten waren, erntete genau so großen Beifall wie das vierhändige Klavierspiel zweier kleiner Schülerinnen. Vielseitig waren auch die Liedvorträge des Schülerchors, die bei einigen Liedern mit der Musikgruppe oder dem Streichquartett einen gemeinsamen harmonischen Klangkörper bildeten.

Dieser Elternabend war „Tag der Hausmusik“ benannt worden und konnte wohl keinen besseren Beweis für seinen gelungenen Verlauf haben, als dadurch, daß beim Schluß ein Mütterchen meinte: „Was sie heute nicht alles in der Schule lernen!“ Dieser Abend hat denn auch gezeigt, wie die Hausmusik wieder Eingang gefunden hat in die deutschen Familien, welche Arbeit eine Volksschule auf diesem Gebiet leistet und wie Eltern und Lehrer Hand in Hand arbeiten.

Bist Du schon Mitglied der NSV.?

Der lebende Spiegel

Sprechstunde bei einem Psychologen

Die Psychologie ist ein wenig in Verruf geraten. Die Magnus Hirschfeld, Freund und andere Sexualforscher aus Jahwes auserwähltem Bestand haben ihren schmutzigen Schatten darüber geworfen.

Und dann die Quacksalber, die keinen Körperteil mit ihrer Charakter-Diagnose verschonen und aus ausgerupften Nackenhaaren ablesen, wieviel Monatsgehalt ihr Patient zu wenig verdient.

So ist man leicht mißtrauisch, als einem ein Kärtchen auf den Tisch flattert: ... Charakter-Psychologe und Seelenforscher. Aber dann packt der Mann Gutachten aus: Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Prof. Dr. Göring — Deutsche Gesellschaft für Psychologie, Prof. Jaensch — Psychologisches Institut der Universität Berlin, Prof. Keller.

Na ja, Gutachten! Aber es handelt sich immerhin um Kapazitäten der psychologischen Wissenschaft, und was sie sagen, ist eindeutig positiv. Es muß schon etwas an einem Mann sein, der von ernsten, unabhängigen Wissenschaftlern und von maßgebenden Behörden solche Bescheide bekommt.

Wollen mal probieren! Ein paar Zeilen aufs Papier. So bitte, ein wenig ins Licht setzen! Brille ab! Wollen Sie die Zigarette ...

Lieber, lieber Leser, Sie können nicht verlangen, daß ich Ihnen nun meine ganze Seelenanalyse auseinanderdividiere, wie es Herr Kloiber mit mir gemacht hat. Aber woher weiß er, daß ich früher Mädchen gegenüber sehr, sehr schüchtern war, daß sich das im Laufe der Zeit fühlbar geändert hat und daß ich letzthin in dieser Beziehung wieder etwas bequem geworden bin? Wer sagt ihm, daß ich morgens früh wenig Appetit habe, daß meine Reiselust stark ausgeprägt und mein Alkoholbedarf mäßig ist?

Aber es stimmt aufs Haar, und was er sonst noch sagte — das Wichtigste war vertraulich, und das ist gut so.

O. Kloiber ist tatsächlich ein Phänomen. Er arbeitet nicht nach bestimmten Methoden, ganz ohne Zirkel, Meßstriche und Tamtam. Seine Erkenntnis beruht auf einer ursprünglichen Begabung, die ihn intuitiv das Wesentliche eines Charakters erfassen läßt. Natürlich hat er seine Beobachtungsgabe durch jahrzehntelange Uebung geschärft. Er ist wirklich der „lebende Spiegel“, der einem Menschen ein Licht über viele Dinge aufstecken kann, über die sich mancher selbst die Rechenschaft schuldig bleibt. Und solch ein Spiegel kann zu Zeiten nicht schaden.

O. Kloiber verbindet übrigens mit seinem Besuch in Bielefeld noch eine Nebenabsicht. Er will den ravensbergischen Volkscharakter studieren für seine Forschungen, die er demnächst zusammen mit dem Psychologischen Institut der Universität Marburg durchzuführen gedenkt.

Das sollte uns Bielefelder ja wohl interessieren.

w-g

Lohengrin-Festaufführung

als Abschluß der Bielefelder Kreiskulturtage 1938

In festlichstem Rahmen schlossen am Sonntag die Kreiskulturtage des Kreises Bielefeld-Halle der NSDAP. mit einer Aufführung der romantischen Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner im Bielefelder Stadttheater. Der Abend, an dem sich noch einmal die Spitzen der Partei aus Stadt und Land ein abschließendes Stelldichein gaben, führte damit zu der augenfälligsten Erscheinung im Kunst- und Kulturleben des Kreises zurück: zum Stadttheater Bielefeld, seinem Ensemble und seinem Orchester.

Wir haben die Erstaufführung der Oper seinerzeit eingehend gewürdigt. Sie beschwor auch am Sonntag in der vorbildlichen Inszenierung durch Heinz Rückert den Geist dieser Schöpfung, die „Sehnsucht, vom Gefühl begriffen zu werden“, und es spricht für die ausgefeilte Erstellung des gewaltigen Werkes, daß sich die beiden Gäste des Abends, Lotte Wollbrandt und Josef Lindlar vom Opernhaus Düsseldorf, in das Ensemble der Oper ohne jede spürbare Cäsur einfügten. Wieder bewies zudem gerade diese Aufführung, welch gutes Material die Bielefelder Oper, besonders auch im Chorischen, besitzt. Die beiden Gäste, Lotte Wollbrandt als Elsa und Josef Lindlar in der Rolle des Telramund, erfreuten zwar durch eine auch mimisch durchdachte, in allen sängerischen Akzenten einwandfreie Darstellung, Lotte Wollbrandt mit beseeltem Spiel und einer mühelos tragenden Sopranstimme, Josef Lindlar als ein Telramund, der über die Bezirke des gemeinen Theaterbösewichts hinaus zu einer tragischen Gestalt wird, der wirklich „Untreu fremd“ ist und die — getrieben von Ortrud — nach ihrer eigenen ehrlichen Ueberzeugung zu handeln meint, aber beide für diese Festaufführung eingesetzten Kräfte machten den Abend keineswegs zu einer Starangelegenheit, vor der alles übrige musikalische Folie blieb.

Der festliche „Lohengrin“ des Sonntagabends blieb so die in allen Teilen ausgewogene, musikalisch gültige und reife Leistung, für die sich der begeisterte Dank des vollbesetzten Hauses an alle Beteiligten wandte. Man erlebte die hochgestimmte Neuschöpfung eines Kunstwerks, von den zauberhaften Sphärenklängen des Vorspiels, über das ungeheure Crescendo des ersten Aktes bis hin zum apotheosischen Abschied des Schwanenritters am Ufer der Schelde, in jener plastischen Ganzheit, die der klaren dramatischen Gliederung des Werks entsprach.

Hans Eduard Braun

Werke Bachs und Händels

in der Johanniskirche

In dem Kirchenraum von St. Johannis fand am Sonntag eine vom Kirchenchor der Johannisgemeinde ausgeführte Kirchenmusik statt, die neben Werken von Buxtehude, Tunder, Prätorius und Stobäus hauptsächlich Werke von Bach und Händel brachte.

Als Meister auf der Orgel bewies uns der Dortmunder Reinoldi-Organist Gerard Bunk mit einer der beiden F-dur-Toccaten des großen Dietrich Buxtehude, daß dieser Beherrscher sowohl des palestrinischen wie des altdeutschen Kontrapunktes und einer reichen, farbigen Harmonik schon Gipfel einer Entwicklung bedeutete, auf der sein noch größerer Nachfahre Johann Sebastian Bach aufbauen konnte. Das flüssige Laufwerk, die edle Linienführung der Toccata war in seiner Wiedergabe ebenso vollkommen wie Händels herrliches Orgelkonzert in derselben Tonart. Der erhabene Ernst der Tonsprache des großen Barockmeisters kam hier voll zur Geltung, aber auch die entzückende Anmut des Allegretto moderato, die Bunk mit einer reichen Fülle schönster wechselvoller Klangwirkungen ausstattete.

Der schlichte Satz zweier A-cappella-Chöre, der eine von Prätorius, der andere vom Eccard-Schüler Stobäus, beides rege Komponisten um die Wende des 16. Jahrhunderts, wurde vom Kirchenchor der Johannisgemeinde unter der Führung seines Chorleiters Fritz Reinhard mit der klanglichen Unbedingtheit und Klarheit und Empfindungsstärke vorgetragen, die die Schönheit eines solchen unbegleiteten Satzes ausmacht. Franz Tunders, des Vorgängers und Schwiegervaters von Buxtehude, kleine Arie für einen Solosopran mit Begleitung von fünf Streichinstrumenten und Orgel „Ein kleines Kindelein“ und drei Weihnachtslieder Bachs führten ein in die empfindungsvolle Heimlichkeit weihnachtlichen Erlebens. Als Solistinnen hatten sich Frau Elisabeth Schroiff (Bielefeld), deren schöner klangvoller Sopran mühelos den weiten Kirchenraum füllte, und Fräulein Martha Bölter (Bielefeld) in den Dienst der Sache gestellt.

Zwei größere Händelwerke für Chor, Soli, Streichinstrumente — den instrumentalen Teil vollführten mit mancher stimmungsvollen Sinfonia, manch schwungvollem Ritornell Mitglieder des Bielefelder Kammerorchesters — und Orgel bewiesen mit ihrer reichen Mannigfaltigkeit der Form und des Empfindens Hingabe und Können des Chores und führten schließlich in mächtiger, eindrucksvoller Steigerung der Stimmung hinauf zu Jubel und Lobpreisung.

Friedrich Lange

Vereine, Vorträge, Musik

Vom Umgang mit der Natur. Trotz langjähriger Aufklärungsarbeit von Behörden und Naturfreunden trifft man noch immer wieder Bilder verschandelter Natur. Auch die Umgebung Bielefelds ist nicht frei davon. Daher ist es zu begrüßen, daß der Bezirksbeauftragte für Naturschutz, H. Kuhlmann, im Rahmen des Naturwissenschaftlichen Vereins an Hand vieler Lichtbilder auf solche Schäden und ihre Behebung hinweisen wird. Gäste sind willkommen.

Fotografie als Kunst

Kurt Hielscher über Rumänien

Wer glaubt, daß Fotografieren sei eine rein mechanische oder mehr oder weniger seelenlose Angelegenheit, soll bei Hielscher in die Schule gehen. Er wird ihm zeigen, daß das Fotografieren eine höchst kunst- und seelenvolle Arbeit ist. Wir sagen das nicht nur auf Grund seines gestrigen Lichtbildervortrages über Rumänien, wir haben uns schon einmal mit Kurt Hielscher näher unterhalten und schätzen ihn als Künstler. Hielscher behauptet von sich selbst, er sei kein Fotograf. Er selbst betrachtet sich als Fotoliebhaber. Etwas mehr scheint uns doch seine wertvolle Arbeit zu sein. Er erfüllt sie mit einer solchen Leidenschaft und geistigen Vehemenz, daß man nicht nur vor seinen Aufnahmen staunend steht, sondern auch vor seiner geistigen Tiefe. Er will das bereisende Land nicht nur mit dem Bild, sondern er will es durch das Bild erfassen. Grundsätzlich schlägt dieser Weltreisende sein Arbeitszelt nicht in der Großstadt auf, in der das wahre Gesicht der Landschaft und des Volkstums verwischt ist, Hielscher geht auf die Dörfer, aeht in die Einsamkeit der Berge und der Seen. Dort findet er reines Volkstum, seelenvolle Menschen, da sucht er das Land.

Wir erfuhren es bisher in jedem seiner Bücher. Jetzt wieder in seinem neuen Rumänien-Buch.

Hielscher hat seine Freunde. Er hat nicht eine wahllose Leserschaft. Seine Werke gehören zu dem besten Schrifttum unserer Zeit. Durch Einfachheit und Klarheit hat er sich diese Leserschaft erzogen. Er selbst hat einmal davon gesprochen.

Rumänien: Ein Land, das wir durch das deutsche Volkstum in Siebenbürgen und im Banat kennen. Wir wissen von den herrlichen Trachten, die die Menschen der Karpaten tragen. Sie gehören zu den schönsten und schmuckvollsten Kleidern, die wir kennen. Und wir hätten uns schon gewünscht, diese Aufnahmen als Farbbilder zu sehen. Aber Hielscher selbst hält nicht viel von der Farbenfotografie. Aber auch in der Schwarz-Weiß-Zeichnung haben die eigenartigen Bilder ihre Wirkung nicht verlieren können. Jedes Bild, so beobachten wir, ist mit einem ganz bestimmten Auge beschaut worden, weniger gesehen. Sehen kann jeder, der Fotograf muß schauen können. „Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt“.

Aus Rumänien brachte Hielscher rund 5000 Aufnahmen mit. In zweijähriger Arbeit hat er diese Aufnahmen hergestellt. Gestern abend führte uns Hielscher gut 100 Bilder vor. Aus dieser Auslese bekamen wir ein sehr feines und auch abgerundetes Bild aus Rumänien. Das Objektiv richtete sich auf Burgen und Kirchen, Klöster und Landschaften von faszinierender Schönheit und Eindringlichkeit. Menschen und Bauten sind die Reize dieses eigenen Künstlers. Köpfe von Kindern, von Hirten und Greisen haben wir sehen können, die nicht fotografiert, die von Künstlerhand gemalt schienen. Wir denken an das Bild der 100jährigen Greisin, deren Gesichtsfalten von tiefster Eindringlichkeit waren. Wir denken an das Bild der jungen und hübschen Türkin, in deren Gesichtszügen die Rasse und die Seele geschrieben standen.

Trotz des fast dreistündigen Vortrages war die Aufmerksamkeit seiner Zuschauer und Hörer kaum erschüttert. Mit großer Lebendigkeit, mit feinem und manchmal drastischem Humor weiß er seine Erzählungen zu würzen. Wer Hielscher das erstemal zu Gesicht bekommt, wird erstaunt sein. Er ist im Frack eigentlich nicht der Typ des Weltreisenden, der er vielleicht auch nicht sein will. Viel eher könnte er Wissenschaftler sein. Vielleicht ist er das auch.

Der Vortrag fand in der „Eintracht“ statt.

Heinz Wilhelm Jannaber

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Halle

NSDAP., Ortsgruppe Heeper Fichten

Heute, 20.30 Uhr, Schulungsabend für alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen im Hermann-Göring-Haus.

NSDAP., Ortsgruppe Schildesche

Die Ausgabe der Dezember-Marken findet am Dienstag, 29. 11., ab 21 Uhr in der Geschäftsstelle, Schäferstraße 40, statt.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Bielefeld-Halle

Die Kreisfrauenschaftsleitung ist wegen der Samstagschulung Mittwoch, 30. 11., geschlossen.

Ortsgruppe Johannisberg

Der Heimabend fällt heute aus. Die Zellenleiterinnen nehmen morgen um 18 Uhr (30. 11.) an dem Lichterfest im Handwerkerhaus teil.

Ortsgruppe Horst-Wessel

Alle Amtswalterinnen werden zu einer kurzen Besprechung heute, 20 Uhr, in die Aula der Bückardtschule gebeten.

Ortsgruppe Schildesche

Unser Heimabend findet heute, Dienstag, um 20 Uhr bei Brackiek, Engersche Straße, statt.

Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft

Am 1. 12., 15 Uhr, werden alle Ortsabteilungsleiterinnen B.-H. von Bielefeld-Stadt in der Falkschule am Kreishaus zum Backen erwartet. Schürze, Topflappen und Schreibzeug mitbringen

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit“

Arbeitsgemeinschaft „Politische Grundfragen“ jetzt regelmäßig am Mittwoch. Nächster Dienst: Mittwoch, 30. 11., 20 Uhr, Gymnasium.

Arbeitsgemeinschaft Gymnastik 5: Dienstag in acht Tagen. Nächster Dienst: Dienstag, 6. 12., 20 Uhr, in der Turnhalle der Auguste-Viktoria-Schule.

Arbeitsgemeinschaft Luftschutz: Alle Mädel kommen am Mittwoch, 30. 11., zur Arbeitsgemeinschaft. Im Verhinderungsfalle Nachricht zum Untergau.

NSDAP., Amt für Erzieher (NSLB.) Bielefeld-Halle

Die für den 30. 11. angesetzte Amtswaltertagung, an der alle Hauptstellenleiter, Stellenleiter, Kreisabschnittswalter, Unterabschnittswalter, Kreisfachbearbeiter, Leiter der Arb.-Gem. und Fachschaftsleiter teilnehmen, beginnt pünktlich 19.30 Uhr (Kyffhäuser).

NSDAP., Amt für Erzieher (NSLB.) Beitr.: Arb.-Gem. für Modellbau

Die nächste Arb.-Gem. findet nicht heute, 29. 11., sondern am 6. 12., 16 Uhr, in der Bückardtschule statt. Leiter: Lehrer Strenger.

Beitr. Arb.-Gem. für Nadelarbeit

Am Mittwoch, 30. 11., 16.30 Uhr, findet in der Bückardtschule, Heeper Straße, obige Arb.-Gem. statt. Leiterin: Frl. Frederiksen.

DAF., Sondertagungen

Am 1. Dezember tagt in Bielefeld der Arbeitsausschuß der DAF. 30 16 03, „Mauer-, Hohl- und Dachziegel“, dem paritätisch Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder angehören. Das Beratungsthema lautet: Die dreijährige Lehrzeit. (Reichseinheitlicher Lehrvertrag für Industrie, Handel und Handwerk.)

DAF.

Am 2. Dezember tagt in Bielefeld der Hauptarbeitsausschuß der DAF. 30 16 02c, „Kalkwerke“, dem paritätisch Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder angehören. Das Beratungsthema lautet: Die dreijährige Lehrzeit. (Reichseinheitlicher Lehrvertrag für Industrie, Handel und Handwerk.)

DAF., Fachgruppe Hausgehilfen Ortswaltung Subbrack

Dienstag, 20.30 Uhr, Heimabend im Ortsgruppenheim, Apfelstraße 77.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft

Hauswirtschaftliche Beratungsstelle Bielefeld, Viktoriastraße 13, Fernsprecher 7061.

Mittwoch, 30. 11.: Mittagessen: Gefüllter Kohl. Von dem Kohlkopf werden die großen Blätter abgelöst und nacheinander je 5 Minuten gedämpft. Dann legt man sie in eine runde Schüssel und füllt sie mit einer Masse aus 250 Gramm gemischtem Hackfleisch, 2 eingeweichten Brötchen, Salz, Pfeffer. Das Innere des Kohlkopfes kann man dämpfen und fein gewiegt mit der Füllung vermischen oder am nächsten Tage mit Salat oder Gemüse essen. Ueber der Füllung werden die Kohlblätter zusammengeschlagen und fest angedrückt. In einem passenden eisernen Topf erhitzt man etwas Fett, dünstet darin den Kohlkopf an, fügt einen halben Liter Wasser zu, den man zum Kochen kommen läßt, und nachdem das Ganze 10 Minuten stark gekocht hat, läßt man es auf kleinem Feuer ¾ Stunden schmoren. Zum Schluß bindet man die Tunke mit angerührtem Mehl und schmeckt sie mit Salz ab. — Abendessen: Grießsuppe, Brakartoffeln mit eingelegtem Hering.

KdF.-Trocken-Schikursus

Anmeldungen noch möglich

Am Dienstag und Freitag jeder Woche finden in der Turnhalle der Klosterschule ab 19.30 Uhr Trocken-Schikurse von KdF. unter fachmännischer Leitung statt. Anfänglich sollte nur ein Kursus mit wöchentlich einer Uebungsstunde angesetzt werden. Es haben sich aber bereits so viele Teilnehmer angemeldet, daß der zweite Abend hinzugenommen werden mußte. Anmeldungen können noch an den beiden Abenden in der Turnhalle abgegeben werden.

Ein deutscher Forschungsfilm:

Rätsel der Urwaldhölle

Universum-Theater

Uralt wie die Menschheit ist die Sehnsucht in die Ferne. Diese Sehnsucht ist nicht die Sehnsucht des germanischen Blutes in den sonnigen Süden, diese Sehnsucht ist eine andere germanische Eigenart: Das Kämpfertum und das Forschertum brechen hier durch. Es sind nie Memmen gewesen, die mit Zahnbürste und Kompaß losfuhren in die Welt hinein, es sind immer noch ganze Kerle gewesen, vielleicht sogar Helden. Wir denken an die vielen Nanga-Parbat-Expeditionen: Ein wilder Berg duldet keinen Menschen auf seinem unruhigen Boden und will sie vernichten. Nur Mut und Zähigkeit haben ihn dennoch bezwungen. Wir denken an einen Willy Filchner, der durch die Wüsten Asiens wandert. Wir denken an unzählige andere, die ihr Leben der Forschung und Wissenschaft opferten.

Auf dem Globus des letzten Jahrhunderts entdecken wir noch zahlreiche weiße Punkte. Unerforschtes Gebiet. Gebiete, die nie ein Mensch betreten hat. Vielleicht leben dort Menschen, die nicht entdeckt sind, Urmenschen, von denen niemand etwas weiß. Selbst heute gibt es noch gewisse Zonen, die nie ein Menschenfuß betrat.

Das gewaltige Gebiet von Nord-Brasilien, am Amazonenstrom und an seinem Nebenfluß Jary, ist eines dieser wenig erforschten Lande unserer Erde. Die deutsche Amazonas-Expedition, die im Sommer 1935 ausgezogen war, um die gänzlich unerforschten Urwaldgebiete des oberen Amazonas, des Rio Jary, zu durchkreuzen, kehrte im Sommer 1937, nach zweijährigem Urwaldasein, nach Deutschland zurück.

Schulz-Kampfhenkel und Gerd Kahle, beide kaum 25jährig, der eine Naturwissenschaftler, der andere Pilot, waren die beiden Männer, denen die Süd-Nord-Durchquerung Brasilianisch-Guayanas auf dem Jary-Fluß gelang. Reich war die Beute, reich die wissenschaftlichen Sammlungen. Achttausend Meter Film brachten sie mit heim. Unschätzbar sind die Erfahrungen und Erkenntnisse, die sie der Wissenschaft vermitteln konnten. Wertvolle Dokumente aus dem Kulturbesitz dreier Indianerstämme, die ihnen in der Amazonas-Wildnis begegneten, brachten sie mit. Das Mikrofon hat die geheimnisvollen Rhythmen und Sprachen der Aparai, Oayana und Oayapi eingefangen. Ihre Sprache, das Caboclo-Portugiesisch, haben sie auf die Platten gebannt. Eine sehr umfangreiche zoologische Sammlung brachten die Forscher mit in die Heimat.

Völkerkundlich, zoologisch, geografisch und kartografisch war die Beute so reich, daß sie in einem Filmstreifen bewundert werden kann. Es gibt für Zivilisationsmenschen keinen größeren Reiz, als fremde Urwaldmenschen, ihre Sitten und ihr Leben kennenzulernen.

Die Aufgabe des Filmes hieß: Ein unverfälschtes, wahres und ehrliches Dokument einer ernsten wissenschaftlichen Expedition zu schaffen. Kein Gemengsel gesuchter Sensationsaufnahmen und später hineingeschnittener gestellter Szenen, sondern einen lückenlosen Bildbericht all dessen, was den Forschern in den 17 Monaten ihres Urwalddaseins begegnet ist. Diese Aufgabe darf man als gelungen bezeichnen. Dem Regisseur Kampfhenkel war es vergönnt, nicht nur einen Bildstreifen im Sinne des „Films" herzustellen, sondern einen spannenden, großartigen Bericht über seine Expedition zu verfassen. Der Urwald Brasiliens ist nie schöner mit der Kamera eingefangen die Katarakte des Amazonas sind nie reißender und gewaltiger gesehen worden. Die Indianer, die fern von der Zivilisation hinter unüberbrückbar erscheinenden riesigen Stromschnellen in undurchdringlichen, bis dahin von keines Weißen Fuß betretenen Urwaldregionen in paradiesischer Abgeschiedenheit ihr Dasein führen, sind nie lebendiger vor uns erstanden.

Die Aufnahmen schuf Ing. G. Krause, der Dritte im Bunde der Expeditionsteilnehmer. Franz R. Nieble besorgte die Musik des Films.

Heinz Wilhelm Jannaber

Personalien

Heute kann die Witwe Wilhelmine Meuter, geb. Tölke, Bielefeld, Heimweg 2, im Kreise ihrer Enkel und Urenkel in Gesundheit ihren 75. Geburtstag feiern. Noch heute liest das Geburtstagskind mit großem Interesse die Westfälischen Neuesten Nachrichten, deren Bezieherin sie schon über 25 Jahre ist.

Der Straßenbahner Fritz Stricker, Meller Straße 76, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit beim Städtischen Betriebsamt zurückblicken.

Ihr 80. Lebensjahr vollendet heute Frau Felix verwitw. Brotesch, Wellensiek 19.

Heute feiert Frau Ww. Lina Lehmeier verw. Dahlkötter, Welle 5, ihren 90. Geburtstag.

Großdornberg. Gaufilmstelle. Am 29. November, 20.30 Uhr, läuft im Pappelkrug der Film „Fledermaus", aufgeführt von der Gaufilmstelle. Die Bevölkerung wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Eine alte Mutter versteht die Zeit

Ein grauer, düsterer Alltag Morgen. Es ist 8 Uhr, vor mir steht mein Termin-Kalender. Er zeigt mir Namen wie Ummeln, Brockhagen, Versmold, Borgholzhausen, das bedeutet also dreiviertel Tag auf der Landstraße. Und draußen peitscht der Sturm gegen die Fensterscheiben, neue Aussichten für heute.

Es klopft. Langsam und leise öffnet sich die Tür. Ein altes Mütterchen mit unzähligen Runzeln im Gesicht kommt herein, ein schwarzes Kopftuch auf dem weißen Haar ist durch den Sturm verrutscht, der saubere, aber mit vielen Flicken durchsetzte Rock schimmert grün. Sie sinkt auf den nächsten Stuhl erschöpft nieder, schwer geht der Atem, der Sturm hat ihr die Kräfte genommen. Armes Mütterchen, bist sicherlich umsonst hierher gekommen, wirst wohl ein Antragsformular fürs WHW. haben wollen und das gibts doch nur in der Ortsgruppe, so geht es durch meinen Sinn.

„Na, Mutter, was gibts?" „Ich möchte mich in die NSV. aufnehmen lassen." „Sie wollen sich in die NSV. aufnehmen lassen?" „Ja."

Mein Blick streift ihre gebeugte Gestalt. Die Hände sind von schwerer, harter Arbeit fast steif und an den Fingern befinden sich große Gichtknoten. Wahrscheinlich ist es eine Sozialrentnerin. Ihr Wunsch muß ein Irrtum sein.

„Was bekommen Sie denn monatlich als Rente?" „Sechsunddreißig Mark und fünfzig Pfennig."

„Die Aufnahmegebühr beträgt fünfzig Pfennig und der monatliche Mindestbeitrag eine Mark, doch in Ihrem Falle, bei so einem geringen Einkommen, kommt der Monatsbeitrag von fünfzig Pfennig in Frage; aber, Mütterchen, können Sie diese fünfzig Pfennig wirklich bezahlen, ohne daß Sie vielleicht etwas entbehren müssen, was Ihr Körper notwendig braucht? Es gibt ja noch so viele Volksgenossen, die monatlich eine Mark bezahlen könnten, es aber aus Eigennutz nicht tun und für die es kein Opfer bedeutet. Für Sie ist es doch mehr als ein Opfer, bei diesem geringen Einkommen. Vielleicht haben Sie einen Sohn oder eine Tochter oder sonst einen guten Bekannten, der Mitglied der NSV. werden könnte, es aber bis jetzt nicht ist, werben Sie ihn für die NSV. und Sie haben uns dann schon einen großen Gefallen getan; machen wir es doch so, nicht wahr?"

Verneinend schüttelt sie ihren vom Alter ergrauten Kopf und ein Lächeln huscht über ihr Gesicht. „Nein, mein lieber Herr, ich will Mitglied werden und nicht mit fünfzig Pfennig, sondern mit einer Mark fünfzig. Ich will Ihnen aber doch erzählen, warum ich das tue. Ich habe fünf Söhne, sind jetzt alle glücklich verheiratet, und eine Tochter, die hat vergangene Woche geheiratet. Mein Mann ist schon 16 Jahre tot. Ein Jahr nach meines Mannes Tod wurde mein Aeltester arbeitslos, er war es elf Jahre lang. 1925 wurden die beiden Nächstältesten brotlos, sie waren neun Jahre ohne Arbeit. Drei Jahre später hat es auch die beiden Jüngsten erwischt, die waren nur fünf Jahre erwerbslos. Und die Anna, ja, die verdiente bis 1930, und dann brachten sie sie mir eines Tages zusammengebrochen nach Hause, der Arzt sagte, die Nerven wären kaputt und sie dürfte vorläufig nicht mehr arbeiten. Ja, mein lieber Herr, das waren schwere Zeiten für mich, jeder brachte seine Unterstützung nach Hause und ich kochte dann für sie alle und oft standen wir vom Tisch auf und hatten noch Hunger. Doch schlimmer als das war, daß die Jungen keine Arbeit hatten, dadurch hatten sie viel Zeit zum Grübeln. Ach ja, es waren schwere Zeiten."

„Ja, und dann kam Hitler, und was soll ich da noch viel sagen, Sie haben das ja auch alles mitgemacht. Heute verdienen meine Jungen alle ganz gut, sie sind wieder fröhlich und sparen nun wieder, und wenn sie Sonntags zu mir kommen, dann bringen sie mir mal 'ne Wurst mit und unter dem Brotkasten liegt dann meistens ein Taler, und da habe ich mir gesagt, Hitler hat uns alle aus der Not geholfen und da wollte ich ihm dadurch danken, indem ich Mitglied der NSV. werde!"

Eine alte deutsche Mutter versteht die heutige Zeit, sie erkennt die Leistungen und Taten unseres Führers an und dankt ihm durch ihre Mitgliedschaft zur NS.-Volkswohlfahrt. Du, deutscher Volksgenosse, deutsche Volksgenossin, bis du schon Mitglied der NSV.? Wenn nicht, dann denke daran, nur ein gesundes, starkes Volk kann sich gegen seine Feinde wehren. Der Führer hat der NSV. die Aufgabe gegeben, das Volk gesund zu machen und gesund zu erhalten, darum helfe jeder mit, diese Aufgabe zu lösen, indem er Mitglied der NSV. wird.

H. R.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Brackwede. Wer sah den Motorraddieb? Am Sonntag zwischen 23 und 23.30 Uhr wurde einem Besucher der Gastwirtschaft Bünte (Bischofs), Friedrichsdorfer Straße, das im Seitenweg aufgestellte Motorrad Marke NSU. gestohlen. Es handelt sich um eine Maschine von 298 ccm mit dem Polizeizeichen IX 132 115, Motornummer 128 255 und der Fahrgestellnummer 833 397. Vor Ankauf des gestohlenen Kraftrades wird gewarnt. Angaben die zur Ermittlung des Diebes führen können, erbittet die Polizeiverwaltung in Brackwede. (e)

Brackwede. Lastwagenersatzreifen mit Rad gefunden. Der Lastkraftwagenbesitzer, der Ende Juni dieses Jahres, mittags 1.45 Uhr, auf der Bielefelder Straße am Lutterkolk einen Lastwagenersatzreifen mit Rad verloren hat, kann sein Eigentum auf dem Betriebswerk in Bielefeld abholen. (e)

Senne I. Militärwunschkonzert. Die Einwohnerschaft der Senne hat der Militärmusik stets regstes Interesse entgegengebracht. Am Donnerstag, dem 1. Dezember, wird um 20 Uhr beim Gastwirt Pg. Adolf Kampeter unter der bewährten Stabführung des Obermusikmeisters Ruhland das Musikkorps des Inf.-Reg. 18 schneidige Märsche zu Gehör bringen. An diesem Abend wird jeder Einwohner für eine WHW.-Spende Gelegenheit finden, die ihm liebgewordenen Lieder, Märsche usw. von dem Musikkorps hören zu können. Es ist ratsam, frühzeitig zu kommen, da mit einer gut besuchten Abendveranstaltung gerechnet werden muß. Der Eintrittspreis beträgt 0,50 RM. (5)

Senne I. Ein froher Abend der Kriegerkameradschaft. Im Saale Sprungmann verbrachten die Mitglieder der Kriegerkameradschaft Senne I mit ihren Frauen frohe Stunden der Gemeinschaft. Der Abend wurde durch nette Darbietungen, von denen besonders der Holzschuhtanz der Mädel von der Haushaltungsschule in Senne I gefiel, ausgefüllt. Natürlich war eine zugkräftige Verlosung vorhanden. Es fehlten auch nicht gute Schützen am Scheibenstand. Kameradschaftsführer Pg. Aug. Schäfer überreichte dem Kameraden H. Kirsten den vor 14 Tagen erworbenen Wanderpreis. Die Kameraden Flakkämper, Kirsten, Kadatz, Kuhlmann und Becker erhielten für gute Leistungen im Schießen die bronzene Ehrennadel des NS.-Reichskriegerbundes. (5)

Senne I. Vom Schießsport in Senne I. Am Sonntag wurde auf dem Scheibenstand in Senne I der Wettkampf um den wertvollen Wanderpreis des Ehrenvorsitzenden des Turnvereins, Gustav Windel, von der KK.-Abteilung Senne I ausgetragen. Trotz der ungünstigen Witterung wurden gute Ergebnisse erzielt. Von 18 Schützen belegten die ersten Plätze nachstehende Kameraden: 1. Goldbeck 148 Ring, 2. Borgsen 143, 3. Linnenkühe 143, 4. Gebhardt 142, 5. Mitte 139, 6. Freitag 138, 7. Weißmann 135, 8. Frische 138, 9. Aschhoff 127, 10. Löffler 115, 11. Leinpinsel 114. Die Ergebnisse wurden mit 15 Schuß, je fünf liegend, kniend und stehend ausgetragen. Vereinsführer H. Diekmann konnte somit dem besten Schützen, Hermann Goldbeck, Senne I, erstmalig den Wanderpreis überreichen. (5)

Senne I. Enge Kameradschaft des NSKK. Das Senner NSKK. kam am Sonnabend, 26. 11., zusammen, um in den Räumen des Pg. Wilh. Riesberg, Senne I, einen Kameradschaftsabend zu feiern. Dem Truppführer Pg. Karl Steinker ist es gelungen, durch eine reichhaltige Verlosung, durch Spiel und Tanz allen Kameraden und deren Frauen frohe Stunden zu bereiten. (5)

Ummeln. Großes WHW.-Konzert. Am Donnerstag, 8. 12., wird das Musikkorps IR. 18 unter Leitung von Obermusikmeister Ruhland einen unterhaltsamen Abend bieten. Beginn um 20 Uhr im Saale Grewer, woselbst auch bereits mit dem Vorverkauf der Programme begonnen wurde. Weitere Verkaufsstellen befinden sich bei allen Blockwaltern und -walterinnen der NSV., wie auch solche bei Wirt Gröppel, Schuhmachermeister Grabe und Zigarrenhandlung Kampmann, Gütersloher Straße, eingerichtet sind. (119)

Heepen. Aus dem Schützenverein. Im Lokale „Schützenberg" fand am Sonnabend eine Generalversammlung des Schützenvereins statt. Der Verein nahm einen Bericht des Schriftführers über das Schützen-Wintersest am Sonnabend, 4. Dezember, im Runkelkrug entgegen. Mit der Durchführung des Festes ist die 1. Kompanie beauftragt worden. Alsdann wurde Kenntnis davon gegeben, daß dem ältesten Schützen des Vereins, Heinrich Lepper, Stieghorst, zur Vollendung seines 80. Lebensjahres die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verliehen wurde. Schießmeister Schlingmann gab der Versammlung einen eingehenden Bericht über den Fernwettkampf November 1938. Im Namen des Gauschützenführers Lühn konnte er dem Kronprinzen Fritz Kipp eine Urkunde über die Teilnahme am Scheibenpistolen-Mannschaftskampf Rheinland gegen Westfalen überreichen. Schützenbruder Kipp erreichte mit 60 Schuß auf der 10kreisigen Ringscheibe 488 Ring und belegte damit in der Westfalen-Mannschaft den 5. Platz und in der Gesamtplacierung des Wettkampfes die 10. Stelle. (8.)

Mit Pinsel und Farbe

Das Malerhandwerk ein anspruchsvoller Beruf

Wenn es vielleicht auch noch etwas verfrüht erscheint, so wird die Elternschaft der zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen schon jetzt alle Ursache haben, sich mit der Berufsfrage ihres Kindes zu beschäftigen. Es soll daher an dieser Stelle einmal aufgezeigt werden, welche großen Möglichkeiten gerade das Malerhandwerk für den sozialen Aufstieg der Tüchtigen bietet.

Was ist nun eigentlich Besonderes an diesem Beruf? Man betrachte nur einmal die Technik des Malerhandwerks. Streichen oder Malen sieht sich oft ziemlich einfach an. Aber um was handelt es sich eigentlich? Ein Baustoff, Holz oder Putz, wird mit einer Schicht überzogen, die ihm nicht nur ein neues Aussehen geben, sondern die ihn auch vor den Einwirkungen der Witterung schützen soll. Eine Anstrichsschicht ist ja kein toter Stoff, sondern in einer steten Veränderung begriffen. Unaufhörlich finden allerfeinste und kleinste Veränderungen und Umsetzungen statt, angefangen vom Trockenprozeß bis zu den Einwirkungen, die nicht nur aus der Luft kommen und die ebenfalls sowohl physikalischer wie chemischer Natur sind, sondern die auch aus dem Untergrund kommen, aus dem Putz oder dem Holz, die auch nicht „tot" sind, sondern je nach den Umständen sich immer wieder mit physikalischen oder chemischen Wirkungen bemerkbar machen. Wenn das gut und richtig angesehen soll, dann gehört eine Fülle von Kenntnissen und Fähigkeiten dazu.

Gut und Schlecht, Falsch und Richtig hängen aber ganz allein davon ab, oder der Maler seinen Beruf versteht und beherrscht. Geschick und Handfertigkeit reichen dazu nicht aus, dazu gehört Verständnis, Urteilsfähigkeit, Empfindung für Farbe, Form und Bauweisen, sowie eine lebendige Einfühlung in das Leben der Menschen, für die die Arbeit ausgeführt wird. Zeigt sich nun nicht dieser Beruf, der äußerlich so einfach aussieht, als ein Arbeitsfeld, das einem interessierten und veranlagten jungen Menschen reiche Erfolgsmöglichkeiten bietet?

Das Malerhandwerk hat besonderen Anlaß, auf seine von besten Meistern geführte Fachschule und guten Lehrwerkstätten hinzuweisen und die Führer des Berufsstandes werden mit Freude dazu beisteuern, in Verbindung mit der Vermittlungsstelle des Arbeitsamtes den Jugendlichen ein wirtschaftlich festes Fundament zu geben. Ein junger Mensch, der einen Beruf wählen soll, Eltern, die es für ihre Kinder tun, mögen einsehen, wie sehr gerade heute die Entscheidung für das schöne Handwerk nahe liegt. Hier fordert die Arbeit den Einsatz bester Kraft, einen ganzen Mann. Wer sich hier bewähren kann, darf stolz sein auf sich und seines Erfolges.

R.

Juden dürfen nicht mehr auf die Jagd gehen

× Nach § 23 Ziffer 4 des Reichsjagdgesetzes muß Personen, die die öffentliche Sicherheit gefährden, der Jagdschein versagt werden. Wie der Reichsjägermeister in einer Anordnung feststellt, ist diese Voraussetzung bei Juden stets gegeben. Der Reichsjägermeister bestimmt, daß sämtliche Anträge von Juden auf Ausstellung von Jagdscheinen abzulehnen sind und daß dafür gesorgt werden muß, daß bereits an Juden erteilte Jagdscheine sofort wieder eingezogen werden.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages:	+ 7,6
tiefste der Nacht:	+ 9,1
Tagesschwankung:	+ 7,5
Tagesdurchschnitt:	+ 4,2

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden:	+ 3,7
10 cm in der Erde:	+ 4,2
20 cm in der Erde:	+ 5,0
50 cm in der Erde:	+ 7,2
100 cm in der Erde:	+ 8,5
Sonnenscheindauer:	0,50 Std.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden:	0,0 Liter je Quadratmeter
Dampfdruck:	3,5 %
Luftfeuchtigkeit:	79,0 %

Stadttheater Bielefeld

Die vorbestellten Karten für das Ida-Wüst-Gastspiel am Dienstag werden mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher bis ½ Stunde vor Beginn der Aufführung zurückgelegt. Danach muß die Kasse über die Karten anderweitig verfügen. Die Bielefelder Besucher werden gebeten, ihre Karten bis Dienstag, 14 Uhr, abzuholen.

Sinfonie-Konzert am Freitag

Das 5. Sinfonie-Konzert unseres verstärkten Städt. Orchesters unter Leitung von Dr. Hans Hoffmann bringt am Freitag die Erstaufführung der 2. Bruckner-Sinfonie in der Originalfassung. Außerdem gelangt das Es-dur-Klavierkonzert von Beethoven zur Aufführung. Interpret: Prof. Wilh. Kempff.

Fordern Sie ausdrücklich
MAGGI's Fleischbrüh-Würfel
Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung

3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Zum Weihnachts-Fest eine



Klein-Schreibmaschine

Vorführung und Prospekte kostenlos durch die Generalvertretung

Gebr. Bussemas
Bielefeld
Goldbach, Ecke Arndtstraße in der Nähe d. Bahnhofstraße
Ruf 2314

Speziell für Ihr Haar
ist **Maiengold**, das echte altbewährte **Birken-Haarwasser**, von unschätzbarer Wirkung. **Haarausfall, Schuppen** und das lästige **Kopfjucken** verschwinden. Keine teure Verpackung. Flasche mitbringen. ½ Liter 1.00 RM. Nur zu haben: **Drogerie R. Hergeröder**, Obernstraße 1.



Bruchbänder
nach Maß aus eigener Werkstatt bei
Festerling
Viktoriastraße 6

Dampfmaschinen
und Modelle
Spielwaren-Ludewig. Rathausstr.

Zweifamilienhaus
zu kaufen oder größere Etage zu mieten gesucht. Lage zentral. Angebote unter **A Z 2507** an die W. N. N.

Tausche Grundstück
am Hauptbahnhof, 1200 qm, unbebaut, gegen 5—10000 qm an der Herforder Straße oder Nähe. Angebote unter **A S 7279** an die Westfälischen Neuesten Nachr.

Im Zentrum der Stadt, Nähe der Hauptpost, sind sofort od. später

große, helle Büroräume
in eins oder geteilt, **zu vermieten**

Es stehen in 3 Stockwerken insgesamt etwa 400 qm zur Verfügung. Besonders geeignet für Versicherungsunternehmen, Rechtsanwaltpraxis etc. oder auch für Großhandlungen. Anfragen unter **A S 7280** an die Westfälischen Neuesten Nachr.



Ein hübscher Mantel
ein hübsches Kleid
sind praktische Weihnachtsgaben

Meine Hauptpreislagen sind:

Mäntel

ohne Pelz, einfarbig und englisch gemustert 59.- 48.- **32.-**

mit Pelz, in guten Stoffen, mit Edelpelzen 98.- 82.- **69.-**

speziell für Frauen, in nur guten Qualität., bis zu den größt. Weiten 82.- 65.- **49.-**

Kleider

Wolle, in vielen modernen Farben und Formen 37.- 49.- **29.75**

Kunstseide, für den Nachmittag, aparte Machart en 62.- 48.- **34.-**

für Tanz und Gesellschaft, reizende Formen 45.- 35.- **27.50**

Buddeberg
Bielefeld, Niederstraße 5-9

Deutliche Handschrift vermeidet Satzfehler

Ehe-Wünsche

Natürliches Mädel, 33 Jahre, evgl., 178 groß, berufstätig, sehr wirtschaftlich, wünscht

Neigungsehe

mit aufrichtigem soliden Herrn. Aussteuer und einige tausend Mark Barzeug vorhanden. Ausführliche Bildzuschr. unt. **D 574** an die Westf. Neuest. Nachr.

Rußfrei
werden **Oefen, Herde** und Heizungsanlagen, elektr. gereinigt von
Hch. Altenhöner
Stapenhorststraße 105 b

---

4 Nähmaschinen
(Dürkopp-Schnellnäher mit Motorständer) sehr gut erhalten, evtl. mit 1½ PS-Motor, weil überzählig preiswert abzugeben. Preis u. Besichtigung auf Anfrage. 3.12

Sachliche Angeb. unter **E O 3374** an die Westfäl. Neuesten Nachrichten.

Mech. Smyrna-Teppiche
wertvolle durchgewebte Qualitäten
etwa 200/300 148.- etwa 225/325 185.- etwa 250/350 220.-
Linoleum-Beckmann, Papenmarkt 1a Bielefeld, Ruf 371
23 12

In Brackwede
befindet sich die **W-N-N-Annahmestelle Adolf-Hitler-Str. 60**
(Telefon 6143)

Kleine Anzeigen

Zu vermieten

Zimmer
frei. Rosenstraße 26.

Zimmer
zu vermieten. Am Damm 6, I., links.

Zimmer,
möbl., zum 1. Dezbr. frei. Siechenmarschstraße 47, I., links.

Zimmer,
2 Betten, für Herren frei. Piggenstraße 1 (Alter Markt).

Mansarde
zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 21, I., r.

Zimmer,
behaglich, ab 1. Dez. frei. Goldbach 21, I.

Zimmer,
gut möbl., 2 Betten, frei. Melanchthonstr. Nr. 27, part.

Zimmer,
möbliert, mit voller Pension, frei. Sadowastraße 2. 30.11.

Zimmer,
gut möbl., auch mit Verpflegung, zum 1. Dezember frei. Kobenzer Straße 18.

Zimmer,
freundlich möbliert, beizbar, zum 1. Dez. zu vermieten. Breite Straße 12, II.

Zimmer,
gut möbl., fließendes Wasser, frei. Lutterstraße 34, part.

Brackwede!
Möbl. Zimmer frei. Brinkstraße 9.

Vermiete
möbl. Zimmer für Herrn. Besichtigung bis 2 Uhr. Turnerstraße 25.

Wohn-Schlafzimmer,
gut möbl., Bad, Telefon, Heizung, zu vermieten. Jöllenbecker Str. Nr. 3, II.

Schlafzimmer
und Küche, möbliert, zu vermieten. Webereistraße 21.

2 Zimmer,
möbl., mit Küche, zu vermieten. Angeb. u. A. A. 2945 an die Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer,
2 möbl., mit Loggia u. Bad, an einzelne Dame per 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 5891

Wohnung,
3 kleine Räume, für kleine Familie zu vermieten. Zu erfrag. in den Westf. Neuest. Nachrichten. 2496

Wohnung,
abgeschl. Etage, vier Zimmer, in Heepen zu vermieten. Preis 45 RM. Offert. unt. A. R. 5884 an die Westf. Neuest. Nachr.

Miet-Gesuche

Friseur
sucht Zimmer im Stadtbezirk. Angeb. unt. A. Z. 2493 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Junger
Mann sucht möbliertes beizbar. Zimmer. Offert. u. A. R. 5885 an die Westf. N. N.

Zimmer,
behaglich möbl., mit Abstellraum, v. Herrn gesucht. Angeb. mit Preis u. A. R. 5882 an die Westf. N. N.

Zimmer,
gut möbl., v. Herrn für sofort gesucht. Angeb. u. A. Z. 2531 an die Westf. N. N.

Zimmer,
leeres, von berufstätigem Mädchen sofort gesucht. Offert. unter A. A. 2950 an die Westf. Neuest. Nachr.

Herrenschlafzimmer,
gut möbl., möglichst separat (Eingang), zum 1. Dezbr. 1938 von Dauermieter gesucht. Schriftl. Angebote unt. A. S. 7180 an die Westf. N. N.

Fräulein,
berufstätig, sucht Zimmer mit Kochgelegenheit (evtl. leer). Offert. u. A. Z. 2533 an die Westf. N. N.

2 Zimmer,
leere, zu mieten gesucht. Angebote mit Preis u. A. R. 5883 an die Westf. N. N.

2—3 Wohnräume,
einfache, sucht Ehepaar (2 Personen) gegen längere Mietevorauszahlung. Angebote an Postf. 816.

Wohnung,
3 Zimmer u. Küche, zum 1. Januar 1939 oder früher gesucht. Offert. u. A. Z. 2511 an die Westf. N. N.

Beamter
sucht drei Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, evtl. mit Heizung, sofort od. später. Angebote unter A. Z. 2506 an die Westf. Neuest. Nachr.

Suche
zum Frühjahr 1939 eine 3-Zimmerwohnung. Bei Neubauten kann ein zinsloses Darlehen von 600 RM gewährt werden. Angebote u. A. A. 2877 an die Westf. N. N.

Offene Stellen

Malerlehrling
zum 1. April 1939 gesucht. Hch. Kroos, Goebenstr. 64. 30.11.

Laufjunge,
14—16 Jahre, für ganze Tage für sofort gesucht. Kaffeerösterei R. Wemhöner, Stapenhorststraße 47.

Schneidergeselle
sofort gesucht. Maßschneiderei Erich Stewecke, Meller Str. 40.

Hemdennähterinnen
für in u. außer dem Hause sucht Heinr. Herm. Gösling, Herrenwäschefbr., Meinbergstraße 1.

Schneidergehilfe
sofort gesucht. Bleichstraße 123. 1.12.

Bäckergeselle,
tüchtiger, nicht unter 25 Jahren, i. Dauerstellung per sofort gesucht. Fritz Brinkmann, Hillegossen, Detmolder Str. 32, Ruf 5068.

Handnähterinnen
sucht Karl Wörmann KG., Bielef., Bahnhofstraße 48 (vorm. H. Ruben).

Bügelerin
(Heimarbeiterin) gesucht. Offerten unter A. Z. 2499 an die Westf. Neuest. Nachr.

2 Weberinnen
gesucht. Polierschleifbenfabrik Eickelmann, Beckhausstraße 75.

Junge Mädchen
für leichte Arbeit gesucht. Theodor Wilde, Mühlenstraße 121.

Ungelernte
Kraft i. ganz leichte Arbeiten stellt sofort ein Carl Brune Jr., Theelener Straße 4.

Hausgehilfin,
im Kochen u. Hausarbeit erfahren, für Etagenhaushalt (2 Personen) infolge Krankheitsfall sofort ges. Frau Neuscher, Arndtstraße 4.

Mädchen,
erfahren und zuverlässig, für sehr gepflegten bess. Haushalt gesucht. Angeb. unt. A. S. 7282 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Mädel,
junges, welches zu Hause schlafen kann, für kleinen Haushalt und Laden sofort gesucht. Zu erfragen in den Westf. Neuesten Nachrichten. 2530

Hausmädchen
mit Kochkenntnissen, nicht unt. 20 Jahren, für bald gesucht. Zu erfragen in d. Westf. Neuest. Nachr. 2528
1. 12.

Küchenmädchen,
nicht unt. 18 Jahren, für sofort gesucht. E. Flate, Speiserestaur., Kesselbrink 2.

Haustochter,
evgl., für gepflegten Haushalt (2 Kinder, 10 und 3 Jahre) zum 15. 12. 1938 gesucht. Hilfe vorhanden. Angebote u. A. R. 5895 an die Westf. N. N.

Hausmädchen,
tüchtiges, für Geschäftshaushalt bei gutem Lohn z. baldigen Eintritt gesucht. Paul Reinbold, Siekerstraße 13, Telefon 383. 30.11.

Freundliches
junges Mädchen zur Beaufsichtigung der Kinder gesucht. Frau Edith Möntemöller, Dornberger Str. 32.

Hilfe
im Haushalt, auch Pflichtjahr-Mädel, welches möglichst zu Hause schlafen kann, gesucht. Paderborner Weg 20.

Morgenhilfe
dreimal wöchentlich gesucht. Herforder Straße 57.

Waschfrau
für alle vier Wochen gesucht. Offert. unter A. H. 7832 an die Westf. Neuest. Nachr.

Stellengesuche

Junger Mann,
intelligent, m. guten Zeugnissen, sucht Stellung als Packer, Lager oder ähnliches. Offert. u. A. A. 2908 an die Westf. N. N.

Kraftfahrer,
22 Jahre, Führerschein Kl. 2 und 3, sucht Stellung zum 1. Dez. oder später. Angeb. u. A. S. 7215 an die Westf. N. N.

Gewandter
Mann in d. reiferen Jahren sucht leichte Beschäftigung wie Lager, Lieferbote usw. Offerten unter B. 2110 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Suche
Stelle als Alleinmädchen in gutem, ruhigem Haushalt z. 1. Dezember. Angeb. unt. A. Z. 2505 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Zu verkaufen

Eßzimmer,
schwere Eiche, flämischer Stil, zu verkaufen. Pabst, Horst-Wessel-Straße 36.

Armsessel,
neu, rot mit grau, prima Verarbeitung, hat zu verkaufen Macielewski, Arndtstraße 36.

Küchenbüfett,
gut erhalten, billig abzugeb. Bradwede, Ad.-Hitler-Str. 174.

Sachen:
gebr. Kleiderschrank, Waschemangel, Zinkbadewanne, Wipproller preiswert. Ravensberger Str. 30.

Kleiderschrank,
zweitürig, kl. Waschtisch mit Marmor u. Ofen billig zu verkaufen. Im Siekerfeld 9 b.

Herd,
weiß emailliert, gut erhalten, spottbillig abzugeben. Wellensiek 42, part. Besichtigung abends erbet.

Ofen,
gut erhalten, billig zu verkauf. Blumenstraße 10 (2. Schelle).

Gaszuglampe,
2 Lautsprecher billig zu verkauf. Spenger Straße 9, part.

Schreibtisch,
Eiche, Plattengröße 170/95, Aussziehtisch, Nußbaum, verkäuflich. Küglerstr. 16, pt., r.

Doppelschreibtisch,
Schreibmasch.-Tisch, gebraucht, billig abzugeben. Ulmenstr. 1, part., links, 11 bis 1 Uhr vormittags.

Kinderwagen,
10 RM, Herrenrad, 12 RM, Küchenspülbrett, 3 RM, zu verkaufen. Theelener Straße 1, I. (mitte).

Korbkinderwagen
und Stubenwagen, fast neu, zu verkaufen. Emil Blanke, An der Krücke 5.

Anzüge,
dunkler u. schwarzer Abendanzug, neuwertig, für große, schlanke Figur billig zu verkaufen. Johannisberg 3.

Herrenwintermantel,
schwarzer, Anzug, mittl. Größe, verkäuflich. Horst-Wessel-Straße 21, I., rechts.

Strickrock,
neu, Größe 44, honigfarbig, reinleidene Herrenkrawatten verkauft spottbillig Kiesterstraße 3 (Nähe Klösterchen).

Verkaufe
f. Mädchen v. 10—13 Jahr. Mantel, braune Mädcheniacke, Trainingsanzug, Ueberschuhe 36—37, neu. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 2412

DKW.
Meisterklasse zu verkaufen. Zu erfragen in den Westf. N. N. 2841

Adler-
Standard 10/45, steuerfrei, in bester Verfassung, wegen Anschaffung eines kleineren Wagens preiswert zu verkaufen. Versmold, Münsterstraße 88, Ruf 592. 3. 12.

Hansa,
Typ 1100, in guter Verfassung, billig abzugeben. Telef. 2524.

Ford,
„Köln", mit Anhängervorrichtung; maschinell prima, im übrigen gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Tischlerei Kock, Bielefeld, Ravensberger Straße 29, Hinterhaus. 3.12.

Puch,
200 ccm, neuwertig, billig zu verkaufen. Telefon 2524.

Motorrad,
200 ccm, für 80 RM zu verkaufen. Bielefeld Wittekindstr. 11, 1 Etage. 29.11.

Fahrrad,
kleines für Kinder, zu verkaufen. Postf. Nr. 30.

Harmonium,
gut erhalten, zu verkaufen. Breite Str. Nr. 34.

Hasenkaninchen,
große u. kleine, verkäuflich. Leinewebestraße 3.

Kauf-Gesuche

Kleiderschrank,
neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. A. A. 7214 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Bettstelle
zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. A. 2935 an die Westf. N. N.

Marschstiefel,
Maßarbeit, Gr. 43, gesucht. Angeb. unter A. Z. 2497 an die Westf. Neuest. Nachr.

Kleinauto,
nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offt. unt. A. Z. 2501 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Motorrad,
Markenfabrikat, gepflegt, gegen Kasse gesucht. Angebote u. A. A. 2892 an die Westf. Neuest. Nachr.

Schaukelpferd,
ca. 75 cm hoch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter A. S. 7274 an die Westf. Neuest. Nachr.

Wipproller
und Dreirad, gebr., zu kaufen gesucht. Offert. u. A. Z. 2516 an die Westf. N. N.

Stahlpanzer-
oder Geldschrank zu kaufen gesucht. Heinrich Lohmann, Versmold, Telefon 204.

Unterricht

Wer
erteilt jungem Herrn Unterricht im Zahlungsverkehr? Angebote unt. A. S. 7278 an die Westf. N. N.

Geldverkehr

80 RM
von Werksangehörigen per sofort zu leihen gesucht (¼ J. Mietevorauszahl. für neue Wohnung). Hohe Zinsen, gute Sicherheit, monatl. Rückzahlung 20 RM ab 15. 1. 1939. Angebote u. A. S. 7281 an die Westf. N. N.

Verschiedenes

Wer
besorgt älterem, alleinstehendem Rentner Haushalt? Offt. unt. A. A. 2956 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Wer
modernisiert ältere Möbel? Angeb. unt. A. S. 7277 an die Westf. Neuest. Nachr.

Europa!
Die Dame im blauen Kleid (rot gepaspelt), wird um Angabe ihrer werten Adresse gebet. u. A. A. 2830 durch d. Westf. N. N.

Radioapparat,
Owin mit Lautspr., Gleichstromgerät, gegen ein Wechselstromgerät sofort zu tauschen gesucht. Evtl. ist der Apparat auch zu verkaufen. Schmidt, Bielsteinstraße 2 b.

Geldbörse
mit Inhalt Sonnabend von Arndtstr., Bismarckstraße, Stapenhorststraße verloren. Abzugeben Fundbüro.

Brillantring
Freitag abend in der Turnerstr. verloren. Geg. Belohnung abzugeb. Turnerstr. 58.

Schlüsselbund
auf dem Wege von Schildesche nach Bielefeld verloren. Abzugeben auf d. Fundbüro.

Deutliche Handschrift vermeidet Satzfehler

Altmetalle aller Art kauft M. Hüttemann & Co. Mittelstraße 1 Ruf 4641

Fortuna ließ sich überrumpeln

Im Eiltempo über die deutschen Fußballfelder
Hannover 96 kann trotz Niederlage noch lachen

Es ist typisch für den Fußballgau Niederrhein mit seinen vielen kampfstarken Mannschaften, daß sich von Zeit zu Zeit Ueberraschungen einstellen, die ganz aus dem Rahmen fallen. So gewann der Tabellenletzte Union Hamborn gegen den Spitzenreiter Fortuna Düsseldorf. Der lachende Dritte ist der Essener TV Schwarz-Weiß, der nunmehr durch das bessere Torverhältnis auf dem ersten Platz liegt. Für Düsseldorf gab es überhaupt einen „schwarzen" Tag; denn auch Turu und Benrath verloren ihre Spiele.

Als der Linksaußen Knüsermann einen von Janes verpaßten Ball zum ersten Treffer einschoß, nahm man das auf dem Fortunaplatz nicht tragisch. Anders wurde es aber, als ein 20-Meter-Schuß des Union-Mittelstürmers Janßen ebenfalls den Weg ins Fortunatornetz fand. Fortuna lag mit einem Male klar zurück und hatte die wenig angenehme Aufgabe, gegen einen Gegner aufzuholen, der unbekümmert spielte. Kein Ball wurde festgehalten, die Vorlagen kamen genau, und die große Schnelligkeit machte Fortuna mehr zu schaffen, als der Mannschaft lieb war. Der Fortunasturm fand sich überhaupt nicht zurecht, und mehrfache Umstellungen nach der Pause — zuletzt tauchte Janes im Sturm auf — brachten keine Wendung. Union Hamborn gewann verdient. Es gab keinen schwachen Punkt in der Mannschaft, namentlich die gesamte Abwehr spielte überaus aufmerksam. Bei Fortuna sah man Schubart als Mittelstürmer, er war nicht schlecht, kam später als Rechtsaußen allerdings kaum zurecht. Kuckelkorn im Tor konnte die beiden Tore nicht verhindern. Abwehr und Läuferreihe waren nicht frei von Fehlern. Zwei Lattenschüsse nach der Pause können nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Niederlage dem Verlauf des Spiels entspricht.

Keine Entscheidung in Schlesien

Zu einer Vorentscheidung sollte es im Schlesierland kommen. Die beiden bisher noch unbesiegten Spitzenmannschaften von Vorwärts RSV Gleiwitz und Preußen Hindenburg trennten sich aber 2:2 (1:1), so daß die Preußen weiterhin führen. Beachtlich hier auch das Unentschieden von 1:1 des Tabellenletzten 1. FC. Breslau gegen den Lokalrivalen Breslau 02, dessen Hoffnungen auf die Meisterschaft zunichte sind.

Ihren ersten Höhepunkt hatte Brandenburgs Meisterschaft mit dem Zusammentreffen der alten Rivalen Hertha BSC und Tennis Borussia. Vor 35 000 Zuschauern glückte Hertha ohne Sobeck ein 3:2 (2:1)-Sieg, ohne daß es allerdings große Leistungen gegeben hätte. Hertha BSC führt nunmehr mit 13:3 Punkten vor Blau-Weiß mit 11:5 Punkten und Minerva 93 mit 11:7 Punkten.

Die 96er haben Glück im Unglück

Vor 15 000 Zuschauern standen sich in Hannover der Deutsche Meister und Werder Bremen gegenüber. Die Hanseaten befanden sich in glänzender Form, nutzten einige Schwächen in der 96er Abwehr aus und siegten verdient mit 3:1 (1:0) durch Tore von Fuhrmann (2) und Maier. Lay schoß für Hannover 96 bei 2:0 das Ehrentor. Trotz ihrer ersten Niederlage führen die Hannoveraner weiter, da ihre gefährlichsten Rivalen Eintracht Braunschweig und Vfl. Osnabrück 1:1 (0:1) spielten und je einen Punkt verloren.

Eintracht Frankfurt überrannt

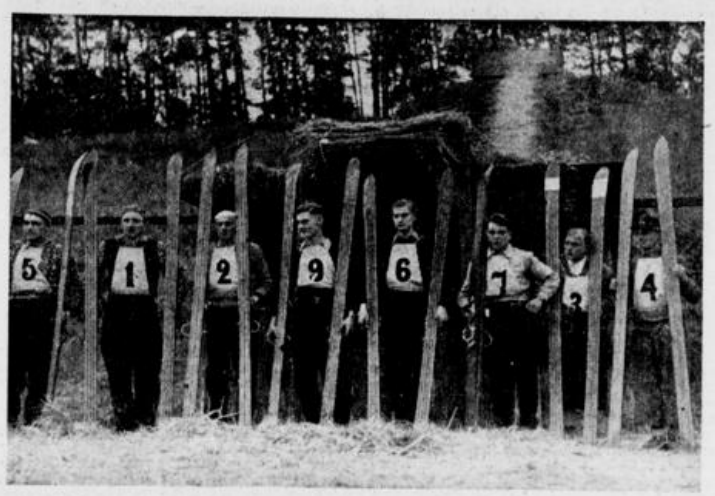
Die süddeutschen Meisterschaftsspiele litten unter dem Tschammer-Pokalkampf, so daß es durchweg nur weniger wichtige Treffen gab. Eine Ueberraschung meldet Südwest, wo der Gaumeister Eintracht Frankfurt von Kickers Offenbach 6:1 (5:0) überrannt wurde. Da Wormatia Worms ihr erstes Rückspiel gegen Borussia Neunkirchen nur 1:1 gestalten konnte, steht der FSV Frankfurt als Meisterschaftsfavorit besser denn je.

Nun wieder Schwalnfurt 05

Die Tabellenführung im Gau Bayern wechselt von Sonntag zu Sonntag zwischen dem BSC Neumeyer Nürnberg und Schweinfurt 05. Die Neumeyer-Elf verlor vor 10 000 Zuschauern in Augsburg gegen die „Schwaben" mit 0:2 (0:1), während Schweinfurt 05 den BC Augsburg mit dem gleichen Ergebnis schlagen konnte. Dadurch übernahmen die Schweinfurter durch das bessere Torverhältnis die Tabellenführung. Kitzinger und Gorski schossen bei Schweinfurt die Tore.

Wacker vor Admira Wien

In der Ostmark mußte der Wiener SC seine Spitzenstellung an Wacker und Admira abtreten, weil er im Tschammer-Pokal antreten mußte. Vor allem Wacker, das Wacker-Neustadt 6:1 schlug, lieferte ein gutes Spiel. Admira Wien besiegte Austria Fiat mit 3:2 (1:1), wobei der junge Safarik gut gefiel, während Stroh vom Platz gewiesen wurde.



Die findigen Berliner wissen sich zu helfen. Sie haben eine Sprungschanze aus Stroh gebaut und tragen Wettbewerbe aus, bei denen Weiten bis zu 22 m erzielt wurden
Foto: Schirner

Vorzimmer von Helsinki

So arbeitet Finnlands Olympisches Komitee

Man kommt aus dem modernen Bahnhof der finnischen Hauptstadt Helsinki, überquert mit wenigen Schritten einen Platz und steht vor einem weißen Haus, über dessen Türeingang das Emblem der Olympischen Spiele, die fünf Ringe leuchten. Das weiße Gebäude liegt in der Mikonkatu 15: nur wenige Minuten davon entfernt sind Finnlands ruhmreiche Olympiakämpfer Paavo Nurmi und Hannes Kolehmainen beheimatet. Es ist also gleichsam eine „olympische Gegend".

Man tritt ein und hört das gleichmäßige Klappern der Schreibmaschinen. Man ist im Büro des Organisationskomitees der Olympischen Spiele 1940 Helsinki. In 28 Zimmern arbeiten Tag für Tag die Männer und Frauen, die sich mit der Organisation der XII. Olympischen Spiele zu befassen haben.

Schon oft hat man von der Sportbegeisterung des finnischen Volkes lesen können. Hier ein weiteres Beispiel: die meisten Büroeinrichtungsgegenstände sind von einer Reihe von Firmen zur Verfügung gestellt worden, allerdings „nur" leihweise für die nächsten zwei Jahre. Schreibmaschinen, Büromöbel, Kassenschränke, Rechenmaschinen, Büroutensilien, Teppiche — — alles ist gestiftet worden. Eine Viertelmillion Finnmark konnte auf diese Weise für andere Zwecke verwendet werden. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß sich eine große deutsche Schreibmaschinenfabrik erboten hat, 200 Schreibmaschinen zur Verfügung zu stellen.

Im Augenblick arbeiten in der Mikonkatu etwa 30 Angestellte, von denen die meisten sehr sprachkundige Leute sind. Finnisch, schwedisch, deutsch, englisch und französisch sind die Hauptsprachen. Die Dame in der Telefonzentrale spricht außerdem noch spanisch. Nach und nach wird die Zahl der dort Arbeitenden natürlich erhöht werden. Daß dürfte keinerlei Schwierigkeiten bereiten, da sich inzwischen schon über 500 Männer und Frauen gemeldet haben, die gern im Organisationskomitee arbeiten möchten.

Im Olympischen Büro aber sind die Männer, in deren Händen die Organisation der Olympischen Spiele liegt, rastlos tätig: Der Chef des Olympischen Büros, Ingenieur von Frenckell, „seine rechte Hand", Oberstleutnant Karikoski, Schatzmeister Niilo Koskinen, Major Hausen, der Chef des Quartieramtes — ein sehr wichtiges Amt —, der Leiter des Eintrittskartenbüros, Leutnant Lindgren. Und dann arbeiten hier die finnischen Vertreter im IOC., Bankdirektor Rangell, Konsul Krogius, sowie Finnlands sportfreudiger Innenminister Kekkonen. Größte Aufmerksamkeit schenkt man auch der Propaganda, insbesondere der Presse. Die Pressearbeitung leitet Attaché Enckell, dem die Herausgabe des Olympischen Pressedienst obliegt und bei dem sich täglich die Journalisten aus aller Welt Informationen holen.



Sportkiekser meint:

„Kinder, es ist zum Piepen", sagt J. Zündorf in der „Fußballwoche". „In Holland steht alles, was jiddisch riecht und Holland zu einem Judenparadies machen möchte, Kopf. Da soll doch am 11. Dezember, just zu einer Zeit, in der die armen Juden in Deutschland nur noch mit dem Kappusblatt herumlaufen, ein Fußballspiel Deutschland — Holland steigen. Ja — was tun? Diese dreimal verfluchten Deutschen sollen hier auch noch ihre Hymnen feierlich hören, sollen „Die Fahne hoch" hören und — wie diese rheinischen „Ulanen" nun mal sind, werden sie dieses „vermaledeite" Horst-Wessel-Lied auch noch in stärksten Akkorden mitsingen! Das ist ja nicht zum Aushalten, sagen unsere „Freunde" von Amsterdam.

700 Deutsche kommen! Ein Glück, daß es keine 10 000 sind wie früher. 700 Menschen, na, die werden wohl wieder heimreisen. Aber — 10 000!! Könnten die nicht eventuell und so...

Die übliche Tour hat begonnen.

1. Boykott des Spiels; 2. Energisches Verlangen nach Absage des Spiels; 3. Provokation gegen die Sonderzüge; 4. ... und wenn gespielt wird, dann — wird die Einnahme zur Unterstützung der armen, heimatlos (waren sie ja immer) und hungernd umherirrenden „deutschen" Juden angefordert!

Armes Holland! Wie mag es wohl in fünf Jahren in Holland aussehen? Armes holländisches Volk!

Wenn 700 Deutsche zum Fußballspiel kommen, werden sie keinen Jud' ansehen, geschweige anpacken. Und — wenn die Kinder Israels das Spiel boykottieren, um so besser. Wir fühlen uns viel wohler, wenn wir diese Auserwählten gar nicht sehen. Wir mögen sie nicht mehr sehen.

Wir kommen als stolze, aufrechte Deutsche. Wir singen begeistert unsere Hymnen mit. Und sollten wir siegen, marschieren wir stolzen Hauptes zu unseren Sonderzügen zurück. Sollten jedoch Versuche unternommen werden, deutsche Sportler zu beschimpfen, zu bewerfen, dann könnte es einige K.o.'s geben. Wir sind gar nicht so ängstlich!

Will die Welt uns nicht verstehen, gut so. Wir werden uns einzurichten wissen, zu handeln wissen. So oder so!"

Antonym hat groß verdient

Vorm Abschluß des Rennjahres - Otto Schmidt stark im Pech

Das deutsche Rennjahr 1938 ist so gut wie beendet, denn die noch ausstehenden „Winterrennen" in Mülheim-Raffelberg sind sportlich ohne höhere Bedeutung.

Die Bilanz der Flachrennzeit war für die deutsche Zucht nicht gerade erfreulich, da unser Derbyjahrgang eine große Enttäuschung war und auch unsere älteren Spitzenpferde in den großen internationalen Prüfungen in München, Baden-Baden und Berlin mehr oder weniger versagten. So endeten im Braunen Band von Deutschland mit Antonym und Batellor zwei Franzosen vor Blasius in Front, während an vierter Stelle wieder ein französisches Pferd — Il Ka Cha — einkam. Das französische Verkaufspferd Conspiratrice schlug im Preis der Hauptstadt der Beweauna die besten deutschen Flieger, während sich Ramdan und Hodal Jaz im Hürdenrennen um den Preis des Hauses der Deutschen Kunst ihren deutschen Gegnern überlegen zeigten. Auch in Baden-Baden konnten die ausländischen Pferde fast auf der ganzen Linie triumphieren. Last Post holte sich das Internationale Fliegerrennen, der Italiener Procle das Fürstenberg-Rennen und den Großen Preis von Baden, während aus dem klassischen Zukunftsrennen die französische Stute Canzoni als Siegerin vor Hidalao und Husson hervorging. Im Großen Preis der Reichshauptstadt zeigte sich Antonym seinen deutschen Gegnern, von denen Abendfrieden noch am besten abschnitt, abermals überlegen.

Antonym, der seinem Besitzer insgesamt rund 140 000 Mark zusammengaloppierte, steht damit auch an der Spitze der erfolgreichen Pferde, gefolgt von dem Derbysieger Oraelton, der mit 96 000 Mark vor Trollius den zweiten Platz einnimmt.

Von den deutschen Gestüten hat das Gestüt Schlenderhan mit einer Gewinnsumme von rund 267 000 Mark am besten abgeschnitten. Waldfried, das vielversprechend begann, dann aber in den großen klassischen Prüfungen nichts mehr gewinnen konnte, sicherte sich mit 165 000 Mark den zweiten Platz.

fast auf der ganzen Linie entschieden. Bei den Flachrennreitern hat sich der Jockey des westdeutschen Stalles Rösler, Max Schmidt, klar an die Spitze gesetzt. Max Schmidt brachte es bis jetzt auf 63 Siege und ist nicht mehr einzuholen, da nur noch wenige Rennlage ausstehen und Hans Zehmisch, der Stallkocky von Gradiz, mit 43 Siegen weit zurück an zweiter Stelle liegt. In der Liste folgen dann die Berliner Reiter W. Held, J. Staroßa und G. Streit vor dem westdeutschen Reiter L. Haut, der mit 36 Siegen ein recht erfolgreiches Jahr hatte. Otto Schmidt, unser vielfacher Champion früherer Jahre, saß in dieser Saison stark im Pech und brachte es bis jetzt nur auf 33 Siege.

Nach dem Westen ist auch das Championat der Trainer gefallen, und zwar durch A. Morawetz, dessen Pferde 66 Rennen gewannen. Mit 57 Siegen hat sich R. Linke, der Trainer des Stalles Rösler, den zweiten Platz vor dem kürzlich verstorbenen Berliner Trainer O. von Mitzlaff gesichert.

Bautz hinter Motoren

Meister Richter im Pech

Der deutsche Fliegermeister Albert Richter hatte am Wochenende zwei Startverpflichtungen zu erfüllen. In Antwerpen wurde er nur Dritter, und in Paris hielt seine Pechsträhne weiter an. Als Favorit des „Großen Gemeinderatspreises" hatte er seinen Lauf in der Vorentscheidung gegen Chaillot und Perrin gewonnen, wurde aber wegen Behinderung zugunsten von Chaillot distanziert und auf den zweiten Platz gesetzt. Im Finale der Ersten siegte dann der Italiener Loatti knapp gegen Michard und Chaillot. Richter fuhr im Endlauf der Zweiten unlustig und belegte hinter Falk-Hansen und Renaudin nur den dritten Platz.

In den Dauerrennen versuchte sich der Dortmunder Erstrafenmeister Erich Bautz zum erstenmal hinter Motoren und hielt sich ausgezeichnet. Er blieb in beiden Läufen stets mit dem Sieger in der gleichen Runde.

Club trifft auf Rapid

Vorschlußrunde am 11. Dezember

Die Paarungen für die Vorschlußrunde um den Tschammer-Pokal stehen jetzt fest, und zwar treffen am 11. Dezember Rapid Wien und der 1. FC. Nürnberg, FSV. Frankfurt und der Wiener Sportclub aufeinander. Austragungsort für das Spiel Rapid gegen 1. FC. ist nicht, wie man annahm, die Metropole an der Donau, sondern Stuttgart. Die Begegnung FSV. Frankfurt gegen den Wiener Sportclub findet dagegen in Frankfurt statt.

Mit Gauchel als Mittelstürmer

Mittelrhein-Fußballelf gegen Westfalen

Zum Fußball-Gaukampf gegen Westfalen am kommenden Sonntag, 4. Dezember, in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" tritt die Mittelrhein-Elf in ihrer derzeit stärksten Besetzung an. Jupp Gauchel von TuS. Neuendorf wurde auf Anweisung als Mittelstürmer aufgestellt. Reichstrainer Herberger beabsichtigt, Gauchel im Länderkampf gegen Holland am 11. Dezember in Rotterdam als Angriffsführer einzusetzen. Der Reichstrainer wird dem Spiel in Dortmund beiwohnen und sich von der Form und Verfassung Gauchels persönlich überzeugen.

Die Aufstellung lautet: Mombre (Mülheimer SV.); Muesch (Troisdorf), Moog II (Vfl. Köln 99); Klein (Troisdorf), Hoofs (Mülheimer SV.), Kölling (Alemannia Aachen); Becker I (VfR. Köln), Bars (Vfl. 99), Gauchel (TuS. Neuendorf), Meyer (Vfl. 99), Aurednik (TuS. Neuendorf).

Ersatz: Kogel (Vfl. 99), Ruff (MSV.), Birrekoven (VfR.).

Curt Krispien:

Das Gerücht

Eines Tages war es da, und niemand wußte, woher es gekommen war. Es stand an den Ecken, schlich durch die engen Straßen der kleinen Stadt und verschaffte sich mühelos Eingang in die besten Häuser. Es hockte abends an den Tischen der Skatspieler in den Kneipen, es huschte durch die Schlafzimmer und Mädchenkammer, aber es scheute sich auch nicht, am hellen Tage umzugehen. Es saß auf den Gemüsekörben der Händlerin Lau und es bewegte sich — von seiner Wichtigkeit durchdrungen — im Laden des Konditors Andergast. Das Gerücht war einfach überall. Unsicher und verschwommen zeigte es sich erst, aber allmählich trat es immer kühner auf. Es wollte kein Gerücht mehr sein, sondern eine Tatsache: Fräulein Steffani verlobt sich mit Herrn Stöckelmann!

Tausend andere Frauen verloben sich ebenfalls. Da ist an sich nichts Ungewöhnliches dabei. Aber Fräulein Steffani ist das schönste und reichste Mädchen auf hundert Meilen im Umkreis, sie ist der Stolz der kleinen Stadt. Wenn sie in ihrem silbergrauen Wagen durch die Straßen rollt, liegt alles in den Fenstern, um zu gaffen. Jede ihrer Bewegungen wird mit brennendem Interesse verfolgt. Jeder Blick und jede Geste sind von Wichtigkeit, ja, selbst ein neues Kleidungsstück, das Fräulein Lil Steffani trägt, bietet willkommenen Gesprächsstoff für den Rest des Tages.

Dagegen der Herr Stöckelmann! Das ist ein Durchschnittsmensch, mittelgroß und in mittleren Jahren, ein kleiner Ingenieur ohne jeden Anflug eines Namens. Wie sollte es dem gelungen sein, an Fräulein Steffani heranzukommen, die zudem noch für stolz und unnahbar fast bis zum Hochmut gilt?

Aber das Gerücht war da und hielt sich so hartnäckig, daß es eines Tages bis zu den Ohren Lil Steffanis vordrang. Zorn und Neugier mischten sich in ihr, und da sie eine sehr energische, junge Dame war, beschloß sie kurzerhand, sich diesen Stöckelmann doch einmal näher anzusehen.

Schon wenige Stunden danach geschah es, daß der Ingenieur Stöckelmann beim Ueberqueren des Neuen Marktes plötzlich einen großen, silbergrauen Schatten neben sich auftauchen sah: Bremsen quietschten schrill, und eine helle Stimme rief: „Sind Sie Herr Stöckelmann? In dem Fall muß ich gleich mit Ihnen sprechen!"

Es war ein richtiger Ueberfall! Stöckelmann blieb verwundert stehen und sah mitten in zwei kühle, graue Augen unter einer weißen Autokappe.

„Ja?" fragte er, „was gibt es denn?"

„Ich heiße Lil Steffani. Wie ich höre, erzählt man sich hier im Ort, daß wir uns demnächst verloben würden. Was wissen Sie davon?!"

Stöckelmann lachte kurz. „Wenn das ein Witz sein soll, so ist er nicht mal gut ..."

„Erscheint Ihnen der Gedanke, mit mir verlobt zu sein, so fürchterlich?" fragte Fräulein Steffani verärgert.

„Nun jedenfalls sehr fremd."

„Aber jedes Kind erzählt es sich hier in den Straßen!" rief sie wütend.

„Ich höre nicht auf Klatsch," erklärte er gelassen. Ihr blieb der Atem weg. Was für ein Klotz, was für ein unverschämter Mensch war das! Ratlos glitten ihre Augen über die Häuserfront hinweg. Fast aus jedem zweiten Fenster starrte ein neugieriges Gesicht. Sie drängte: „Hier können wir nicht weitersprechen. Los, steigen Sie ein! Ich fahr ein Stückchen vor die Stadt. Wir müssen diese Angelegenheit ins reine bringen!" Stöckelmann zögerte. „Also gut," sagte er endlich. „Eigentlich habe ich keine Zeit, aber Sie sollen mich nicht für unhöflich halten. Und dann rücken Sie, bitte, auf die andere Seite. Ich liebe es nicht, daneben zu sitzen, wenn eine Dame das Steuer führt!"

Wortlos gab sie ihren Platz am Steuer auf und sah mit gerunzelten Augenbrauen zu, wie er einstieg, schaltete und anfuhr. Dann saß sie schweigend neben ihm.

Als sie die Stadt hinter sich hatten, ließ er den Wagen langsam am Straßenrand ausrollen. „Da wären wir," bemerkt er vergnügt, „und könnten über die Verlobungsgeschichte reden, die Sie so zu ärgern scheint. Aber lohnt es sich wirklich, solchen Unsinn zu besprechen? An solchem Tage? Da — sehen Sie sich das mal an!" Er kletterte aus dem Wagen und deutete auf das braune Gewölle der Wiesen, das an den Südhängen bereits einen schwachen grünen Schimmer zeigte. Unzählige Blütenköpfchen, blau und weiß und gelb, dränaten sich ans Licht.

„Frühling!" sagte Herr Stöckelmann, und Fräulein Steffani betrachtete ihn zum erstenmal genauer. Was jetzt auch immer in ihren Blicken liegen mochte: Mißfallen war es nicht. Sie folgte ihm sogar, als er zum Teich hinunterschritt, auf dem die Enten bereits paarweise schwammen. Hier blieb er stehen und sagte nochmals lächelnd: „Frühling — —" Dann zog er ein Brötchen aus der Tasche und begann die Krumen ins Wasser zu werfen. Fräulein Steffani stand daneben und sah zu. Im Spiel der hin und her schießenden Enten aliterte die Oberfläche des Teiches; die Sonne sog starke Gerüche aus der feuchten, braunen Erde; in einer Schlehdornhecke lärmten schon die ersten Stare. Sie merkte gar nicht, wie die Zeit verging.

„Oh," sagte Stöckelmann plötzlich erschrocken und sah nach seiner Uhr, „es ist spät geworden! Ich muß schleunigst wieder an die Arbeit. Aber wenn Ihnen die Klatschgeschichte noch immer keine Ruhe läßt, können wir ja morgen oder übermorgen deswegen noch einmal zusammenkommen" .

Das taten sie, nicht nur ein einziges, sondern mehr als ein Dutzend Male noch. Sie sprachen dabei über mancherlei, nur das Gerücht von der Verlobung wurde nie erwähnt. Und als er endlich selbst davon zu sprechen anfing, wurde Fräulein Steffani leicht verlegen und schnitt ihm rasch die Worte ab: „Ach, lassen Sie den Unsinn doch! Sie haben recht, man soll auf solchen Klatsch nicht hören."

„Wieso denn Klatsch?" gab er zurück und griff nach ihrer Hand, die ihm nur geringen Widerstand entgegensetzte. „Ich finde, daß die Leute hier im Städtchen wunderbar begabte Menschenkenner sind . . ." Er machte eine kleine Pause, und der feine Spott in seiner Stimme wich einer warmen Herzlichkeit, als er weitersprach: „. . . und daß ich ihnen ungeheuer viel zu danken habe. Oder irre ich mich? Wie denken Sie darüber? Das müßten Sie mir schon genauer auseinandersetzen! Wie wäre es, wenn wir — wie beim erstenmal — zum Teich hinuntergingen? Es könnte sein, daß die Enten schon Gelege haben. Und außerdem wird man da nicht so sehr gesehen . . ."

Fräulein Steffani hatte nichts dagegen einzuwenden.

Leierkasten gegen Schallplatte

„Flöte des Pan", unter Fördertürmen gestimmt
Kirmesorgeln sterben aus

„Moment mal", sagte der Mann im Kittel, „jetzt die Ohren zuhalten!" Er drückte auf einen Knopf, ein Geräusch, als wenn einer ganz, ganz tief Luft hole, ging durch das Zimmer, und dann hetzte die Kirmesorgel los. Der Vorspielraum der Werkstatt bebte von der unvorstellbaren, durch Wände und Decke komprimierten Gewalt des musikalischen Höllenspektakels. Durch die aufgerissenen Fenster dröhnte der Marschtakt über die Straße, und der Wind drückte das donnernde Zwischenspiel über das ganze Stadtviertel, bis die Notenrolle vom dicken und vielfach gefalteten Pappband abgelaufen war und der hölzerne, buntbemalte und nach dem Rhythmus der Musik bewegliche Dirigent auf der Vorderseite seinen Riesentaktstock zitternd sinken ließ.

Wir sind beim einzigen und letzten Drehorgelbauer des Ruhrgebiets, dem Nachfahren des Familienhandwerks in der siebenten Generation von Orgelbauern. Seit der Großvater — um das Jahr 1790 — Geburt und Aufstieg der Drehorgel erlebte, ist der Bau von „Leierkästen" und Kirmes- und Schaustellerorgeln das Hauptgeschäft gewesen bis auf den heutigen Tag.

Da sitzen wir im schmalen Kontor und blättern durch alte Briefschaften. Alte Urkunden und Schreiben aus aller Welt liegen vor uns. Bestellungen aus der Vorkriegszeit, aus Rußland, aus den Matrosenkneipen von Hamburg bis San Franzisko, aus braungeräucherten Estaminets in Flandern und Wallonien, von Schaustellern, die mit Pferd und Wagen, Kind und Kegel die Rummelplätze des Erdballs abfuhren. Aber auch von jenen vertrauten Gestalten, die, den Leierkasten auf quietschendem Gefährt vor sich hinschiebend, mit der anderen Hand und drehend die modernisierte Flöte des Pan zum kreischenden Klingen bringen.

„Es ist unbestreitbar: die Leierkastenmänner sterben aus", sagt der Meister. „Früher stellten wir die Straßenorgeln zu Dutzenden und serienweise her; heute kommt nur alle paar Jahre einer und verlangt nach einer neuen. Wer jetzt den Weg zu uns findet, hat meist andere Anliegen. Zum Beispiel der Mann, dem diese Drehorgel hier gehört . . ."

Das Stellwerk schnappt ein, und der Orgelbauer greift nach dem Schwengel. Das Lied vom „blonden Matrosen" ist auf der Walze. Dann bricht die Musik mit einem Schlag ab, und der Meister berichtet weiter. „Sie werden staunen", sagt er, „selbst in einer Ruhrarroßstadt von 140 000 Einwohnern gibt es heute keinen einzigen Drehorgelspieler mehr. Unsere Kunden kommen meist aus anderen Orten. Gewisse Städte scheinen sich sogar ein Vorrecht auf Orgelspieler bewahrt zu haben. Die Orgel, die ich soeben vorspielte, gehört einem Veteranen dieses Gewerbes. Sie muß in jedem Jahr um diese Zeit mit besonderer Sorgfalt für ihn gestimmt werden. Denn im Oktober fährt er mit ihr zum berühmten „Freimarkt" nach Bremen, wo die Orgelspieler nur mit sauber gestimmten Instrumenten erscheinen dürfen, sonst werden sie nicht zugelassen. Eine Auswahl von 50 bis 60 Leierkastenmännern bleibt schließlich übrig, wenn der Sachverständige des Bremer Konservatoriums, dem sie ihre Instrumente vorspielen müssen, seine Entscheidung getroffen hat. Und auch auf dem Münchner Oktoberfest, um noch ein Beispiel zu nennen, ist keine andere Musik als die der Drehorgeln zugelassen."

Dennoch: Die Drehorgelmänner stehen auf der Sterbeliste. In den Jahren der Krise erbielten sie noch einmal Zuzug von Erwerbs- und Arbeitslosen. Heute, wo in Deutschland jede arbeitsfähige Hand dringend gebraucht wird, sind diese Außenseiter längst wieder in das tätige Berufsleben zurückgeflutet. Auch verdient der Leierkastenmann — im Gegensatz etwa zu den Vorkriegsjahren — sein Brot nicht mehr so einfach und mühelos. Allerdings: wen dieser seltsame „Beruf" einmal gepackt hat, den läßt er, die Erfahrungen auch der Drehorgelbauer beweisen es, nicht mehr los.

Von der vierzigpfündigen Drehorgel, mit Riemen am Halse tragbar oder auf einem kleinen Karren zu fahren, bis zur mächtigen und stimmgewaltigen Kirmesorgel an Karussells, Luftschaukeln und anderen Herrlichkeiten der Jahrmärkte ist technisch kein allzu großer Schritt. Bemerkenswert ist, daß sich, vom Musikgeschmack bis zur äußeren Aufmachung, bei diesen Instrumenten kaum etwas geändert hat. Hauptsache ist eben, daß sie laut spielen und schön bunt und marktschreierisch aussehen.

Wir sahen Orgeln, die auch heute noch ein Vermögen kosten, mächtige Kästen, an denen monatelang zu arbeiten war, ehe sie tönend und bemalt, die Werkstatt verlassen konnten. Sie sind die Erzeuger jener Musik, die auf Rummelplätzen und kleinen Kirmessen uns auch heute noch als Klänge der Kindheit so vertraut im Ohr sind. Ihr schlimmste Gegner ist wohl der sprachlautere und stimmgewaltigere Lautsprecher, beschickt von der kleinen rotierenden Platte deren Musik er, tausendfach verstärkt, über Straßen und Plätze wirft. Solange aber die hölzernen Dirigenten noch ihren übergroßen Taktstock wippen, die Trommeln rasselnd anschlagen und die geschnürte Dame im Vorkriegskleid mit neckischem Lächeln die große Glocke zitternd anschlägt, solange halten auch noch die Drehorgelbauer aus, deren letzten wir jetzt immer seltener begegnen . . .

Das Telegramm

„Haben Sie ein Telegramm für mich?" fragte ein Mann, aufgeregt ins Postamt stürzend.

„Tut mir leid, nein!" sagte der Beamte.

Zehn Minuten später eilte er wieder ins Postamt.

„Kein Telegramm da für mich?"

„Nein!" sagte der Beamte.

Eine Stunde später die gleiche Frage. Diesmal war ein Telegramm für ihn da. Aufgeregt öffnete er es und rief:

„Welch ein Unglück! Welch ein Unglück! Mein Haus brennt!" (Everybody's)

Der Sport

Sieg der Heidteich-Leute

Was der Kegel-Sonntag brachte

Der vorletzte Lauf im Scherenkampf brachte die Entscheidung über die Teilnahmeberechtigung am 200-Kugel-Endkampf, der in der Kegelsporthalle Möller, Heimweg, zum Austrag kommt. Was die Bahnen Machnikowsky erwarten ließen, ist auch eingetroffen. Es sind unter den erschwerten Bedingungen Resultate erzielt worden, die nur auf einer zuverlässigen, einwandfreien Bahn möglich sind. Ganz hervorragend schlugen sich drei Starter vom Sportklub „Heidteich". Der Vorteil der Heimatbahn ist wohl noch in keinem Kampf so stark hervorgetreten und so überzeugend ausgewertet worden, wie es die „Heidteich-Leute" in dieser Entscheidung vermochten. Machnikowsky jr. konnte sowohl in die Vollen wie im Abräumkampf das höchste Ergebnis herausholen, besonders hervorgehoben zu werden verdient die Leistung des Machnikowsky sen., der mit 60 Jahren das zweithöchste Ergebnis durch gleichmäßige präzise Würfe erringen konnte. Trotzdem dieser Sportkegler das Seniorenalter erreicht hat und in der Konkurrenz der „alten Herren" hier keinen annähernd gleichwertigen Gegner hat, versuchte er diesen Kampf noch mit der jüngeren Sportelite. Dies Ergebnis mit dem des Machnikowsky jr. und des Klubkameraden Homersen (541 Holz) sicherten dem Sportklub Heidteich die Klubmeisterschaft auf Schere 1938/39 vor dem Sportklub 3 Sparren, der bis dahin die kaum zu nehmende Führung hatte. Eine große Leistung der „Heidteicher".

Auch Blome vom Sportklub „Einigkeit" erzielte mit 545 Holz ein sehr gutes Ergebnis, das ihm die augenblickliche Führung in der Tabelle einbrachte. Es folgt ihm sein Klubkamerad Schulz, der sich ebenfalls sehr gut geschlagen hat. Folgende Mannschaft bestreitet demnächst den Endkampf über 200 Kugeln: 1. Blome (1535), 2. Schulz (1531), 3. Machnikowsky jr. (1529), 4. Machnikowsky sen. (1524), 5. Fricke (1501), 6. Homersen (1494), 7. Krämer (1487), 8. Koch (1476), 9. Radeneick (1469), 10. Villiers (1466), 11. Fischer (1456), 12. Brockmann (1448), 13. Karl Tiemann (1445), 14. Kraschewski (1443), 15. Hiller (1432), 16. Hofmann (1425), 17. Finn (1423), 18. Brinkmann (1412), 19. Müller (1409), 20. Lübker (1398).

Altherren (300 Wurf in die Vollen): 1. Gremmelspacher 1908 Holz, 2. Leo Fischer 1856 Holz.

Klubmeisterschaft: 1. Heidteich 4576 Holz, 2. 3 Sparren 4581 Holz, 3. Einigkeit 4419 Holz.

F. L.

Handball vom Sonntag

Arminia Gütersloh — Westfalia Brackwede 12:8 (5:5)

Mit zwei Mannschaften weilte Westfalia Brackwede bei den Gütersloher Arminen zu einer freundschaftlichen Begegnung. Im Kampf der zweiten Mannschaften gingen die Arminen torlos aus, während die Westfalen fünfmal ins Schwarze trafen.

Westfalia mußte dann den Kampf der ersten Garnituren mit sieben Ersatzleuten bestreiten, von denen einige schon in der zweiten Elf mitgewirkt hatten. Trotzdem blieben sie bei zeitweiliger Führung in der ersten Halbzeit gleichwertig. Der besseren Durchschlagskraft und der körperlichen Ueberlegenheit erlagen sie schließlich und blieben beim Schlußpfiff um vier Treffer zurück.

Arminia Gütersloh II — Westf. Brackwede II 6:5

Aus Oerlinghausen

Asemissen. Ortsgruppenversammlung. Am Mittwochabend, dem 30. November, findet um 20 Uhr bei Huneke in Dahlhausen eine Ortsgruppenversammlung statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. (147)

Oerlinghausen. Veranstaltung Gemeinschaft 8. Für die Feierabend-Gemeinschaft 8 der NSG. „Kraft durch Freude" ist für heute, Dienstag, ein Groß-Varieté im Kyffhäuser vorgesehen. Der Wagen fährt pünktlich 19 Uhr ab Apotheke. Karten werden am Wagen ausgegeben. (104)

Oerlinghausen. Geburtstagsecke. Gestern feierte August Reuter, Detmolder Straße, seinen 84. Geburtstag. Frau Karoline Plaßmeier, geb. Schmittger, konnte gestern ihren 83. Geburtstag feiern. Heinrich Büker, Adolf-Hitler-Straße, wurde gestern 72 Jahre alt. Allen Geburtstagskindern gelten nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche! (104)

Oerlinghausen. Großkundgebung der NSDAP. Am Sonnabend fand im Stadthotel eine Großkundgebung der NSDAP. statt. Nach dem Fahneneinmarsch eröffnete Organisationsleiter Pg. Diez für den verhinderten Ortsgruppenleiter die Kundgebung und begrüßte die Erschienenen. Bürgermeister Pg. Tölle (Herford) ging in einem fast zweistündigen Vortrag auf das Wesen der nationalsozialistischen Politik ein. Insbesondere befaßte er sich mit der Judenfrage und der gegen die Juden getroffenen Vergeltungsmaßnahmen. Auf das schärfste geißelte er das Gebahren dieser Parasiten und richtete mahnende Worte an die „Ewig-Gestrigen", die es immer noch nicht begreifen können und den „armen Juden" Tränen nachweinen. Am Schluß seiner Ausführungen richtete Pg. Tölle einen dringenden Appell an die Anwesenden, beim Winterhilfswerk 1938/39 größer denn je ihre Opferbereitschaft unter Beweis zu stellen. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden für seine vortrefflichen Ausführungen zuteil. Der Musikzug der Freiw. Feuerwehr unter der Leitung seines Kapellmeisters Nery umrahmte die Kundgebung mit schneidigen Märschen. (104)

Ein unerhörter Diebstahl

Nordhorn. Gelegentlich der letzten Löhnung wurde einer holländischen Spinnerin, die bei einer hiesigen Firma beschäftigt ist, der gesamte, bereits in Gulden umgesetzte Wochenlohn gestohlen, darüber hinaus auch noch ein ansehnlicher Betrag in deutschem Gelde. Leider blieben die angestellten Ermittlungen nach dem ruchlosen Täter erfolglos. Auch gelegentlich dieses Diebstahls stellten die Mitarbeiter unter Beweis, daß die Bedeutung des Wortes von der Kameradschaft von ihnen erfaßt ist. Im Augenblick wurde zugunsten der holländischen Mitarbeiterin, die einer elfköpfigen Familie vorsteht, eine Sammlung veranstaltet, die so viel erbrachte, daß der Bestohlenen der ganze Betrag in deutscher Währung wieder ersetzt werden konnte.

Humor des Auslandes

Pläne

Gefängnisdirektor: „Und haben Sie irgendwelche Pläne für die Zukunft, wenn Ihre Strafzeit um ist?"

Gefangener: „Ja, ich habe die Pläne von zwei Juwelieren und einem Postamt!"

(Pearsons)

Bill und Tom

Bill: „Na, wie ist's mit dem Dollar, den du mir schuldest?"

Tom: „Freitag ist dein Geburtstag. Dann bringe ich ihn dir zusammen mit meinen Glückwünschen."

„Bill: „Bring bloß das Geld, dann kann ich mir selbst gratulieren!"

(Philadelphia Bulletin)

Die Trophäe



Großwildjäger: „Und dies hier — das ist das Fell eines Löwen, den ich mit einer Handgranate erlegt habe!" (Ric et Rac)

Westfälisches Wirtschaftsblatt

Notizblock

29. November 1938.

Die Zuckerkreditbank AG., Berlin, berichtet für 1937/38, daß der anhaltende Aufschwung des Wirtschaftslebens, das stärkere Kreditbedürfnis, insbesondere in der Zuckerwirtschaft, und die Hinzugewinnung weiterer Geschäftsverbindungen zu einem Anwachsen ihres Gesamtumsatzes um 278 auf 1775 Mill. RM. beigetragen haben.

*

Im Großen Saal des Industrieklubbundes in Wien sprach der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, über „Fragen der deutschen Wirtschaft".

*

Die Reichsgruppe Industrie hatte ihre Wirtschaftsgruppen und die Industrieabteilungen der Wirtschaftskammern nach Düsseldorf zu einer Tagung berufen, in der Berichte über die im Interesse einer Leistungssteigerung und Wirtschaftlichkeitsförderung der Unternehmungen durchgeführten technischen und betriebswirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeiten erstattet wurden.

*

Im Rahmen einer Arbeitstagung der württembergischen Städte wies Oberbürgermeister Dr. Strölin (Stuttgart) auf die hervorragende Bedeutung hin, die der Ausgestaltung der Energiewirtschaft für die Durchführung des Vierjahresplans und darüber hinaus für die Sicherung des Reiches zukommt. Die Gemeinden müßten auf das Engste an der Herstellung einer weitgreifenden und sinnvollen Verbundwirtschaft teilnehmen.

*

Wie der Roheisenverband mitteilt, hielt der Inlandsbedarf an Gießerei- und Stahlroheisen im November unvermindert an; infolge von Transportschwierigkeiten traten zeitweise Störungen in der Belieferung der verbrauchenden Betriebe auf.

*

Der Londoner Goldpreis betrug am 28. November für eine Unze Feingold 149 Schilling 9½ Pence = 86,8043 RM., für ein Gramm Feingold demnach 57,7909 Pence = 2,79082 RM.

Devisenkurse

Berlin, 28. Nov.

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	135,67	135,95	135,67	135,95
Brüssel-Antwerpen	42,21	42,29	42,19	42,27
Helsingfors	5,105	5,115	5,10	5,11
Kopenhagen	51,69	51,79	51,67	51,77
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
London	11,575	11,605	11,57	11,60
Madrid	—	—	—	—
New York	2,495	2,499	2,495	2,499
Oslo	58,17	58,29	58,15	58,27
Paris	6,474	6,486	6,474	6,486
Prag	8,591	8,609	8,591	8,609
Reval	68,13	68,27	68,13	68,27
Riga	48,75	48,85	48,75	48,85
Rom	13,09	13,11	13,09	13,11
Stockholm	59,64	59,76	59,61	59,73
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Zürich-Basel	56,63	56,75	56,74	56,86

wenig verändert

Berliner Metallmarkt

28. Nov

Elektrolytkupfer wirebars	61,75
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	—
Antimon Regulus	—
Feinsilber	36,60—39,60

Bremer Baumwollmarkt

28. Nov

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	9,09	9,06	9,06
Februar	—	—	—
März	9,33	9,30	9,31
Mai	9,40	9,36	9,38
Juni	—	—	—
Juli	—	—	—
August	9,42	9,40	9,41
September	—	—	—
Oktober	9,36	9,31	9,33
November	—	—	—
Dezember	8,98	8,95	8,94
November 1939	—	—	8,54

Tendenz stetig. Bremer Baumwolle — okto 10.21

Mehr Schlagkraft durch größere Einheit

Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft

Die Aufgaben der vielfältigen Organisation der gewerblichen Wirtschaft ergeben sich auch heute noch mehr aus der täglichen Arbeit der Beratung und Betreuung der Mitglieder, als aus einer genau umgrenzten gesetzlichen Festlegung. Der Aufgabenkreis, der sich aus dem täglichen Leben und aus der auftragweisen Tätigkeit ergibt, ist so groß, daß mit guter Absicht auf eine gesetzliche Einengung der eigenen Initiative der einzelnen Glieder der Organisation der gewerblichen Wirtschaft verzichtet wurde. Daraus haben sich nun an manchen Stellen Ueberschneidungen, Reibungen und Zuständigkeitsfragen ergeben, die eine Ueberprüfung des Aufbaues und des Aufgabenkreises der einzelnen Glieder notwendig machen. Dem Mann aus der Industrie, dem Einzelhändler, dem Gastwirt und dem ambulanten Gewerbetreibenden ist es ziemlich gleichgültig, ob er von einer Fachgruppe oder von einer Kammer beraten und betreut wird. Er wünscht nur nicht, aus Gründen der Zuständigkeit von Haus zu Haus geschickt zu werden, sondern Antwort auf seine Fragen. Schließlich ist es die vornehmste Aufgabe der Organisation, alle Arbeit auf das Wohl des betreuten Mitgliedes und seines Betriebes auszurichten.

Daraus ergibt sich, daß gerade bei der untersten Stufe im Aufbau der Organisation der gewerblichen Wirtschaft zwischen den verschiedenen Fachgruppen und Fachuntergruppen sowie den örtlichen Industrie- und Handelskammern die allerengste Zusammenarbeit bestehen muß. Hier, an der Front der Wirtschaft, besteht noch die enge, persönliche, durch Akten nicht abgedämpfte Verbindung zum betreuten Mitglied und Betrieb. Der grüne Tisch darf hier nicht regieren, sondern das wirtschaftliche Leben in seiner bunten Vielheit bestimmt den Inhalt und den Ablauf der Tagesarbeit dieser Stellen. Darum dürfen sie sich auch nicht im organisatorischen Kleinkram erschöpfen, sie müssen vielmehr alle fachlichen Sonderfragen so erledigen, daß der betreute Betrieb danach arbeiten kann. Wo der bearbeitende Fachmann seinen Arbeitsplatz hat, ob bei der Kammer oder Gruppe, ist also nicht entscheidend. In einigen Fällen, die leider noch an den fünf Fingern abzuzählen sind, haben diese beiden Organisationen schon die einzig mögliche und allgemein wünschenswerte Folgerung daraus gezogen, indem sie in echter Arbeitsgemeinschaft kameradschaftlich zusammenarbeiten. Unter einem Dach vereint, vielfach von einer Person bearbeitet, werden dieselben fachlichen Fragen sowohl für die Fachgruppe als auch die Kammer erledigt. Das Mitglied, der Mann aus dem Betrieb, der Einzelhändler oder wer es auch sei, kann in diesen Fällen höchstens noch von Zimmer zu Zimmer geschickt werden, aber nicht mehr aus Gründen einer überspitzten Zuständigkeit von Haus zu Haus. Wenn die unterste Stufe näher zusammenrückt und das Beispiel an einigen Orten, wie Münster und Wesermünde, Schule macht, dann ist schon viel für die Einheit im Aufbau der Organisation der gewerblichen Wirtschaft getan.

In der Mittelstufe, bei den 22 Wirtschaftskammern, muß noch mehr Ordnung in die Gliederung und die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Abteilungen gebracht werden. Auch hier ist durch eine räumliche Zusammenfassung unter einem Dach schon viel gewonnen. Doch entscheidend wird es für die Arbeitsfähigkeit dieser Wirtschaftskammern sein, daß ihre Leiter es verstehen, jede Abteilung dort anzusetzen, wo sie mit den besonderen Fachkenntnissen ihres Personals die beste Arbeit für das Mitglied leisten kann. Ihre Mitglieder sind in der Regel wieder Organisationen, also die Fachgruppen und die Industrie- und Handelskammern aus der untersten Stufe. Diese wollen nicht allein durch Anordnungen und Befehle regiert werden. Durch Zuweisung von Arbeiten und Zuleitung von Anregungen kann die Wirtschaftskammer ihre Führungsfähigkeit besser beweisen. Es sind viele Ansatzpunkte vorhanden, aus denen die Einheit wachsen kann, doch die nun einmal nicht zu umgehende Zu- und Unterordnung wird durch eine offizielle Entscheidung wohl bald getroffen werden.

In der obersten Spitze, der Reichswirtschaftskammer, treffen sich nun die Wirtschaftsgruppen, die Reichsinnungsverbände als fachliche Organisationen wieder mit den Industrie- und Handelskammern. Sie alle sollen an der Lösung wirtschaftspolitischer Tagesfragen mitarbeiten. Die Personalunion in Leitung und Geschäftsführung dient diesem Ziele. Dabei darf die Reichswirtschaftskammer aber nun nicht zu einer neuen Auflage des Reichswirtschaftsministeriums werden, sie soll vielmehr dessen Beraterin sein. Dazu ist es aber notwendig, daß ihre Gutachten nicht nur den Geist des grünen Tisches mit seinen Akten atmen. Sie müssen aus der genauen Kenntnis der Geschehnisse an der Front der Wirtschaft abgefaßt sein. Auf einzelnen Gebieten, wie z. B. in der Preispolitik, hat sich die Mitarbeit ehrenamtlicher Persönlichkeiten ausgezeichnet bewährt. Diese Einrichtungen gilt es weiter auszubauen.



Es gibt nur diesen einen

MATT-Creme

Macht die Haut zart und matt

Alleiniger Hersteller:
4711 KÖLN

Offene Stellen

Für

Diplomat

Schreibmaschinen



der Olympia-Büromaschinenwerke suchen wir

tüchtige Vertreter

oder **festangestellte Reisende.**

Wir bringen 5 verschiedene Modelle in den Preislagen **119.50, 186.–, 234.–, 245.–, 390.–** RM.

Wir gewähren Ratenzahlungen bis zu 24 Monaten.

Tatkräftige Werbeunterstützung wird zugesichert.

Auch für Herren geeignet, die mit Heeres-Verwaltungen, Heeres-Fachschulen und Heeres-Angehörigen in Geschäftsverbindung stehen.

Ausführliche Offerten unter A S 7212 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Größeres Textil-Unternehmen in der Nähe von Bielefeld sucht zum 1. Jan. 1939 mehrere jüngere männl. u. weibl.

kaufmännische Kräfte

Bewerbung. u **A S 7227** a. d. Westf. Neuest. Nachr. erb.

Wir suchen

Schneider und Näherinnen

für Lodenmäntel, Lüster-, Leinen-, Baumwolljoppen und Hosen in Heimarbeit. Ferner

geübte Näherinnen

für unseren Betrieb

Oskar Tovote & Co. K.-G., Herford

Herrenkleiderfabrik — Luisenstraße 1

Stellungssuchende wollen den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beifügen.



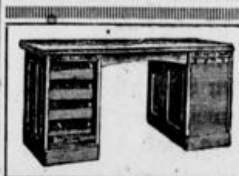
Eine Stunde **vorher**

Bevor wir zu Bett gehen, regelmäßig - für einige Wochen - ein Tascheltäfelchen Dr. Buer's Reinlecithin nehmen - das ist wirksame Nervenpflege. Man wird ruhiger - schlafbereiter. Der ruhige Schlaf - dieser - man ist am anderen Tag frisch.

Nervennährendes Dr. Buer's Reinlecithin wirkt bei nervösen Kopf-, Herz- und Magenschmerzen - nervöser Unruhe - Schlaflosigkeit - vorzeitigen Alterserscheinungen.

Dr. Buer's Reinlecithin „Nährt Nerven nachhaltig"

Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff „Dr. Buer's Reinlecithin".



Büro-Möbel

in großer Auswahl sofort ab Lager lieferbar

Karl Rüter . Bielefeld

Bahnhofstraße 42

Besuchen Sie meine große Ausstellung

Tüchtiger Bäckergeselle

für sofort oder später gesucht.

Eduard Strack

Brot- und Feinbäckerei,

Enger (Westf.) Fernruf 411.

Unsere Agenturen

nehmen Aufträge für Anzeigen zu Abonnements zu Originalpreisen entgegen.

Inserieren bringt Vertrauen, bringt Kunden, hilft's Geschäft aufbauen!



Großer Bericht über Leben und Aufstieg von

Zarah Leander

nach Tatsachen und aus eigener Kenntnis erzählt von Paul Baumgarten, mit vielen, z. T. noch unbekannten Bildern geschmückt. Außerdem: Lustiges

2000 Mark-Preisausschreiben

„Stern oder Nicht-Stern?" **Leute im Stern**

DER STERN

Film und Frohsinn! Viel zu lesen und Bilder über Bilder! Überall zu haben bei Zeitungs- und Zeitschriftenhändlern, in Buch- und Papierhandlungen. Bestellungen auch durch die Post

10 Pfg.

UNIVERSUM

Heute, Dienstag, Premiere

des ersten großen
Ufa-Expeditions-Filmes!

17 Monate unter Urwaldmenschen und Dschungeltieren! In den Indianer-Dickichten des Amazonas!

(Diesen unerhörten spannunggeladenen Großfilm können wir infolge **anderer unaufschiebbarer Bühnen-Dispositionen** nur **bis einschl. Donnerstag** zeigen!)



Rätsel der URWALDHÖLLE

Ein Film der deutschen Amazonas-Jary-Expedition von der ersten Süd-Nord-Durchquerung Brasilianisch-Guayanas von **Schulz-Kampfhenkel** und **Gerd Kahle!**

Beiprogramm *Ufatonwoche*

Spielzeiten 4.00, 6.00 und 8.15 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Bradwede

Lichtburg

Von Dienstag bis einschl. Donnerstag
den Terra-Großfilm

Du und ich

Nach dem Roman:
Du selber bist das Rad.
Mit **Brigitte Horney**
Johann Gottschalk

Schauburg

Auf vielseitigen Wunsch verlängern wir bis Donnerstag den Kriminalfilm

Mordsache Holm



Unter dem Weihnachtsbaum
eine
Schreibmaschine
von
Alfred Stisser
Bielefeld, Herforder Straße 17
Fernruf 1011 22.11



Ihr alter Hut
wird wie neu
innerhalb 2 Tagen.
Große Auswahl in Neuheiten
Damenputz Borries
Arndtstraße 36

Gutgehendes
Friseurgeschäft
in ländlicher Gegend, Umstände halber **zu verpachten.**
Angebote unter **D 575** an die WESTA

PALAST-THEATER

Nur 3 Tage
zeigen wir

Der Flüchtling aus Chikago

mit der großen Besetzung
Gustav Fröhlich
Luise Ullrich
Paul Kemp
Lil Dagover
Adele Sandrock

Sie suchen gute Unterhaltung? Dann sehen Sie sich diesen überaus spannenden Sensations-Film an!

Dazu das bekannte reichhaltige Beiprogramm
Fox Tönende Wochenschau

Stadttheater

Heute, 29. 11. 20—22½ Außer Miet. Kleine Gastspielpreise **Einmaliges Gastspiel** **Ida Wüst** in „Mama räumt auf". Lustspiel von Schaeht

Mi. 30. 11. 19½—23½ „KdF.". NS. Kulturring, Herford: **Peer Gynt,** von Ibsen, Musik von Grieg

Do. 1. 12. 20—23 C. 8 Pr. III Erstaufführung **Schwarzer Peter** Oper von Norbert Schultze

Fr. 2. 12. 19½—23 NS. Gem. „KdF.", Feierabendgem. **10: Ein Wintermärchen,** Schauspiel von Shakespeare

So. 3. 12. 19½—23½ Fr. III Zum letzten Male **Peer Gynt** von H. Ibsen, Musik von Grieg

---

Auto-Verleih

Neue gepflegte Fahrzeuge, Kilometerpreis ab **12** Pfg., bei größ. Touren Ermäßig. Wagen sind Haftpflicht- und Kaskoversichert
Heinz Heienbrock Amtsgüterbahnhof 4, Tel. 778

Gloria

Eva Leidmann †

die leider zu früh verstorbene Schriftstellerin, bekannt durch ihre Ufa-Welterfolge
„Mädchen Irene"
„Kreutzersonate"
schenkt uns als Vermächtnis ihr letztes Werk:



Die Geschichte der **Erna Quandt**

Ein Ufa-Film nach dem gleichnamigen Roman von Eva Leidmann mit **Elisabeth Flickenschildt, Maria Paudler, Roma Bahn, Carl Kuhlmann, Carl Günther, Herbert A. E. Böhme**
Spielleitung: Werner Hochbaum

Ein dramatisches Schicksalsbild aus den unentdeckten Bezirken des Alltags,
ein dunkles und freudvolles Lied vom starken, tapferen Herzen einer Frau,
ein spannendes, kriminell überschattetes Erlebnis
ein schöner, vertiefter und erregender Film, wie ihn das Leben selbst hätte schreiben können.

Außerdem das sehenswerte große Ufa-Beiprogramm!

Anfang 4, 6.35, 8.10 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Naturwissenschaftlicher Verein Bielefeld

Vom Umgang mit der Natur

Lichtbildervortrag von H. Kuhlmann, Bezirksbeauftragtem für Naturschutz
Mittwoch, 20 Uhr, Gymnasium.
Gäste willkommen!

Erna Sack

das Wunder einer Stimme,
erobert alle Herzen
in der
Ufa-Filmoperette von Format
mit
Johannes Heesters



Nanon

Dagny Servaes . Otto Gebühr . Oskar Sima
Karl Paryla . Kurt Meisel . Berthold Ebbecke

Ein reiches Milieu, eine konfliktreiche Handlung und eine Fülle reizvoller Situationen um ein verliebtes Spiel am Hof des Sonnenkönigs.

Alles ist begeistert, wenn Erna Sack, die deutsche Nachtigall, singt:
„Heut ist der schönste Tag . . ."
und
„So verliebt wie heut war ich nie!"

Beiprogramm. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen
4.00, 6.00, 8.10 Uhr
Nur noch bis Donnerstag

CAPITOL

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Volksbildungsstätte
Haus Wessel-Haus, Hindenburgstr. 13

Donnerstag 1. Dezember
Große Vortragsreihe
1. Vortrag:
Ministerialrat Prof. Dr. **Nonn**
spricht über: **Kunst und Rasse**
unter Berücksichtigung der Baukunst **mit Lichtbildern**
Oetkerhalle 20¼ Uhr
Karten zu 50 Pfg. im Haus Wessel-Haus

Oetkerhalle Sonntag, den 18. 12. 1938 17 Uhr und 20 Uhr

Weihnachtskonzert des
Bielefelder Kinderchors
An der Orgel: Gerard Bunk

Karten: Abends zu 1.— 1.50 2.— nachmittags 1.— b. Pfeffer, Niemeyer, Böhme und Städtisches Verkehrsamt

---



Keine Waschfrau! Ein altes Hausmittel aber, das durch einfaches Einweichen der Wäsche über Nacht das gründliche Schmutzlösen besorgt, leistet diese Arbeit! • Für nur 13 Pfennig haben Sie bei 1 Paket Henko 50 bis 60 Liter Einweichkraft von stärkster schmutzlösender Wirkung, die das umständliche Vorwaschen und das anstrengende Reiben und Bürsten der Wäsche überflüssig macht. Ja -

Henko mufft für 13 Pf.

H 122 / 38

Omnibus-Sonderfahrten

Sonntag und Montag, den 4. und 5. Dezember. Abfahrt 6 Uhr: **Zwei Tage nach Hamburg zum Hamburger Dom.** Preis einschl. Stadtrundfahrt 12.75 *RM.*

Sonntag, den 4. Dezember. Abfahrt 13 Uhr: **Zur Eiskunstlauf-Großveranstaltung in der Westfalenhalle in Dortmund** (Wiener Eisballett). Preis 5.— *RM.* Eintrittskarten für die Veranstaltung werden durch mich gestellt.

Sonnabend, den 10. Dezember. Abfahrt 18 Uhr: **Zum Radrennen in der Münsterlandhalle, Münster.** Preis 3.50 *RM.*

Anmeldungen erbitte rechtzeitig wegen der großen Nachfrage.

Omnibus-Reise-Verkehr Wittler, Oberntorwall 23a. Tel. 6797

Alle Artikel für das wirkungsvolle
Weihnachts-Schaufenster
in großer Auswahl



OPITZ

ECKE VIKTORIA- UND HORST-WESSEL-STRASSE

Anzüge Herren- und Damenmäntel **Kostüme** liefert auf bequeme Teilzahlung
Angebote unter **A Z 2521** an die WESTA

Gesellschafts-
ANZÜGE



leihweise
Hofmeister
Feine Maß-Schneiderei
Bielefeld, Arndtstr. 13, Tel. 3577

Sofort Geld

für gute, getragene Maßanzüge, Hosen, Kleider, Schuhe usw. An- und Verkauf **Gustav Voss, Rentelstraße 8,** im Neubau, Tel. 1520. (christlich). Möbel Herforder Straße 93, Tel. 2540.

Vor 20 Jahren

Englände

Berich

Am 13. und 14. M
ein Plan zur Ausfü
Grausamkeit zu u
Hirn eines echten
dürfte. Er erinnert an
taten der Bolschewiken,
nicht weniger als die v
nichtung deutsch
Groß-Britanien und
Entschuldigung einer
nicht gelten lassen, den
stunden des gleichen
seinen Besitzungen in
tien und Asien, die do
weit auseinanderliegen,
wird, so bedarf es dazu
bereitender Ueberlegung
einem solchen Unterneh
will mich darauf besch
lungen über die furch
in Südafrika ans

Einige Holländer u
wegen ihrer deutschen
hielt, sind ebenfalls in
gen, dagegen sind Gesch
doch zumeist leider auch
nicht durch Feuer vern

Zwei Tage und zwe
mel über den großen S
Johannesburg, Pretori
dan, Pietermaritzburg,
zabeth und Kapstadt g
vielen Brandstiftungen,
burg wurden 108 deutsch
vernichtet, und in Dur
Elizabeth wurde das
des Deutschen Vereins
daß nur noch die Re
stehenbliebenen, Gehörten
dern, dann beschränkte
Waren und Möbel auf
und dort anzuzünden.
plündert und aus den
man sich „Souvenirs" n
richtung, die schon bei
samten Einwohnerschaft
Offizieren und von
wurde. In Kapstadt wu
von Abordnungen engli
ger aus der nahen Kr
town unterstützt.

Wir, die wir schon
ges im Internierungsla
den, waren alle zu Be
dabei handelte es sich ni
derte, sondern meist u
30 und 40 Jahren dort
und viel zur Entwicklu
tragen hatten.

Der Vertreter de
nannte uns einst „the a
Africa" (das größte G
Doch was bedeuten uns
sere Entbehrungen und

32 Tag

Eislawine

dd. Salz

Die Garhwal-E
fahrt des Deutschen A
der in den Eisregionen
der Welt vorgefundenen
nisse große Erfolge geha
Professor Dr. Schwar
Expedition war, die Ga
bergsteigerischem Sinne
wurde dabei an die A
Forschern aus dem Jahre

Das gesteckte Ziel
möglichst viel Berge, die
weit auseinander lagen,
guten Einblick in die Be
Garhwal zu bekommen.
Ersteigungen anbetrifft,
Bergsteiger nicht ganz
suchten neun Berge, und
Erstbesteigung. Gerade
tausender unter den Gip
Ansturm erfolgreich abg
zu den nicht besiegten Be
Nordseite, die in de
fahrt herrschenden Nachm
Verfassung war. Die Sc
imstande, die oft fallend
verändern, die bei dem ste
den Schneebretter zu vers

Am schlimmsten, so
Schwarzgruber in einem
Rainer in Salzburg, w
Chaukhambe, 7140
Spannkraft mühten
32 Tage um den Berg,
mit einem befriedigend
kehren. Sie machten sog
über einen 5900 Meter
suchten es von der Nor
sagten die sonst recht brav
Eislawine, die knapp
donnerte, bewirkte, daß
weiterzugehen. Die Versu
dem zweiten Siebentausen
Tage. Der Weg, der gesu
in der Vormonsunzeit zu
steilen Schneegrate verfirn
nath, der dritte Ver
geschlagen hat, beanspru
nur drei Tage, bis wir

Vor 20 Jahren:

Engländer tobten sich an Deutschen aus

Bericht eines ehemaligen deutschen Kolonisten

Berlin, 29. November

Am 13. und 14. Mai des Jahres 1915 kam ein Plan zur Ausführung, der nach seiner Grausamkeit zu urteilen, wohl kaum dem Hirn eines echten Briten entsprossen sein dürfte. Er erinnert an die furchtbaren Missetaten der Bolschewiken, handelt es sich doch um nicht weniger als die vollkommene Vernichtung deutschen Eigentums in Groß-Britannien und seinen Besitzungen. Die Entschuldigung einer Kriegspsychose kann man nicht gelten lassen, denn wenn in den Abendstunden des gleichen Tages in England und seinen Besitzungen in Amerika, Afrika, Australien und Asien, die doch räumlich und zeitlich weit auseinanderliegen, ein Fanal angezündet wird, so bedarf es dazu von langer Hand vorbereitender Ueberlegungen, um die Massen zu einem solchen Unternehmen aufzupeitschen. Ich will mich darauf beschränken, einige Mitteilungen über die furchtbaren Ausschreitungen in Südafrika ans Licht zu ziehen.

Einige Holländer und Schweizer, die man wegen ihrer deutschen Namen für Deutsche hielt, sind ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen, dagegen sind Geschäfte von Juden, die doch zumeist leider auch deutsche Namen trugen, nicht durch Feuer vernichtet worden.

Zwei Tage und zwei Nächte war der Himmel über den großen Städten Südafrikas, wie Johannesburg, Pretoria, Bloemfontein, Durban, Pietermaritzburg, East London, Port Elizabeth und Kapstadt glutrot gefärbt von den vielen Brandstiftungen. Allein in Johannesburg wurden 108 deutsche Geschäfte durch Feuer vernichtet, und in Durban 36 usw. In Port Elizabeth wurde das schöne große Gebäude des Deutschen Vereins so gründlich vernichtet, daß nur noch die Reste der Grundmauern stehenblieben. Gehörten die Gebäude Engländern, dann beschränkte man sich darauf, die Waren und Möbel auf die Straße zu werfen und dort anzuzünden. Die Läden wurden geplündert und aus den Juwelenläden nahm man sich „Souvenirs" mit, eine englische Einrichtung, die schon bei der Räumung der gesamten Einwohnerschaft von Lüderitzbucht von Offizieren und von Tommies angewandt wurde. In Kapstadt wurden die Brandstifter von Abordnungen englischer Marineangehöriger aus der nahen Kriegshafenstadt Simontown unterstützt.

Wir, die wir schon seit Anfang des Krieges im Internierungslager untergebracht wurden, waren alle zu Bettlern geworden, und dabei handelte es sich nicht um Neueingewanderte, sondern meist um Kaufleute, die seit 30 und 40 Jahren dort ihr Geschäft betrieben und viel zur Entwicklung des Landes beigetragen hatten.

Der Vertreter der Königin Victoria nannte uns einst „the greatest asset of South Africa" (das größte Guthaben Südafrikas). Doch was bedeuten unsere Verluste und unsere Entbehrungen und schlechte Behandlung seitens der Militärbehörden gegen die furchtbaren Leiden unserer Frauen und Kinder, die aus ihren Häusern vertrieben wurden und die, nachdem sie vergebens auch bei alten Bekannten um Unterkunft für die Nacht gebeten hatten, Zuflucht in den Dünen suchten. Erst nach langem Betteln und Flehen gewährte man meiner Familie Unterkunft für eine Nacht im Krankenhause. Dann stellte ein ihnen gänzlich unbekannter Holländer sein Haus zur Verfügung, wo sie etwa 14 Tage lang heimlich wohnten.

Wir Internierten wurden täglich an die nur 15 Jahre zurückliegenden Greuel der Engländer erinnert, waren doch damals in unserem Lager die Burenfrauen und Kinder untergebracht gewesen, die man von ihrem Farms verschleppt, nachdem man in ihrer Gegenwart die Häuser in Brand gesteckt hatte. In Bloemfontein ist ein Denkmal errichtet zum Gedächtnis der 25 000 Burenfrauen und Kinder, die im Burenkriege durch Hunger und Elend umgekommen sind. Der durch die ungeheuren Brandstiftungen angerichtete Schaden ist von der Südafrikanischen Regierung auf 14 Millionen Pfund Sterling (das sind nach dem alten Kurs 280 Millionen RM.) geschätzt worden. An dem Himmelfahrtstag des Jahres 1915 denkt jeder Deutsche aus Südafrika nur mit Grauen zurück.

Richard Peycke



Uebung der Panzerwaffe in Wünsdorf

Auf dem Truppenübungsplatz in Wünsdorf fand eine großangelegte Uebung der Panzerwaffe statt. Ununterbrochen rollten die schnellen Panzerwagen durch das teilweise vernebelte Gelände zu blitzschnellem Angriff vor. Aber auch die Panzerabwehr war auf der Hut und jagte aus gut getarnten Stellungen dem „Feind" ihre Geschosse entgegen. Unser Foto zeigt einen durchbrechenden Panzerwagen. Weltbild (K)

Wie entsteht ein Krieg?

Unfreiwillige Eingeständnisse in einem Vortrag von Sauerwein

rd. Paris, 29. November.

Der französische Journalist Jules Sauerwein sprach dieser Tage in Paris in einem sogenannten „politischen Cercle" über das immerhin nicht uninteressante Thema: „Wie entsteht ein Krieg?" Zum Erstaunen zahlreicher Zuhörer — viele, besonders die „politisch interessierten Damen der sogenannten besseren Gesellschaft" werden seinen Ausführungen allerdings kaum haben folgen können — machte Sauerwein bemerkbare Konzessionen an die deutsche These von der Verantwortlichkeit der internationalen Presse, die ihre Leserschaft nicht nur in Unkenntnis über den wirklichen Stand der Dinge läßt, sondern sie wissentlich belügt. Besonders aufschlußreich war dabei die Erklärung Sauerweins, daß sich leider auch das französische Pressebüro als „zu schwach" erwiesen habe und nicht die genügenden Vollmachten besitze, um solche Methoden bekämpfen zu können.

Der Redner aber ging sogar noch weiter. Er bezeichnet als die zweite Ursache, die zur Herbeiführung eines eventuellen Krieges dienen könne, den Gegensatz zwischen den dynamischen und statischen Völkern (wobei er allerdings wohlweislich die letztere Bezeichnung nicht gebrauchte). Er erkannte an, daß auf Seiten der totalitären Staaten die größere Disziplin, die größere Arbeitswilligkeit und der stärkere Opfersinn zu finden seien, gab auch zu, daß Deutschland, Japan und Italien ausgesprochene arme Länder seien, denen es sowohl an Boden wie an Rohstoffen fehle.

Statt nun aber aus diesen Erkenntnissen die logischen Schlußfolgerungen zu ziehen, sprach Sauerwein vielmehr von dem „erschütterten Gleichgewicht", das aus diesem Gegensatz zwischen Dynamismus und Statik entstanden sei. Damit war auch er wieder bei dem Thema angelangt, das zur Zeit in allen „politischen Köpfen" der französischen Hauptstadt spukt: Die Aufrüstung um jeden Preis, moralisch und materiell. Und der Schluß der zu Anfang immerhin nicht uninteressanten Ausführungen war dann die übliche Aufrüstungshymne, der besonders die zahlreich anwesenden älteren Damen mit den auf jugendfrisch gemachten Herbsthüten neuesten Modells begeisterten Beifall klatschten.

32 Tage Kampf um einen Berg

Eislawine zwang zur Rückkehr — Garhwal-Kundfahrt

dd. Salzburg, 29. November

Die Garhwal-Himalaya-Kundfahrt des Deutschen Alpenvereins hat trotz der in den Eisregionen des höchsten Gebirges der Welt vorgefundenen schwierigsten Verhältnisse große Erfolge gehabt. Aufgabe der von Professor Dr. Schwarzgruber geführten Expedition war, die Gangotri-Gruppe in bergsteigerischem Sinne zu erschließen. Es wurde dabei an die Arbeit von schottischen Forschern aus dem Jahre 1933 angeknüpft.

Das gesteckte Ziel wurde völlig erreicht, möglichst viel Berge, die wiederum möglichst weit auseinander lagen, zu ersteigen, um einen guten Einblick in die Bergwelt des westlichen Garhwal zu bekommen. Was die geplanten Ersteigungen anbetrifft, so waren die deutschen Bergsteiger nicht ganz so glücklich. Sie versuchten neun Berge, und bei sechs gelang die Erstbesteigung. Gerade die beiden Siebentausender unter den Gipfeln haben aber den Ansturm erfolgreich abgewehrt. Die Anstiege zu den nicht besiegten Bergen führen über die Nordseite, die in der während der Kundfahrt herrschenden Nachmonsunzeit in schlechter Verfassung war. Die Sonne war nicht mehr imstande, die oft fallenden Schneemengen zu verändern, die bei dem stetigen Wind entstehenden Schneebretter zu verfirnen.

Am schlimmsten, so schreibt Professor Dr. Schwarzgruber in einem Bericht an Gauleiter Rainer in Salzburg, war der Mißerfolg am Chaukhambe, 7140 Meter. Meßner und Spannkraft mühten sich nicht weniger als 32 Tage um den Berg, aber sie konnten nicht mit einem befriedigenden Ergebnis heimkehren. Sie machten sogar einen Uebergang über einen 5900 Meter hohen Paß und versuchten es von der Nordseite. Diesmal versagten die sonst recht braven Träger, denn eine Eislawine, die knapp über die Anstiegspur donnerte, bewirkte, daß sie sich weigerten, weiterzugehen. Die Versuche am Satopath, dem zweiten Siebentausender, dauerten zwölf Tage. Der Weg, der gefunden wurde, ist nur in der Vormonsunzeit zu begehen, wenn die steilen Schneegrate verfirnt sind. Der Kedernath, der dritte Berg, der uns zurückgeschlagen hat, beanspruchte glücklicherweise nur drei Tage, bis wir erkannten, daß ein Vordringen durch die Schneebretter nicht weiter zu verantworten sei.

Wenn man bedenkt, daß diese Versuche nicht nur die Bergsteiger, sondern auch die Träger sehr hernahmen, so muß man sich fast noch weiter wundern, daß wir noch so viel Zeit fanden, trotzdem die Sechstausender zu besteigen. Denn die erstiegenen Berge liegen nicht etwa nahe beisammen, sondern sie gehören ganz verschiedenen Gletscherzuflüssen an. Wir beschritten alle Gletscherzuflüsse des Hauptgletschers bis zu ihrem Ursprung. Eine Ausnahme bildet nur der Swachhand-gletscher, der aber durch die Ersteigung des über ihn aufragenden Swachhand Peak hervorragend eingesehen wurde.

Jude erlog Plünderung

Das vermißte Geld selbst versteckt

dd. Hildburghausen, 29. November.

Mit der seiner Rasse eigenen Unverschämtheit hatte Jud Hamburger in Alzenau versucht, selbst noch jenen Tag zu seinen eigenen Gunsten auszunutzen, an dem das deutsche Volk in gerechter Empörung über den Pariser Mord zu Selbsthilfemaßnahmen griff. Nach den antijüdischen Demonstrationen verbreitete er das Gerücht, ihm seien aus der Wohnung 4000 RM. gestohlen worden. Die Polizei ging seinen Angaben nach und stellte fest, daß er das Geld in kleinen Bündeln am Körper versteckt trug.

Durch eine Veröffentlichung in der Zeitung mußte sich der Jude jetzt selbst aufs Lügenmaul schlagen. Seine Berichtigung hatte folgenden Wortlaut: „Die von mir gemachten Aeußerungen, daß mir Geld gestohlen worden sei, nehme ich als unwahr zurück. Das Geld trug ich selbst bei mir. Julius Hamburger, Jude in Alzenau."



Die neuen Reichsgrenzen werden gezogen

Unser Foto zeigt Beamte bei der Arbeit zur Festlegung der endgültigen Reichsgrenze zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei auf Grund des amtlichen Grenzfestsetzungsprotokolls Weltbild (K)

KdF.-Wagen bezwingen Berge

Volkswagenkolonne in Wien

dd. Wien, 29. November.

Die KdF.-Wagenkolonne traf jetzt auf ihrer Propagandafahrt durch die Ostmark, von Tausenden begeistert empfangen, in Wien ein. In den letzten Wochen sind die Wagen oft in den gebirgigsten Teilen des Landes erprobt worden und überraschten dabei durch ihre ungeheure Leistungsfähigkeit. Mühelos bezwangen sie sämtliche Pässe. Den von den Autofahrern gefürchteten Großglockner „erstiegen" die KdF.-Wagen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 39,8 St.-Km.

Die Wiener, die sich ganz besonders für die Wagen interessierten, waren über den niedrigen Benzinverbrauch begeistert, denn bei 100 Kilometer „frißt" der Motor im Höchstfall sieben Liter Benzin. Zur Garagenfrage erklärte der Fahrtleiter, daß auf Baulücken moderne Garagen errichtet werden sollen, die monatlich höchstens 6 bis 7 RM. Miete kosten.

Juden-Millionäre in Wien

Ostmärkische Hebräer besitzen 2,3 Milliarden

rd. Wien, 29. November.

Geradezu sensationelle Zahlen haben jetzt die Feststellungen über den Besitz der Juden in der Ostmark ergeben. Das Vermögen des Volkes Israel beträgt dort — nach seinen eigenen Angaben — rund 2,3 Milliarden Mark. Das sind fast ein Drittel des gesamten jüdischen Vermögens in Deutschland! Heute noch gibt es 102 jüdische Millionäre in der Ostmark, von denen 27 ein Vermögen von über 2,5 Millionen Mark besitzen. Der reichste unter ihnen verfügt über 26 Millionen Mark. „Nur" ein Vermögen zwischen 200 000 und einer Million Mark gaben 1366 Hebräer an. So „arm" sind die Juden der Ostmark!

Diese Riesenziffern kommen nicht unerwartet, aber sie erschüttern doch. Sie zeigen unbestechlich, wie furchtbar gründlich die Juden die Ostmark in den vergangenen Jahrzehnten ausgeplündert haben. Während das Land immer mehr verarmte, schnellte ihr Durchschnittsvermögen so hoch, daß heute die 48 000 jüdischen Familien in der Ostmark je 49 000 Mark besitzen. Die reichsten Juden beherbergt immer noch Wien. In der Donaumetropole leben ungefähr neun Zehntel aller Juden der Ostmark. Wien war dafür auch in der Systemzeit die ärmste Stadt der Ostmark mit den meisten Arbeitslosen.

Kurz aber wichtig!

Das Beileid Hermann Görings. Generalfeldmarschall Göring hat den Angehörigen der Opfer des tragischen Flugzeugunfalles in Bathurst seine und der gesamten deutschen Luftfahrt tiefgefühlte Anteilnahme ausgesprochen.

Wagner-Villa wird Mädchenseminar. Die Villa Pellet am Starnberger See, in der Richard Wagner im Sommer 1864 während seiner Berufung nach München durch König Ludwig II. wohnte, ist jetzt in ein Seminar für Frauenbildung umgestaltet worden.

Filmtheater eingestürzt. In Portugal ereignete sich bei einer Filmvorführung ein folgenschweres Unglück. Im Filmtheater brach der Fußboden durch, so daß mehrere hundert Personen in das Erdgeschoß stürzten. Bisher wurden 130 Verletzte geborgen. Ein Toter ist zu beklagen.

Anschlag auf Rektor der Universität Klausenburg. In Klausenburg wurde der Rektor der dortigen Universität Professor Stefanescu Goanga, der auch politisch tätig und Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium gewesen ist, auf offener Straße von zwei Unbekannten überfallen und durch Revolverschüsse schwer verletzt. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Der Papst hat sich wieder erholt. Der Papst hat sich von seiner Krankheit soweit erholt, daß er seine gewohnte Tätigkeit wieder aufgenommen und eine Reihe von Persönlichkeiten empfangen hat.

Westfälische Neueste Nachrichten

Zwischen Weser und Ruhr

Dienstag, 29. November 1938

Propagandisten unter sich

Arbeitstagung mit Gaupropagandaleiter Uranowski in der Kreisschulungsburg „Fritz Homann"

In der Kreisschulungsburg der NSDAP. „Fritz Homann" in Lübbecke fand eine zweitägige Arbeitstagung der Gaupropagandaleitung Westfalen-Nord statt, an der neben den Hauptstellenleitern der Gaupropagandaleitung die Kreispropagandaleiter, die Leiter der Kreisringe für nationalsozialistische Volksaufklärung und Propaganda, die Kreisfilmstellenleiter und die Kreiskulturhauptstellenleiter des Gaues Westfalen-Nord teilnahmen. Der neue Leiter der Gaupropagandaleitung Westfalen-Nord, Parteigenosse Uranowski, stellte sich bei dieser Gelegenheit zum erstenmal seinen Mitarbeitern in den Kreisen vor und gab ihnen die Richtlinien für ihre kommende Arbeit.

Angefahren und tödlich verletzt

Schwerer Verkehrsunfall in Hamm

Hamm. Zu einem folgenschweren Unglücksfall kam es in der Nacht zum Sonntag auf der Werler Straße. Gegen 2.15 Uhr wurde der Maschinist Schulte, in Hamm-Norden auf dem Kleinen Sandweg wohnhaft, von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall, bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus, verstarb. Schulte, der auf so tragische Art zu Tode kam, stand im 55. Lebensjahr; er befand sich mit dem Fahrrad auf dem Wege zur Stadt, in gleicher Richtung fuhr auch der Personenkraftwagen.

Die Warnung half nicht

Zuchthausstrafe für Abtreiberin

Die diesjährige 8. Schwurgerichtsperiode für den Landgerichtsbezirk Bielefeld nahm am Montag unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Meyer zu Schwabedissen ihren Anfang. Angeklagt war die 1901 in Hausberge a. d. Porta geborene Ehefrau Sophie Hartmann, jetzt in Herne wohnhaft, die in dieser Sache am 3. Oktober 1938 in Untersuchungshaft genommen wurde.

In der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Verhandlung gab die Angeklagte die ihr zur Last gelegten strafbaren Handlungen zu. Danach hat sie in den Jahren 1931 und 1936 in zwei Fällen in Hausberge verbotene Eingriffe vorgenommen und sich dafür Beträge in Höhe von 60 und 80 RM. zahlen lassen. Auch sonst hat die Angeklagte nach ihren Angaben sich schon früher im Sinne der sattsam bekannten „Liga für Mutterschutz" betätigt und ist bereits 1930 wegen Abtreibung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Diese eindringliche Warnung hat sie sich aber nicht zur Lehre dienen lassen.

Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in zwei Fällen, wobei ihr im ersten Fall mildernde Umstände zugebilligt wurden, zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Außerdem wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. sp.

Im Gerichtsgefängnis den Tod gesucht

Burgsteinfurt. Im hiesigen Gerichtsgefängnis wurde eine Frau, die in Untersuchungshaft saß, erhängt aufgefunden. Der elfjährige Sohn dieser Frau, die aus Nordwalde stammt, wurde in der vergangenen Woche auf dem Boden der elterlichen Wohnung, wo er auch seine Schlafstelle hatte, ebenfalls erhängt aufgefunden.

Chronik des Tages

Stadt und Kreis Herford

Herford. Herforder „Glöckner" für den Oberlausberg. Bekanntlich beherbergt die 1100jährige Werrestadt eine beachtliche Industrie; in der Reihe dieser Industrien nimmt die Herstellung von „Läutewerken" eine Sonderstellung ein. Hier aus dem Herzen des Westfalenlandes gehen „Läutemaschinen" in aller Herren Länder. Deutsche Wertarbeit setzt sowohl die Glocken in Hammerfest als auch in Kapstadt in Schwung. Jetzt hatte die Herforder Firma einen besonders schönen Auftrag zu erfüllen. Der Gutshof auf dem Oberlalsberg hat eine Glocke bekommen, die die Tageszeiten anzukündigen hat. Das Läutewerk wurde von der Herforder Firma geliefert. Einige Tage schwang die Glocke in Herford auf dem Probestand und hat nun indessen ihren Dienst auf dem Oberlalzberg bereits aufgenommen. Eine sinnvolle Konstruktion hat die Glocke so angebracht, daß sie frei vor dem Hause schwingt, während das Antriebswerk sich hinter der Giebelwand befindet. Damit hat auch die ostwestfälische Heimat einen interessanten Beitrag zur Ausgestaltung der schönen Bergheimat des Führers geliefert.

Kreis Minden

Haddenhausen. Wilderer am Werk. Das Wildererunwesen scheint sich wieder breit zu machen. In der Gemeindejagd Haddenhausen wurden in letzter Zeit wiederholt verendete Rehe aufgefunden, die allem Anschein nach von Wilderern angeschossen worden waren und dann elendialich verluderten. Im ganzen soll es sich bereits um etwa zehn solcher verluderten Rehe handeln. Hoffentlich gelingt es bald, den jämmerlichen Gesellen das Handwerk zu legen und sie ihrer gerechten Strafe zuzuführen.

Biemke. Bauernhaus droht einzustürzen. Das massive Bauernhaus des Bauern Meyer, Biemke Nr. 20, droht einzustürzen. Schon seit Wochen entstanden vor allem im oberen Wohnteil des Hauses Risse und Spalten, die sich inzwischen derart vergrößert haben, daß mit dem Einsturz des Hauses jeden Tag zu rechnen ist. Die Räumung des Hauses mußte deshalb polizeilich angeordnet werden.

Kreis Hameln-Pyrmont

Bad Pyrmont. Pyrmonter Salzquellen. Bei dem ersten Versuche im Jahre 1925, dem Bade Pyrmont eine warme Quelle zu gewinnen, wurden auch zwei Salzquellen nebenbei aufgeschlossen, die dann unbenutzt in die Emmer flossen. Der Versuch, eine warme Quelle zu erfassen, ist bekanntlich damals mißglückt. Die gefundenen Salzquellen kommen aber jetzt zur Verwendung. In den letzten Monaten ist ein Pumpenhaus darüber gebaut worden, damit das wohlschmeckende, brauchbare Wasser zur Saline geleitet werden kann. Zur Feier des Baues veranstaltete die Kurverwaltung ein Richtefest, das die Teilnehmer bis zum frühen Morgen in Fröhlichkeit zusammenhielt. Dabei dankte der Kurdirektor Gallion dem preußischen Staat, der ja von Anfang an das Bad Pyrmont mit bedeutenden Mitteln unterstützt hat.

Hameln. Ein neues Solbad in Bodenwerder. Nachdem die zuständigen Stellen die vorliegenden Pläne genehmigt haben, ist damit zu rechnen, daß bereits Anfang nächsten Jahres die Bauarbeiten für das neue Kinder-Thermal-Solbad in Bodenwerder in Angriff genommen werden. Durch das bisher bestehende Bad konnten täglich an 110 Erwachsene sowie 90 Kinder Bäder verabreicht werden; der Neubau ermöglicht dann eine Verdoppelung der Bäderzahl.

Kreis Melle

Melle. Heimatgrüße! In der Bürgermeister-Dienstversammlung machte Landrat von der Forst die Mitteilung, daß die Kreisverwaltung an alle im Auslande wohnenden Volksgenossen, die ehemals im Grönegau ihre Heimat gehabt haben, zum Weihnachtsfest einen Heimatgruß aus dem Grönegau senden werde. Auf besonderem Papier steht auf der einen Seite in Federzeichnung ein Grönenberger Bauernhaus. Es folgt dann, in herzlichen Worten gehalten, der heimatliche Gruß an die im Auslande lebenden deutschen Volksgenossen, die Rückseite verzeichnet sämtliche Namen der Bürgermeister des Kreises Melle. Zum Schluß werden die Volksgenossen aufgefordert, den Empfang dieses Grußes zu bestätigen und alle Sendungen an die Forschungsstelle Niedersachsen im Ausland, Hannover, Schiffgraben 62, zu richten. — Sinn und Zweck des Grußes ist, die Verbindung zwischen Heimat und Ausland herzustellen. (166)

Tauben in langer Reihe

Reisebrieftauben-Ausstellung der Landesfachgruppen Westfalen und Ruhrgebiet

Sonnabend nachmittag fand in einem Nebenraum der Dortmunder Westfalenhalle die Eröffnung der zweiten Reisebrieftauben-Ausstellung der Landesfachgruppen Westfalen und Ruhrgebiet statt, nachdem vormittags der Empfang der Preisrichter und eine interne Sitzung der Landesfachgruppen Westfalen und Ruhrgebiet vorausgegangen waren.

Kreisfachgruppenvorsitzer Rossel-Dortmund begrüßte in seiner Eröffnungsansprache in herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Taubenliebhaber.

Der Sonntag brachte einen sehr guten Besuch der vielseitig beschickten Ausstellung, die bei allen Besuchern und besonders bei den Taubenliebhabern und Züchtern selbst das größte Interesse auslöste.

•

Auf dem Kameradschaftsabend am Sonnabend, der die Brieftaubenliebhaber und -züchter für einige frohe Stunden vereinte, hieß zunächst Kreisfachgruppenvorsitzer Rossel-Dortmund die in so großer Anzahl Erschienenen herzlich willkommen. Landesfachgruppenvorsitzer Rürenberg-Bochum erinnerte in seiner Ansprache an die Gründung der ersten Brieftaubenvereine in den 70er Jahren. — Geschäftsführer Präsident Seel-Berlin gab in kurzen Umrissen ein Bild seiner zukünftigen Arbeit. Die Bitte, das Amt des geschäftsführenden Präsidenten des deutschen Brieftaubensports zu übernehmen, sei er gern nachgekommen, denn er habe die Ueberzeugung, daß er auf Grund seiner Fachkenntnisse auch in der Lage sei, die Aufgaben, die dem deutschen Reisebrieftaubensport gestellt würden, zu erfüllen. Die Mitteilung von der Ausgliederung der Reichsfachgruppe Reisebrieftaubenzüchter aus dem Reichsverband der Kleintierzüchter wurde von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen. — Anschließend nahm der Fachreferent der Dienstaufsichtsbehörde, Dr. Weismantel-Köln, das Wort zu einem Vortrag.

100%ig im Berufswettkampf

Ein glänzendes Zeugnis von Gemeinschaftsgeist legte die 180 Mann starke Gefolgschaft der Firma Gebr. Hohn in Hildehaus bei Bentheim ab, die sich 100%ig mitsamt dem Betriebsführer und den leitenden Angestellten zum Berufswettkampf anmeldete.

Von allem etwas

Nachdem sich am Sonntag die Witterung vorübergehend beruhigte, setzte heute der kräftige Südwestström erneut ein. Eine Regenstörung wird im Laufe der Nacht zum Dienstag Westdeutschland erreichen und damit die Reihe der Störungslinien fortsetzen. Die Temperaturen sind im ganzen etwas heruntergegangen, entsprechen aber noch lange nicht den Normalwerten. Aus dem Strömungssystem auf dem Atlantischen Ozean ist auch für die nächsten Tage noch kein jahreszeitlicher Gepräge zu erwarten.

Aussichten für Ostwestfalen

Dienstag: Frische bis stürmische Winde aus Südwest, Temperaturen um 5—8 Grad, kein Frost, bedeckt und zeitweise Regen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Stürmisches Herbstwetter.

Wegen Beweismangels freigesprochen

Das schwere Unglück beim Bau der Bahn Minden—Elste vor Gericht

In mehrtägiger Verhandlung hatte sich die I. Große Strafkammer beim Landgericht in Bielefeld mit dem folgenschweren Betriebsunfall zu befassen, der sich am 18. Oktober 1937 auf dem Baugelände in Häverstädt (Kreis Minden) bei Baggerarbeiten ereignete und bei dem die Arbeiter Willi Uffelmann Ernst Fiedler und Georg Kaminski getötet und der Arbeiter August Meier schwer verletzt wurden.

Angeklagt waren die verantwortlichen Leiter der Baggerarbeiten, der 42 Jahre alte Baggermeister August D. aus Minden der 44 Jahre alte Werkmeister Franz P. aus Berlin und der 38 Jahre alte Baggermeister Wilhelm H. aus Wandersleben, die beschuldigt wurden, den Tod und die Körperverletzung der unter ihrer Aufsicht beschäftigten Arbeiter fahrlässig verschuldet zu haben. Von den Angeklagten sind D. und P. damals nach dem Unfall gleich festgenommen worden und haben sich längere Zeit in Untersuchungshaft befunden.

In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß sich der schwere Unfall am frühen Morgen gegen 5.20 Uhr auf der Baustelle Häverstädt des Bahnbaues Minden—Elste, beim Transport eines Baggers abgespielt hat. Im Augenblick des Unfalles war der Bagger im Begriff, rückwärts eine steile Erdrampe herauszufahren, um an der neuen Stelle für weitere Baggerarbeiten eingesetzt zu werden. Nachdem der erste Versuch, die Rampe zu ersteigen, fehlgeschlagen war, löste sich beim zweiten Anfahren der Ausleger des Baggers völlig vom Oberwagen und fiel zu Boden. Durch diese Schwerpunktverschiebung wurde das vorn befindliche Gegengewicht trotz der angezogenen Drehwerkbremse blitzschnell im Halbkreise herumgeschleudert, wobei der Oberwagen mitgerissen wurde. Hierbei wurden die drei Arbeiter erfaßt und auf der Stelle getötet, während Meier schwer verletzt wurde.

Die Anklage sah das Verschulden der Angeklagten darin, daß der Ausleger, der mit dem Oberwagen so verbunden ist, daß er mit einem Fußbolzen in zwei Lagerpfannen ruht, durch das Fehlen eines Schraubenbolzen am Achsriegel zur Zeit des Unfalles nicht mehr genügend gesichert gewesen sein soll. Das wurde jedoch von den Angeklagten bestritten. Zwar gaben sie zu, daß acht Tage vor dem Unfall ein Schraubenbolzen abgerissen sei, aber er sei vor dem Unfall durch einen anderen ersetzt worden. Es sei zwar nicht der richtige Ersatzbolzen gewesen, denn er habe extra angefertigt werden müssen, aber er habe festgesessen und den vorgesehenen Zweck durchaus erfüllt.

Demgegenüber ist der Sachverständige von der Berufsgenossenschaft, der wenige Stunden nach dem Unfall die ersten Ermittlungen mit angestellt hat, damals zu der Auffassung gekommen, daß im Augenblick des Unfalles der Bolzen im Achsriegel gefehlt hat. In ebener Stellung und bei normalem Boden sei ein Arbeiten auch ohne diesen Riegel durchaus möglich gewesen. Als dann aber der Bagger verschoben wurde und an einer Seite absackte, wodurch der Ausleger herumschwenkte und sich der Löffel aufsetzte, habe die Bremse den unnormalen Druck nicht aushalten können und die Welle sei zwangsläufig aus den Achslöchern herausgerissen worden. Eine genaue Klärung war aber nicht möglich, da sich der Unfall blitzschnell abspielte und unbeteiligte Zeugen zur Sache selbst wenig angeben konnten.

Das Gericht versuchte zwar, die letzten Unklarheiten durch eine Besichtigung des Baggers auf einer Baustelle bei Kassel wegzuräumen, aber auch das war vergeblich. Die Einlassung der Angeklagten, der Sicherungsbolzen sei vorhanden gewesen, ist zwar nicht aus denkbar, war ihnen aber nicht mit Sicherheit zu widerlegen. — Unter diesen Umständen kam das Gericht in der in Kassel zu Ende geführten Verhandlung zu einem Freispruch der Angeklagten mangels Beweises. sp.

Holländische Gäste in Westfalen

Westfälische Gastfreundschaft fand Lob und Anerkennung

Der dritte Theatersonderzug, den die Niederländische Eisenbahngesellschaft hatte, brachte wieder 400 Gäste aus den holländischen Provinzen Twente und Overijssel in die westfälische Provinzialhauptstadt. Unter den Holländern befanden sich die Vertreter der niederländischen Eisenbahn, der Verkehrsgesellschaften und der dort erscheinenden Zeitungen in Zwolle, Hengelo, Deventer, Enschede und Almelo. Während den Gästen aus dem Nachbarlande bei ihrer ersten Theaterfahrt Goethes Faust geboten wurde, führte diesmal das Stadttheater die Gounodsche Bearbeitung der Faustiragödie als Oper „Margarethe" auf.

Bei einem kurzen Empfang der Leiter der Fahrt und der holländischen Pressevertreter im Hotel Monopol begrüßte der Direktor des Verkehrsvereins, Breider, die Gäste im Namen der Stadt, während Reichsbahnrat Reubel ihnen den Willkommen der Deutschen Reichsbahn entbot. Bei dieser Gelegenheit gaben der Vertreter der Niederländischen Eisenbahn, Weyenberg und die verschiedenen holländischen Pressevertreter, die zum Teil zum ersten Male über die Grenze gekommen waren, ihrer Freude über den herzlichen Empfang und die gastliche Aufnahme Ausdruck. Es wurde auch von ihrer Seite betont, daß eine Auswechselung von holländischen und deutschen Volksgenossen durch Besuche ein guter Gedanke sei, da hierbei die engste Fühlungnahme zwischen den verwandten Völkern zustande komme und das gegenseitige Verstehen dadurch gefördert werde.

Getrocknete Tränen

„Hilde, du läßt deine Gäste warten. Du meinst wohl, weil du Geburtstag hast, mußt du dich besonders schön machen?" „Aber Mutti, da bin ich ja schon. Und seid mir nicht böse, meine Lieben, daß ich euch fünf Minuten warten ließ. Nun könnt ihr mir ja gratulieren."

Den jungen Mädchen, die um den hübschgeschmückten Kaffeetisch versammelt waren, schien die Gratulation etwas schwer zu fallen. Betreten schaute Hilde auf die Tafelrunde: „Nanu, was starrt ihr mich denn so an, anstatt mir zu gratulieren? Habe ich euch etwas getan?" Eines der jungen Mädchen bemühte sich vergeblich, ein Lachen zu unterdrücken, und als ihr das nicht gelang, wurde die ganze Tafelrunde angesteckt und brach in ein befreiendes Gelächter aus. „Herzlichste Gratulation, Hilde", sagte ihre Freundin Lisbeth, „aber gestatte mir eine kleine Frage. Bist du vielleicht zur Feier deines 21. Geburtstages in ein Mehlfaß gefallen?"

In Hildes Augen traten Tränen. „Ich wollte doch nur meine schlechte Haut verdecken und nahm deshalb etwas Puder. Darum braucht ihr euch doch nicht gleich so albern zu benehmen." „Puder", fragte Lisbeth erstaunt, „das ist doch ein Unsinn. Wenn du deine Haut wirklich bessern willst, dann nimm Marylan-Creme. Weine doch nicht, Hilde, du hast heute Geburtstag, und du wirst sehen, mein Rat ist das schönste Geschenk, weil es dir das beschert, was du am lehnlichsten wünschst, eine reine, gepflegte Haut."

„Und hilft es denn wirklich? Ich habe doch schon so sehr viel versucht", fragte Hilde noch immer unter Tränen. „Glaube ich dir, aber mein Rat beruht auf eigener Erfahrung. Marylan-Creme hat mir geholfen, Marylan-Creme wird auch dir helfen, weil Marylan-Creme eben sehr wirksam ist."

Das ist keine leere Behauptung. Eine große Anzahl freiwilliger Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen, auch von Aerzten, zeugen für die Wirksamkeit einer Hautpflege mit Marylan-Creme. Sie bekämpft Hautfehler, mildert Falten und Runzeln, schafft eine klare sammetweiche Haut. Ein Versuch überzeugt jeden und dieser Versuch kostet nichts. Bitte den Freibezugschein in einen offenen Umschlag zu stecken. Auf die Rückseite schreiben Sie bitte Ihre genaue Adresse und schicken Sie den Brief an die im Freibezugschein genannte Adresse des Marylan-Vertriebs. Porto 3 Pfg. Kostenlos und portofrei sendet Ihnen der Marylan-Vertrieb eine Probe und ein Büchlein über erfolgreiche Schönheitspflege.

Beachten Sie bitte auch die anderen kosmetischen Artikel des Marylan-Vertriebes: Marylan-Zahnpasta „Myrrhengold" ein besonders wirksames Mittel zur Pflege von Zähnen und Zahnfleisch, und Marylan-Schönheitsseife, eine hochwertige und milde Seife von zartem Duft. — Meine Erzeugnisse sind in den einschlägigen Geschäften zu haben.

Freibezugschein: Marylan-Vertrieb, Berlin 6, Blücherstr. 22. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme, das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen, ein Heft mit Filmbildern und Drucksachen über Seife und Zahnpasta.